

# Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Grubenstraße Nr. 5 und Neue Poststraße 11, sowie durch alle Quoträger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus für ein Viertel wöchentlich 0,42 RM. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 RM. monatlich 1,75 RM. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 RM. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,40 RM.

## Organ für die wertfällige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle **Dreslau 2**  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Nr. 5832  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Dreslau

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Verlobungs-, Verammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelaufene Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

# Vollständiger Banferott des Bürgerblocks

## Bereitsiges Durcheinander in den Parteien der bisherigen Regierungskoalition.

### Deutschnationale Volkspartei und Zentrum völlig hilflos und unfähig.

Berlin, 17. Februar. (Eigener Bericht.) Wird aufgelöst? Wann wird aufgelöst? Heute? Morgen? Oder erst in den Tagen des März? Wann sind Neuwahlen? 25. März? 29. April? 13. Mai? Bis zum Ueberbrück erdriert Abgeordnete und Pressevertreter diesen ganzen langen Freitag solche Fragen, und am Abend ist alle Welt so flug und so unklar wie zuvor. Ist das Kabinett über das Notprogramm einig? Werden sich die bisherigen Regierungsparteien, die sich jetzt mit einem schlechten Witz „Arbeitsgemeinschaft“ nennen, noch einmal auf einige Stunden einigen oder laufen sie schon wieder auseinander? Bis zum späten Abend des Freitag war nur sicher, daß die Reichsregierung ein Notprogramm mit Ach und Krach fertiggestellt hat, das den Abgeordneten ermöglicht, sozusagen als Notstandsarbeiter bis Ende März weiter zusammenzubleiben. Das allerdings nur, wenn sich die bisherigen Regierungsparteien und die Opposition auf das Notprogramm einigen. Sonst liegt der Reichstag an diesem Sonnabend unweigerlich in die Luft, und die 400 Volksvertreter sind einwillen a. D. Dann hätte der Bürgerblock und seine Regierung als letzte Ruhmestadt alles durcheinander gebracht und nicht einmal den Haushaltsplan verabschieden können. Die Weite wäre dann von geradezu idealer Vollständigkeit.

**Die Verhandlungen über das Notprogramm.**  
Berlin, 17. Februar. (Eigener Bericht.) Das Reichskabinett beendete am Freitag abend um 8 Uhr seine Verhandlungen über das sogenannte Notprogramm. Eine Stieriestunde später traten die Mitglieder der Regierung mit den Führern der Koalitionsparteien zur Beratung des vom Kabinett einstimmig gebilligten Notprogramms zusammen. In diesem Programm sind außer Maßnahmen für die Not der Landwirtschaft auch sozialpolitische Forderungen des Zentrums enthalten.

Die Besprechungen zwischen der Regierung und den Koalitionsparteien waren gegen 8 Uhr abends beendet. Unmittelbar traten die Fraktionen der bisherigen Regierungsparteien zur Erörterung des Notprogramms zusammen. Um 10 Uhr abends fand eine neue Besprechung der Regierung mit den Parteiführern der Koalitionsparteien statt. In der Zwischenzeit orientierte der Vizeminister Hergt die Führer der Sozialdemokratie und der Demokraten über das vom Kabinett vereinbarte Notprogramm.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat um 12 Uhr abends eine zweite Fraktionsführung einberufen.

**Der Inhalt des Notprogramms.**  
Berlin, 18. Februar. (Eigener Bericht.) Das Arbeitsprogramm der Bürgerblockregierung ohne Bürgerblock ist auch am Freitag fertiggestellt worden. Die Verhandlungen darüber liefen zwar bis nach Mitternacht, aber eine Verständigung konnte nicht erzielt werden. Man verlagte deshalb die Entscheidung auf heute vormittag. Vorerst geht die Leitung der Regierung dahin, die Verantwortung für die Fertigstellung ihres Notprogramms auf die Opposition zu schieben. Dabei sind sich nicht einmal die bisherigen Regierungsparteien über dieses Programm völlig einig.

In einzelnen steht das Programm vor, daß allein für die Landwirtschaft Summen im Ausmaß von 100 Millionen Mark gefordert werden. Diese verteilen sich wie folgt:

Für Umschuldungskredite rund . . . . .	200 Mill. RM.
Für Schlachtungs- und Fleischorganisationsfraktionen rund . . . . .	30 Mill. RM.
Für Notstandshilfe . . . . .	30 Mill. RM.
Für Zentralgenossenschaften . . . . .	20 Mill. RM.
Für Verbesserung der Geflügelzucht- und Produktionseinrichtungen . . . . .	1 Mill. RM.
281 Mill. RM.	

Ueber den Umschuldungskredit, wie er von der Regierung geplant ist, wurde im Hauptauschuß des Reichstages bereits verhandelt. Ein Gesetzentwurf der Regierung hat aber bis jetzt noch nicht vorgelegen, so daß die diese Umschuldungskredite in Frage kommende Summe von 200 Millionen Mark in den Reichstag gar nicht eingebracht werden konnte. Sie soll dann in der Form von Auslandskrediten wieder

an die Reichskasse zurückfließen. Auch von den 30 Millionen Mark für Schlachtungs- und Fleischorganisation sollen 10 Millionen zurückfließen, so daß rund 71 Millionen neue einmalige Ausgaben für die Landwirtschaft sich aus den Beschlüssen des Reichskabinetts ergeben haben. Mit diesen 71 Millionen erschöpft sich aber die geplante Hilfsaktion für die Landwirtschaft nicht.

Das Reichskabinett schlägt weiter auf Kosten der Arbeitnehmer eine weitere ratenweise Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents vor, das schließlich ganz verschwinden soll. Außerdem soll der Rentenbankkreditankauf die Ermächtigung gegeben werden, bis zur Verfüllung von Krediten, sich an anderen Bankinstituten zu beteiligen. Dafür plant die Reichsregierung ebenfalls noch weitere 50 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Außer diesen Hilfsmahnahmen für die Landwirtschaft, die in dem Notprogramm der Bürgerblockregierung den größten Raum einnehmen und an vorderster Stelle stehen, sollen die Steigerungssätze für die Invalidenrente vom 1. Juli an eine Erhöhung von 40 Prozent erfahren. Das bedeutet praktisch eine Erhöhung der Rente um monatlich 3,90 Mark. Ingesamt soll hierfür ein Mehraufwand von 100 Millionen Mark erforderlich sein. Außerdem ist ein Betrag von 3 Millionen Mark für Werksrenten vorgesehen. Daneben will man 15 Millionen Mark mehr als bisher für die Kleinrentner opfern. Die hierdurch entstehenden Gesamterhöhungen betragen 158 Millionen Mark. Davon 133 Millionen Mark dauernde Ausgaben. Die Regierung will diese Summe dadurch decken, daß die mit 1050 Millionen eingeleiteten Einnahmen aus Zöllen um 200 Millionen erhöht. Das Zentrum hat als einzige Fraktion diesem Arbeitsnotprogramm seine Zustimmung erteilt. Die Deutsche Volkspartei hat dagegen mehrere Bedenken geltend gemacht. Sie ist zwar für die landwirtschaftlichen Notmahnahmen, aber gegen die Erhöhung der Invalidenrenten in dem Ausmaß von 100 Millionen Mark. Sie hat Bedenken gegen eine dauernde Mehrbelastung des Etats, für die er über das Jahr 1928 hinaus eine Deckung nicht gäbe. Andererseits können die Deutschnationalen für die Großrentner nicht genug Millionen heraus schlagen. Sie verlangen zunächst eine einmalige, dafür aber gleichzeitig wesentlich umfangreichere finanzielle Hilfsaktion für die Landwirtschaft. Was hier „einmalig“ heißt, ist allgemein bekannt. Man verlangt unter diesem „einmalig“ große Summen herauszuschlagen und wenn auch diese Millionen verputzt sind, dürfte man in wenigen Wochen oder Monaten neue Ansprüche an den Steuerfädel stellen. Abgesehen davon fordern die Deutschnationalen, daß die Gesamtsumme der neuen einmaligen Ausgaben für die Landwirtschaft zum mindesten die gleiche Höhe erreichen, wie die für die Invaliden und Kleinrentner ausgesetzten Beträge.

Die Bedenken und Wünsche der Volkspartei bzw. der Deutschnationalen wurden gestern gegen Mitternacht in einer zweiten interfraktionellen Besprechung der bisherigen Regierungsparteien erörtert, ohne daß eine Einigung zustande gekommen wäre. Auch das Kabinett befähigte sich noch einmal mit den Forderungen der beiden Rechtsparteien. Biel herausgekommen ist dabei nicht. Innerhalb der Regierung scheint man sich darüber von vornherein klar gewesen zu sein. Aus diesem Grunde haben sich die einzelnen Regierungsmitglieder am Freitag abend eifrig bemüht, die Schuld an dem ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen über das Notprogramm für eine sofortige Auflösung des Reichstages auf die Oppositionsparteien zu schieben. Man erlaubte sich diese Kühnheit, trotzdem es weder eine geschlossene Regierung, noch eine geschlossene Koalition gibt. So wurde u. a. von der Sozialdemokratie und von den Demokraten die Verpflichtung gefordert, über das Notprogramm der Regierung hinaus keine Anträge zu stellen, die den geschäftsordnungsmäßigen Gang der Verhandlungen stören könnten. „Stören“ ist hier natürlich im Sinne des Bürgerblocks gemeint. Man will die bisherige Opposition praktisch mundtot machen.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat sich bereits am Freitag in sorgfältiger Abendstunde mit dem Inhalt des Notprogramms der Bürgerblockregierung beschäftigt. Er wird heute vormittag um 9 Uhr eine Besprechung einberufen und der dann am 19. März stattfindenden Gesamtsitzung über den augenblicklichen

Stand der Lage Bericht erstatten. Voraussichtlich werden die Führer der bisherigen Oppositionsparteien vorher noch einmal von der Regierung empfangen. Man dürfte sie dann wahrscheinlich von den Einzelwünschen der beiden Rechtsparteien unterrichten und gleichzeitig mitteilen, welche Auffassung die Regierung zu den Forderungen der Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei besitzt.

Ein abschließendes Urteil über die Gesamtlage ist im Augenblick unter den obwaltenden Umständen unmöglich. Die Beratungen sowohl der bisherigen Regierungsparteien als auch der Oppositionsparteien sind noch in vollem Fluß und dürften erst im Laufe des heutigen Vormittags zu einem gewissen Abschluß kommen. Inmerhin rechnet die Mehrzahl der Berliner Blätter mit einer Auflösung des Reichstages nach im Laufe des Tages oder zu Beginn der kommenden Woche. Sicher ist jedenfalls, daß eine sofortige Auflösung unvermeidlich ist, wenn es nicht zu einer Einigung über das Arbeitsnotprogramm kommen sollte. Die Aussichten hierfür sind im Augenblick mehr als gering und es scheint fast, als ob der Streit weniger am den sachlichen Inhalt dieses Programms als um die Verantwortung für den ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen geht.

Der „Vorwärts“ schreibt zu dem Notprogramm der Regierung: „Die im Arbeitsprogramm der Regierung vorgesehenen Maßnahmen namentlich für die Landwirtschaft erfordern erhebliche Mittel. Diese Mittel sollen durch den Mehreingang an Zöllen gedeckt werden. An sich besteht die Möglichkeit, noch 41 Millionen Vermögenssteuer für Dedungszwecke zu erheben. Die ehemaligen Bürgerblockparteien aber haben die Absicht, getreu ihrer bisherigen Politik, 150 Millionen Mark, die die Zölle gegenüber dem Voranschlag mehr gebracht haben, im Notprogramm zu erteilen.“

## Die Ratten verlassen das sinkende Schiff.

Ein Zentrumsabgeordneter und drei deutschnationale Abgeordnete aus ihren Parteien ausgestiegen.

Berlin, 18. Februar. (Eigener Bericht.) Der Zentrumsabgeordnete des Reichstages, Roß, Vorimund, hat am Freitag seinen Austritt aus der Zentrumsfraktion erklärt. Roß ergreift die Flucht aus dem bisherigen Lager, weil er mit der Aufwertungsaktion seiner Partei unzufrieden ist. Er dürfte sich wahrscheinlich der Aufwertungs- oder der Wirtschaftspartei anschließen und dort sichere Unterkunft finden. Im Zentrum hatte er diese Aussicht nicht.

## Rebellion der deutschnationalen Bauern.

Berlin, 17. Februar. (Eigener Bericht.) Die bisherigen deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Dörrich, Henke und Dorich haben am Freitag vormittag dem Reichstagspräsidenten ihren Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei mitgeteilt. Sie haben sich als eine christliche nationale Bauernpartei konstituiert.

Die Abgeordneten Seiffert und Best, die bisher völlig waren, haben als Deutsche Volksrecht- und Aufwertungspartei ebenfalls einen Laden für den beginnenden Wahlkampf aufgemacht.

## Kleine Wahlrechtsreform geplant.

Berlin, 18. Februar. (Eigener Bericht.) Zwischen den großen Parteien des Reichstages und dem Reichsinnenministerium ist vereinbart worden, das Wahlgesetz dahin zu ändern, daß auf dem neuen Wahlgebiet nur die bisher im Reichstag vertretenen Parteien kommen, daß aber für diejenigen Wähler, die eine andere Partei wählen wollen, ein freier Raum mit Einzelwahlkreis auf jedem Wahlgebiet vorbehalten bleibt. Diese Wahlgesetzänderung kann natürlich nur noch zustande kommen, wenn der Reichstag noch fünf bis sechs Wochen zusammen bleibt und das Notprogramm erledigt.

## Endlich Verhandlungen zwischen Polen und Litauern?

Aus Riga wird gemeldet, daß der baltische Geschäftsrat der polnischen Gesandtschaft am Freitag den litauischen Geschäftsträger in Riga, Dörmann, nach Unterbrechung seiner als die Stimmung der Verhandlungen zwischen Litauern und Polen gedeutet.





**Dr. M. Böhm**  
 Dresden 2, Grünstraße 9

**Möbel**  
 zu billigen Preisen  
 auf bequemste  
**Teilzahlung**  
 Gegründet 1896.  
**Hübner**  
 Roschstraße 2

Die gute billige  
**Spat-Karte 75 Pf.**  
 empfiehlt 4106  
**G. Kretschmer**  
 Schulstraße 29b

**Zur Klippe**  
 und Matrizen, die  
 innerhalb 14 Tagen  
 nach Ablauf des  
 Auftrages nicht  
 abgeholt, kann eine  
 Gewähr für Aufbe-  
 wahrung nicht über-  
 nommen werden.  
**Verlag**  
 der  
**Volkswacht**

**Bitte** bei allen Ein-  
 käufen stets  
 die Inserenten unserer  
 Zeitung zu berücksichtigen

**Der letzte Teil  
 des Hauses  
 unter Gerüst!**

Günstigste Angebote, niedrigste  
 Preise entschädigen die Käufer  
 für die kleinen Unbequemlich-  
 keiten, die in der Bauzeit  
 leider unvermeidlich sind.

**Weiter! Weiter!**  
 Der unaufhaltsame Fortschritt un-  
 seres Baues verlangt von uns und  
 unserer Kundschaft ein weiteres  
 Opfer, denn ab Montag heißt's:  
**Eingang Petersdorff  
 nur Schuhbrücke!**

Der Haupteingang Ohlauer Straße  
 schließt seine Pforten bis zur  
 endgültigen Fertigstellung.  
 Und darum abermals unsere Bitte!

**Noch kurze Zeit  
 Verständnis und Geduld!**

**Rudolf Petersdorff**  
 Breslau, Ohlauer Straße / Schuhbrücke

Wer  
 eine  
 saubere  
 fettreiche  
 haltbare  
 gesunde  
**Vollmilch haben will**  
 verlange bei seinem Milchlieferanten Milch aus der  
**Molkereigenossenschaft Canth**  
**Zweigmolkerei Breslau, Siebenhufener Straße 77-81**  
 Ofte 3052  
 Die Milchbestände unserer Mitglieder stehen  
 unter ständiger tierärztlicher Aufsicht.



**Möbel**  
 Schlafzimmer, Speisezimmer,  
 Herrenzimmer, Damenzimmer,  
 Küchen und Einzeilmöbel  
**Gute Qualitäten**  
 zu mäßigen Preisen.  
 Circa 300 Muster-Zimmer  
**Josef Hirsch**  
 G. m. b. H.  
 Gartenstr. 42  
 Besichtigung in eigenem Inter-  
 esse erbeten.

**Obstbäume**  
 4000  
 Bienenstöcke, Bienen, Kisten, Kränze  
 sinterernte Bienenstöcke, Radelhäger  
 in best. Sort. und Farben gibt preiswert ab  
**Gartenbetrieb "Gärten 233/37"**  
 (Strandstraße 12 u. 11 Rosenfeld)

Die „Frauenwelt“ den Frauen  
 Zum Lesen, Denken und Schauen!  
**„Frauenwelt“**  
 eine Halbmonatsschrift für die Frau  
 des schaffenden Volkes Preis 30 Pf  
 Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

**Druckerei Volkswacht**  
 Moderne, zweifelhafte und saubere  
 Ausstattung aller Druckarten  
 preiswert und bei kürzester Lieferzeit  
**Breslau 2, Flurstraße 4/6.**

**David: Referentenführer.**  
 Eine Anleitung für sozialistische Redner.  
 Preis um 20 Pf., anwärts 10 Pf. Porto  
**Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)**  
 Breslau III, Neue Graupenstr. 5

**Kinderwagen**  
**Pappwagen**  
 Klapptische, Klappwagen, Kinderbetten  
 Kasten- und Leiterwagen  
 alle Ersatzteile, Räder, Reparaturen  
**Jonas, Friedrich-Werk-Straße 17.**

**Bücher**  
**für Lesende und Arbeiter!**  
 Kanitz, Das proletarische Kind  
 Geschehen gebunden . . . 2.- Mk.  
 Anna Siemsen, Das Buch der  
 Mädel gebunden . . . 2.50 Mk.  
 Irene Gerlach, Jugend-  
 kämpferinnen . . . 3.50 Mk.  
 Hodann, Bub und Mädel  
 gebunden . . . 2.50 Mk.  
**Taschenbuch der Arbeit**  
 0.75 Mk.  
 Volkswacht-Buchhandlung, Breslau  
 Neue Graupenstr. 5 - Neue Teichstr. 11

**Eine Sage um den Kaffee**

berichtet: Es war einmal ein Hirte, der seine Herde  
 in den Bergen Arabiens weidete. Er klagte einst  
 einem Mönch, daß die Ziegen seiner Herde von  
 einer wunderlichen Krankheit besessen wären und  
 die ganze Nacht umhersprangen, ohne Ruhe und  
 Schlaf zu finden.  
 Der Mönch war ein kluger Mann und hatte bald  
 herausgefunden, daß die Ziegen auf der Weide die  
 Blätter und die dunkelroten Früchte eines bisher  
 unbeachteten Strauches getressen hatten. Er ließ  
 für sich selbst einen Trank brauen und fand, daß  
 er ohne Schlaf blieb, bis um die Morgenröte der  
 Gebirgsflur erweckte.  
 Dem geprüften Menschen der Gegenwart ist Ruhe und  
 Schlaf unentbehrlich; es kann jedoch kein menschliches  
 Jenseits unheimlich zu sich nehmen, da es der  
 Wissenschaft gelungen ist, unserem Jahrhundert den  
 schätzbarsten Kaffee Sieg zu schenken. Kaffee Sieg  
 ist das Ergebnis hochwertiger Pflanzenzucht und  
 die Möglichkeit seines Brauens ist unbegrenzt.



Bitte die Kaffee Sieg Marke für Kaffee Sieg - 10 Pf. Porto  
 annehmen werden für mit Hilfe eines Preisbogens (im Gebirge) Kaffee Sieg  
 Name: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_  
 Ort und Post: \_\_\_\_\_

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 18. Februar 1928.

Komm, Tag der Rache!

Schon seit Monaten herrscht in der Arbeiterschaft lebhafteste Stimmung, die nur zu vergleichen ist mit der vor der Reichstagswahl von 1912. Bei den Wahlen von 1907 war das Volk...

Innenpolitisch aber muß die Republik weiter gefestigt werden. Die undemokratischen Elemente gilt es aus ihren Stellungen zu entfernen. Wie man mit Gegnern verfährt, das haben die Deutschnationalen in der Regierung bewiesen.

Und Schluß finden muß die ehrlöse Arbeit vor kapitalistischer Willkür. Daß zwölf Herren zu entscheiden wagen, ob und unter welchen Bedingungen achtthunderttausend Metallarbeiter arbeiten dürfen, das eingerechnet Frauen und Kinder zweieinhalb Millionen Menschen vom Nachspruch dieser zwölf Herren abhängig sind, das ist ein Zustand, der eines demokratischen Staates unwürdig ist.

Das Unternehmerium ist dreist geworden, seit sich die Arbeiterschaft im Bruderkampf gesplitterte, seit es Präkaturen gelang, neben der altbewährten Sozialdemokratie noch andere

„Arbeiterparteien“ aufzuführen, und seit sogar der „parteilose Arbeiter“ als ganz besonders zuverlässige Nummer im politischen Getriebe angesehen sein will.

Die stadteigene Kolonie-Siedlung Dürrgoy.

Von Alb. Pache, Obmann der Mietervertretung.

Zur Behebung der Wohnungsnot entschloß sich der Magistrat Breslau, angefangen im April 1919, auf dem städtischen Gelände in Dürrgoy die Kolonie zu bauen.

„Publikaner“

beteiligt auch an der „Burdgründungsfeier“ des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ am Sonntag, den 19. Februar, im Lunapark.

lein Mietzins erhoben. Die überschüssende Menge Gartenland wird nach dem Pachtpreise für Ackerland auf Grund der Kleingarten- und Bachlandordnung bezahlt.

Es stehen den Mietern etwa 42 000 Quadratmeter zur Verfügung zur Verfügung und sind vom Kleingartenland eingeschätzt 39 000 Quadratmeter in Bodenklasse I, 1200 Quadratmeter in Bodenklasse II, 1700 Quadratmeter in Bodenklasse III.

Duß dieses engere Zusammenleben gewisser Voraussetzungen für eine sozialistische Zukunftsgemeinschaft in sich schließt, werden unsere Funktionäre der Arbeiterbewegung zugeben.

Schulungskursus Engelbert Graf.

Der Kursus fällt aus, da Genosse Graf erkrankt ist.

sind vertreten eine Abteilung Arbeiter-Radsfahrer, dergleichen können diese Resultate erreicht werden. Aber auch über dem Rahmen der Kolonie hinaus stehen die Wahlergebnisse zu dem Reichs-, Provinzialparlaments- und Stadtverordnetenwahlen in der Parteistatistik mit an erster Stelle.

„Selbsthilfe“ beim Gericht.

Im Aushang des Zimmers 144 beim Amtsgericht war Donnerstag zu sehen, daß die „Selbsthilfe“ nur 29 ihrer Verurteilten verläßt hat. Die Zahl der Prozesse dieses Unternehmens kann man aber erst ermessen, wenn man beachtet, daß die Namen dieser 29 Verurteilten sämtlich mit dem Anfangsbuchstaben W beginnen.

Ausstellung „Deutschland und Oesterreich“.

Die vom Arbeiter-Bildungsausschuss Breslau veranstaltete Ausstellung „Deutschland und Oesterreich“, soziale Bildtafel, in der Ausstellungshallen des Künstlerbundes Schließen am Christophorusplatz hat in den letzten Tagen eine sehr interessante Bereicherung erfahren.

Wohin die heutigen Zustände führen.

Um in das Gefängnis zu kommen, hat sich ein arbeitsloser Bauarbeiter aus Olafshin eine eigenartige Methode erwählt. Er wartete in der Nacht zum Freitag auf dem Bürgerplatze vor dem Geschäft von Böhm, bis eine Polizeistreife am Bürgerplatze vorüberkam.

Zu einer anderen Verzweiflungstat wurde ein arbeitsloser Arbeiter aus der Friedrich-Wilhelm-Straße getrieben. Er wollte heute morgen, gegen 5 Uhr, sein Leben beenden, indem er von der Königsbrücke in die Oder sprang.

Der neue „Deutsche Studentenverband“.

A. O. Am 4. und 5. Februar kamen in Berlin aus allen Teilen des Reiches und Oesterreichs Vertreter sozialistischer und sozialdemokratischer Studentenorganisationen zusammen, um sich über die gemeinsamen Ziele zu verständigen und sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenzuschließen.

Ein organisierte Zusammenstoß der Gesamtverbände ist nicht vorzunehmen, sondern jeder Zeit möglich. Da die meisten Vertreter im Programm des Programms ohne Ballmacht waren, kann der Vorsitz der einzelnen Gruppen nur vollzogen werden, wenn diese

Im allgemeinen wird man den neuen Verband nach seinen Taten zu betrachten haben und abwarten müssen, in welcher Stärke und Zahl der Beitritt der einzelnen Mitgliedsgruppen erfolgt.

Ein Brief des Vorstandes des Deutschen Studentenverbandes an den Vorstand der Deutschen Studentenschaft.

In den Vorstand der Deutschen Studentenschaft Berlin-Charlottenburg.

Wir sind im Besitz Ihrer Einladung, die uns durch den „Bund, Vereinigung Freieitlicher Akademiker“ übermittelt worden ist, und teilen Ihnen dazu nach einigem Bedenken unsere Vertretertagung folgenden mit:

Sie haben bisher mit den unerhörtesten Methoden eine lockere Zusammenarbeit in der studentischen Selbstverwaltung verhindert.

Sie haben durch Ihre Parole zur Abstimmung in Preußen bekundet, daß Ihnen Ihre einseitigen parteipolitischen Ziele wichtiger sind, als die durch staatliche Anerkennung gewährte allgemeine Selbstverwaltung.

Sie haben nach Zerfall der staatlich anerkannten Selbstverwaltung nun zu einer Besprechung über die künftige Vertretung der studentischen Interessen eingeladen. Ihre oben genannten Handlungsweise allein hätte genügt, uns an der Ernsthaftigkeit Ihrer Absicht zweifeln zu lassen.

Die Verantwortung für diese Lage liegt ausschließlich bei Ihnen: Wir lehnen die Teilnahme an der von Ihnen geplanten Besprechung ab.

Der Vorstand des Deutschen Studentenverbandes. Olendorf. Berlowski. Müllerburg.

Die Welteislehre.

Im Februar, den 6. Februar, sprach Herr Professor Dr. O. Schäfer, Direktor des hiesigen Physikalischen Instituts der Universität, im Rahmen eines Vortrags in der Schiffschule Gesellschaft für vaterländische Kultur über die Welteislehre.

**Das 5. Breslauer Sechstagerrennen**

nahm am geitigen Freitag seinen Anfang und wie nicht anders erwartet, war die Jahrhunderthalle sehr gut besucht. Es war zwar kein ausverkauftes Haus, aber immerhin dürften die Veranstalter mit dem Besuch des ersten Tages vollauf zufrieden sein. Voran gingen die Endläufe um die Wintermeisterschaft von Schlesien, die nach hartem Kampf zwischen Breuß und Kellger der erstere mit 33 Punkten für sich entschied. Ihm folgte Kellger mit 28 Punkten, Kiesel mit 23, Dietrich mit 21 und Sedlaczek mit 20 Punkten. Dann gab es noch ein Mannschaftsrennen der Amateure über eine Stunde, bei dem ausnahmsweise wenig Stürze zu verzeichnen waren, trotz des scharfen Tempos von 43,200 Kilometer. Es gab hierbei fast eine Unzahl von Ueberrundungen, die den Beweis erbrachten, daß bei solchen Veranstaltungen noch viel Spreu vom Weizen getrennt werden muß. Dieses Rennen fuhr wider Erwarten die Mannschaft Elpel-Hoffmann mit 25 Punkten nach Hause. Den zweiten Platz belegte Knöfel-Frenzel mit 21 Punkten, dritte wurden Breuß-Kellger mit 13 Punkten und vierte Kiesel-Dietrich mit 10 Punkten. Dann begannen die Vorbereitungen zum Sechstagerrennen. Der Vorkampf der einzelnen Mannschaften folgte alsbald der Startprüfung, abgegeben von Otto Kertler vom Viehich-Theater. Die erste Stunde brachte keine Aufregungen, und das Tempo war erheblich geringer, als bei den Amateuren. Nur 40,860 Kilometer wurden zurückgelegt. Nach 1 1/2 stündiger Fahrt erfolgte die erste Wertung in sechs Spurts, bei der es sich um Kempen nicht nehmen ließ, den ersten Spurt des 5. Breslauer Sechstagerrennen mit Leichtigkeit heimzuführen. In den weiteren Spurts hatte er sowohl als auch der Breslauer Kellger anscheinend kein besonderes Interesse mehr, denn Kellger belegte nur noch einen zweiten Platz. Die sechs Spurts hatten folgendes Ergebnis:

1. Spurt: van Kempen, Hürtgen, Ehmer, Binda.
2. Spurt: Tich, Tonani, Suter, Knappe.
3. Spurt: Linari, Ehmer, Girardengo, Suter.
4. Spurt: Dewolf, Grimm, Knappe, Kisch.
5. Spurt: Ehmer, Stodeland, Linari, Kroll.
6. Spurt: Miethe, Kieger, Krollmann, Dewolf.

Der Stand des Rennens war nach der Wertung folgender:

- |                                   |           |
|-----------------------------------|-----------|
| 1. Ehmer-Kroschel . . . . .       | 10 Punkte |
| 2. Dewolf-Stodeland . . . . .     | 9 Punkte  |
| 3. van Kempen-Knappe . . . . .    | 8 Punkte  |
| 4. Linari-Seiffert . . . . .      | 7 Punkte  |
| 5. Binda-Tich . . . . .           | 6 Punkte  |
| 6. Kroll-Miethe . . . . .         | 6 Punkte  |
| 7. Girardengo-Kieger . . . . .    | 5 Punkte  |
| 8. Suter-Kisch . . . . .          | 4 Punkte  |
| 9. Grimm-Junge . . . . .          | 3 Punkte  |
| 10. Tonani-Frach . . . . .        | 3 Punkte  |
| 11. Hürtgen-Kausch . . . . .      | 3 Punkte  |
| 12. Krollmann-Stupinski . . . . . | 2 Punkte  |
| 13. Wambst-Lauehag . . . . .      | 0 Punkte  |

Mit Ablauf der zweiten Stunde waren 33,780 Kilometer mehr, also insgesamt 50,640 Kilometer gefahren. Der Spurt um Mitternacht ging um eine Prämie der Bulgaria-Zigarettenfabrik, den Frach, Dewolf, Linari, van Kempen, Girardengo und Seiffert als erste durchzuführen. Nach dieser Wertung wurde das Feld wieder ruhiger, und in der dritten Stunde zeigte es sich, daß das Tempo noch geringer war, denn es wurden in dieser nur 37,620 Kilometer zurückgelegt. Kleine Ausreißversuche, die dann in den folgenden Stunden unternommen wurden, waren mehr Plankeleien. Nach sechs Stunden waren 27,700 Kilometer gefahren. Eine halbe Stunde später gab es einige Aufregung durch ernüchternde Ausreißversuche, die aber nicht zum Ziele führten und wobei Linari hürzte, aber bald wieder weiterfahren konnte. Bis zum Beginn der Stand folgender:

Girardengo-Kieger . . . . .	30 Punkte
Kroll-Miethe . . . . .	22 Punkte
Linari-Seiffert . . . . .	16 Punkte
Dewolf-Stodeland . . . . .	16 Punkte
Binda-Tich . . . . .	15 Punkte
Ehmer-Kroschel . . . . .	15 Punkte
van Kempen-Knappe . . . . .	13 Punkte
Tonani-Frach . . . . .	12 Punkte
Suter-Kisch . . . . .	12 Punkte
Grimm-Junge . . . . .	11 Punkte
Krollmann-Stupinski . . . . .	10 Punkte
Kausch-Hürtgen . . . . .	4 Punkte

Ohne Punkte sind nur Wambst-Lauehag, die bisher sehr zurückhaltend fuhr. Die erwarteten Ueberrundungen sind ausgeblieben. Mer Voraussicht nach bringt der heutige Nachmittag, wenn nicht, dann aber die Nacht starker Ueberrundungen, da bei der außergewöhnlich guten Befegung des diesjährigen Sechstagerrenns es sich schon in den ersten Tagen zeigen muß, wer abgehängt wird. Kandidaten dafür sind trotz der guten Befegung vorhanden.

**Gewittersturm.**

Gestern, gegen 1/3 Uhr nachmittags, verfinsterte sich plötzlich der Himmel. Bei jagendem Sturme ging ein heftiger Regen nieder. Nach etwa einer halben Stunde hellte sich der Himmel dann zwar wieder etwas auf, doch folgte auch weiter bis in die Nacht hinein eine Bö der anderen, teils mit Regen, teils mit Schnee vermischt, der aber nicht liegen blieb. Auch heute früh stürmte es noch, doch hatten die Niederschläge aufgehört. Das Observatorium Krieter meldet hierzu:

Am Freitag nachmittag fand der Durchgang einer außerordentlich kräftigen Höhenfront durch Schlesien statt. Sie überquerte Norddeutschland mit einer Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometer. In Schlesien kam es dabei zu verbreiteten Graupel und Gewitterböen, die allenthalben zerstörende Wirkungen ausübten. In der Flugwetterwarte Ganda u wurden um 14 1/2 Uhr 38 Sekunden-Meter registriert, was einer Stundengeschwindigkeit von 130 Kilometern entspricht. In Krieter fiel im Augenblick des Frostdurchganges das Thermometer von 11.0 auf 2.5 Grad, entsprechend den Luftmassen subtropischen Ursprunges vor und polaren Ursprunges hinter der Front.

**Sicherung der Eisenbahn-Überwege.**

„Aineauüberwege“ schaltet man bei Eisenbahn-Neubauten von vornherein nach Möglichkeit aus; indem die Straßen und Wege zunächst über den Bahkörper hinweg oder darunter hin-

**Wer will einmal tüchtig lachen?**

Gelegenheit, einmal tüchtig zu lachen, bietet sich demnächst auf der nächsten Veranstaltung des Arbeiterbildungsausschusses Breslau. Es handelt sich um den **Bunten Abend des politischen Kabarets**

**„Die Wanderratten“**

der am Mittwoch, den 29. Februar, abends 8 Uhr, in den Zentralhallen, Westendstraße, stattfindet.

Die Wanderratten hat eine Künstlervereinigung, die satirisch-politische Vorträge hält, in denen die politischen Ereignisse und gesellschaftlichen Erscheinungen unserer Zeit vom Standpunkt der Sozialisten und Republikaner in humorvoller Weise verulft werden. Arbeiterbildungsausschuss Breslau.

durchgeführt werden. Das Gleiche erwägt man bei fast frequentierten Ueberwegen bereits bestehender Eisenbahnhütten. Bei unbewachten Ueberwegen, die Eisenbahnhütten kreuzen, erneuert man den weißen Anstrich der Warnungstafeln, Drehtreue, Einfriedungen, Markierungssteinen um in kurzen Zwischenräumen einschließlich der Anstrichen. Bei bewachten Ueberwegen ist der auffallende weiße Anstrich der Schrankenbäume überall auf der deutschen Reichsbahn durchgeführt; obwohl man mit Rücksicht auf die polnische und dänische Grenze, und die dort üblichen gleichen Landesfarben, gewisse Bedenken hatte. Die Bedienung der Schranken überträgt man nur zuverlässigen und erprobten Personen. Die Lokomotivführer sind streng angewiesen, jede Unregelmäßigkeit in der Schrankenbedienung zur Meldung zu bringen; damit sofort energisch zugegriffen werden kann.

**Jungsozialisten.**

Als Ersatz für den ausfallenden Wochenendkursus finden am Sonntag, den 19. Februar, abends um 6 und um 7 Uhr zwei Führungen durch die Ausstellung Deutschland und Desterreich in der Ausstellungshalle des Künstlerbundes Schlesien an Christophoriplatz statt. Führer: Wolff.

**Breslauer Frühjahrsmesse.**

Die diesjährige Frühjahrsmesse (11. bis 12. März) erhält ihre besondere Note durch die kollektive Beteiligung großer Verbände der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie. Der Verein deutscher Seidenwebervereine, der Verband deutscher Samt- und Blüschfabrikanten und die deutsche Kunstlederindustrie werden im Messehof eine repräsentative Ausstellung größter Stils „Samt und Seide“ veranstalten, in der die wunderbaren Erzeugnisse der deutschen Seiden- und der Krefelder Samt- und Blüschindustrie gezeigt werden.

In unmittelbarer Verbindung hiermit wird sich eine hervorragende Modellausstellung der Breslauer Herren-Bekleidungsindustrie befinden, an der über dreißig der bedeutendsten Breslauer Großkonfektionsfirmen mit etwa 150 bis 200 Einzelfiguren beteiligt sein werden. Auch die Breslauer Damen- und Wäschekonfektion wird die diesjährige Frühjahrsmesse in einem Umfang befehlen, wie das seit Begründung der Messe noch niemals der Fall gewesen ist.

Diese Beteiligung läßt klar erkennen, welchen Wert man in den deutschen Industrie- und Handelskreisen der Breslauer Messe zuerkennt, die in zunehmendem Maße Anerkennung weit über die Grenzen Schlesiens hinaus findet. Unter dem Einfluß der günstig verlaufenden Handelsvertragsverhandlungen mit Polen mehren sich täglich die Interessentenanfragen aus dem Lande. Die polnische Regierung erleichtert den Besuch der Breslauer Messe durch Ausgabe von Pässen von dreiwöchentlicher Dauer zu ermäßigtem Preis von 25 Floty; das deutsche Auswärtige Amt gewährt Auslandsbesuchern das Bahnkonnosse zum Besuch der Messe völlig kostenfrei. Die deutsche Reichsbahn bewilligt Auslandsbesuchern eine Fahrpreisermäßigung von 25 %. Die Messegesellschaft hat beim polnischen Eisenbahnministerium beantragt, die gleiche Ermäßigung auch auf den polnischen Bahnlinien zu bewilligen. Eine Entscheidung hierüber steht allerdings noch aus.

**Eine Kommunalbeamtenversammlung.**

einberufen von der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten, findet Montag, den 20. Februar, 7 Uhr abends, im großen Saale des Kaufmannsheims, Schuhbrücke 50, statt. Kollege T heek aus Berlin spricht über die Besoldungsordnung in Breslau und Berlin sowie die von der Reichsgewerkschaft gehaltenen Anträge.









# Das alte Arbeitgeberlied.

## Kapitalmangel — Lohn- und Soziallasten — zu hohe Löhne.

Unmittelbar vor dem Beginn des neuen Schlichtungsverfahrens zur Beilegung des Konfliktes in der mitteldeutschen Metallindustrie hat die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände dem Reichsministerium eine Denkschrift zur Frühjahr-Lohnbewegung überreicht. Nachdem man zunächst den Arbeitnehmern, dem Reichsarbeitsministerium und der Öffentlichkeit brutal mit der Faust, mit Generalausperrung, gedroht hat, hält man es jetzt für an der Zeit, auch mit geistigen Waffen zu operieren. Wenn Ansehen verschaffen sich die Arbeitgeberverbände nicht viel von ihren geistigen Waffen, sonst wären sie mit ihrer Denkschrift längst herausgerückt. Sie verlassen sich lieber auf brutale Gewaltmaßnahmen. Nur weil es gut aussieht, stürzt man sich zur Abschließung auch ein bisschen in geistige Untertanen. Was belagt die Denkschrift? Sie weist zunächst auf die zahlreichen Tarifkündigungen hin und betont, daß die Gewerkschaften bei der Kündigung der Lohnabkommen durchweg Forderungen aus weitere Lohn-erhöhungen planen. Dann wird die „gefährliche Politik der Gewerkschaften“ in schwarzen Farben gezeichnet. Diese Politik, so heißt es, trete besonders klar in den Entschuldigungen zur Kündigung der Lohn- und Arbeitszeitabkommen im Ruhrbergbau, sowie in der Drohung in dem Lohnstreik für die mitteldeutsche Metallindustrie. Selbst für den Fall der Verbindlichkeits-erklärung des Schlichtungsorgans den Streik fortzusetzen. Die Lohn-erhöhung der Gewerkschaften gehe wie bisher dahin, bei jedem Ab- schluß eines Lohnvertrages Forderungen auf höhere Löhne zu stellen, ohne hierbei Rücksicht auf die Wirtschaftslage und die bis- herige Lohnentwicklung zu nehmen. Demgegenüber kommen nun die Arbeitgeberverbände mit ihren bekannten Klagekliegern über die außerordentlichen Schwierigkeiten der Wirtschaft: Kapital- mangel, Zinslasten, Sozialversicherung usw. In Bezug auf die nachstehenden Anforderungen an die Wirtschaft wird behauptet, daß in den vier Jahren seit der Stabilisierung nach der amtlichen Statistik die Tariflöhne in einem, in der Zeit vor dem Kriege noch nicht annähernd erreichten Tempo, um ungefähr 20 Prozent gestiegen seien. Die tatsächliche gestiegene Löhne übersteigen für den weitaus größten Teil der Arbeitnehmer den Tariflohn erheblich, so daß bei einem durchschnittlichen Ueber- schuß von 15 bis 25 Prozent die tatsächliche Lohnsteigerung in vier Jahren etwa 80 bis 90 Prozent betrage. Die deutsche Wirtschaft müsse aber mit allen Mitteln auf eine Senkung der Löhne hingearbeitet werden. Das deutsche Unternehmertum habe immer anerkannt, daß eine gesunde Wirtschaftsentwicklung nur von einem steigenden Einkommen der Arbeitnehmer begleitet sein müsse. Hierbei dürfe aber nicht übersehen werden, daß ein ständig steigendes Lohnniveau nur möglich sei, wenn die Produktion für die Produktion entsprechend gesteigert werden die Senkung der Selbstkosten durch Rationalisierung der sich weder technisch noch finanziell unbegrenzt fortsetzen.

Was sollen die Zahlenunterschiede über das an- scheinlich abnorme Tempo der Lohnsteigerung? Die Löhne sind steigen, gewiß, aber wenn man feststellt, wie hoch sie gestiegen sind, dann muß man auch feststellen, wie tief sie lagen. Sie sind nach der Stabilisierung abnorm tief, weit unter dem

Stand der Friedenszeit. Es mußte unendlich viel nachgeholt werden. Aber warum bis zum Jahre 1928 zurückgehen? Im Jahre 1927 ist der Warenumsatz gegenüber dem Vorjahre um mindestens 25 Prozent gestiegen. Unter diesen Umständen haben die Generalausperrung eine starke Senkung erfahren, welche die ein- getretenen Lohnhöhen mehr als ausglich und die Aus- schüttung einer ansehnlichen Dividende, im Durch- schnitt 7,15 Prozent gestattete. Und wie steht es mit den darüber hinausgehenden Profitten. Davon hört man sehr selten etwas. Die Bilanzen der Unternehmer, die die Öffentlichkeit zu Gesicht bekommen, werden vorher so gründlich ausgefegt, daß an Ge- winnen begreiflicherweise nicht mehr viel übrig bleibt. Auf allen möglichen krummen Wegen werden die Gewinne beiseite geschafft. Dafür bieten verschiedene interessante Prozeßverhandlungen der letzten Zeit interessante Belege.

Die Löhne sind gestiegen, ja wohl. Und die Lebens- haltung? Deren Kosten werden noch immer nach vorstuf- stuflichen Methoden festgestellt. Die Berechnungsgrund- lagen für die Lebenshaltungskosten sind total veraltet. Das hat ja auch das Statistische Reichsamt eingesehen, und es soll deshalb in der nächsten Zeit auf Grund einer umfangreichen Er- hebung von Haushaltungsrechnungen eine andere Regelung ein- treten. Hoffentlich werden dabei nicht mehr die Rationen der deutschen Marine Soldaten der Vorkriegszeit zugrunde gelegt. Auch die Ausgaben für Steuern, Leistungsleistungen der Sozialversiche- rung usw. müssen in die Berechnung eingezogen werden. Erst dann läßt sich erweisen, ob der normale Index für Lebens- haltungskosten wirklich als ernsthafte Grundlage bei den Lohn- verhandlungen angesehen werden kann. Dann aber wird von den Zahlenunterschieden der Arbeitgeberverbände nichts mehr übrig bleiben.

In keiner Denkschrift der Arbeitgeberverbände darf natürlich der Hinweis auf die steigenden sozialen Lasten fehlen. Auch in anderen Ländern sind die Soziallasten gestiegen, z. B. in England. Im Gegensatz zu den deutschen Unternehmern haben sich aber die englischen Arbeitgeber trotz Wirtschaftskrise mit den steigenden Soziallasten abgefunden. Die englische Last geht sehr erheblich über das in Deutschland festgestellte Maß an Soziallast hinaus. Schließlich aber sind die Soziallasten doch nicht ganz ohne Wert. Sie dienen der Erhaltung der Arbeitskraft, damit auch der Wirtschaft und auch den Unternehmern.

Die Arbeitgeberverbände hätten besser getan, jetzt unmitte- bar vor Beginn der Schlichtungsverhandlungen nicht allgemeine Betrachtungen über die Lohnbewegung anzustellen, sondern in der augenblicklich zur Debatte stehenden Lohnfrage der mitteldeutschen Metallindustrie etwas klarer und deutlicher zu werden. Die Metallindustrie hat im vergangenen Jahre gut verdient. Ist gar nichts mehr von den Gewinnen übrig? Kann der 3. März- Schiedspruch wirklich nicht verbessert werden. Um diese Frage beiden sich aber die Metallindustriellen herum. Bis zur Stunde haben sie es analitisch vermeiden, der Öffentlichkeit Einblick in ihre tatsächliche Geschäftslage zu geben. Ein offenes Wort hierüber wäre mehr wert gewesen als die tausend Aus- flüchte der Denkschrift.

wurde ein Schiedspruch gefällt, wonach ab 1. Februar und ab 1. Oktober 1928 je 2 Mark Zulage gewährt werden; der Schieds- spruch soll bis April 1929 gelten. Da am 1. April die Saison im Malzgewerbe zu Ende ist, wären die Arbeiter volle zwei Jahre an diese Löhne, die erheblich hinter den Brauereilöhnen zurückbleiben, gebunden gewesen. Die Arbeiter lehnten daher den Schiedspruch ab. Auch die Arbeitgeber lehnten ab. Sie bereiten Betriebsstillelegungen vor; Arbeiter sollen schon in den nächsten Tagen entlassen werden. Auch droht das Unternehmertum mit dem Bezug von Malz aus Frankreich.

**Verbindlicher Schiedspruch für die Weserschiffahrt.**  
Der vom Dortmunder Schlichter gefällte Schiedspruch für die Weserschiffahrt ist vom Reichsarbeitsminister auf Grund der dieser Tage stattgefundenen Nachverhandlungen für verbindlich erklärt worden. Die Verbindlichkeits- erklärung war vom Deutschen Verkehrsband beantragt worden. Damit ist eine Ausdehnung des zurzeit immer noch tobenden Streiks in der Binnenschiffahrt der westdeutschen Kanäle auf die Weser vermieden worden.

**Die Lohnbewegung der Berliner Werkzeugmacher. Bisher negatives Ergebnis.**  
Die Vertrauensleute der Berliner Werkzeugmacher besaßen sich am Donnerstagabend mit dem Ergebnis der letzten Lohn- verhandlungen vor dem Berliner Schlichtungsausschuß. Diese Verhandlungen verliefen völlig negativ.  
Es wurde lediglich vorgebracht, die Erörterungen über die Lohnforderungen wieder in die Betriebe zurückzuverlegen. Aus dem gestrigen von den Vertrauensleuten des Metallarbeiter- Verbandes erstatteten Bericht ergab sich, daß die Unternehmer fast ausnahmslos betriebsweise Verhandlungen abgelehnt haben und zwar mit dem Hinweis auf die zum nächsten Mittwoch an- gekündigte Generalausperrung der deutschen Metallindustrie.  
Der Vorsitzende des Berliner Ortsverbandes der Metall- arbeiter teilte im weiteren Verlauf der Verhandlungen noch mit, daß der erweiterte Beirat des Metallarbeiter-Verbandes unter anderem auch beschlossen habe, vorläufig alle Lohnbewegungen solange zurückzustellen, bis die Situation in Mitteldeutschland geklärt sei.

**Die Befolungsordnung der Kommunalbeamten in Breslau und Berlin.**  
Während die Befolungsordnung für die Reichs-, Reichs- bahnr- und Länder-Beamten seit einigen Wochen bereits erbedigt ist, gehen nunmehr erst die Kommunalverwaltungen dazu über, für ihre Beamenschaft die Befolungsordnung auszuarbeiten und aufzustellen. Die freigewerkschaftliche Beamtenbewegung unter den Kommunalbeamten hat auch hier in Schlesien und in Breslau im Laufe der letzten Monate gute Fortschritte machen können und hat an der Ausarbeitung dieser Befolungsreform nach besten Kräften mitgewirkt. In einer öffentlichen Kommunalbeamten- versammlung, welche am Montag, den 20. Februar, abends 7 (10) Uhr, im großen Saale des Kaufmannsheim in Breslau, Schulstraße 59, stattfand, wird Kollege Theel vom Haupt- verband der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten aus Berlin zu diesem Thema sprechen. Im eigenen Interesse aller Magistrate und Dauerangestellten werden diese Kollegen zu dieser Versammlung eingeladen und um vollständiges Erscheinen dringend gebeten.

**Streik in der Breslauer Schokoladen- und Zunderwarenfabrik Klingenberg.**  
Am 17. Februar trat die gesamte Belegschaft der Schokoladen- und Zunderwarenfabrik Klingenberg, Reichsautstraße, wegen Nicht- bezahlung der Tariflöhne in den Streik. Die geplatzten Ver- handlungen führten zu keinem Ergebnis.  
Die Firma Klingenberg unterhält in Breslau und Um- gebung eine ganze Anzahl Verkaufsstellen.  
Zugang von Arbeitern und Arbeiterinnen ist fern zu halten.  
Als einziger Streikbrecher ist die Arbeiterin Frau Groß, Michalekstraße wohnhaft, im Betriebe verblieben.

**Die schlesischen Polizeibeamten zum Befolungsgele.**  
Der Gesamtvorstand des Verbandes Preussischer Polizei- beamten e. V. Gau Schlesien hielt unlängst in Breslau eine Sitzung ab, wo u. a. in einem eingehenden Vortrag der Vor- sitzende des Verbandes, Verbandssekretär Franke, die Aus- wirkungen des Polizei- und Befolungsgelecks behandelte. Im Verlaufe einer längeren Debatte wurde im Zusammenhang mit diesen beiden Gelecken auch über die übrigen, die Polizeibeamten- schaft interessierenden Fragen debattiert. Die Diskussion gab zu erkennen, welche Härten und Nachteile mangels fehlender klarer Laufbahnrichtlinien und einer nicht zweckmäßigen Personal- organisation in der Polizei zutage treten.  
Der Verband sahte all dieses in nachstehenden Ent- schließungen zusammen:  
Die Reform des Befolungsgelecks hat zu einem vollstän- digen Systemwechsel, also zur Rückkehr zum Klassengele geführt, was entschieden verworfen wird. Kennenswerte Er- höhungen der Gehälter der unteren Gruppe, und Befestigung von Härten und Mängeln des bisherigen Systems, aber keine grundsätzliche Umstufung war das Gegebene, was einer For- derung wohl der gesamten Beamtschaft entsprach. Bei aller Anerkennung der gering erreichten Verbesserungen für die Polizeibeamten, unter Berücksichtigung der schwierigen Ver- hältnisse, stellt der Gesamtvorstand des Gaues fest, daß die jetzige Lösung die Polizeibeamtschaft nicht befriedigen kann und diese Verbesserungen bei weitem nicht den von höchsten Re- gierungsstellen und Parlamentariern versprochenen Zulagen ent- sprechen.

Es wird daher erwartet, daß die Regierung und das Parlament bei dem diesjährigen Etat durch Verknüpfung von Aufstiegsstellen in allen Dienstgraden und Fachpartien im Rahmen des höchst zulässigen, eine Verbesserung zugunsten der Polizeibeamtschaft erwirken.  
In diesem Zusammenhang ist nebenbei erforderlich, daß, wenn das verabschiedete Polizei- und Befolungsgele einen Fortschritt schaffen soll, die Vorteile der Gele im günstigsten Sinne der Polizeibeamten klargelegt werden.  
Die Grundlagen hierfür sind „eine vernünftige Personalorganisation in der Polizei“. Der Gesamtvorstand erwartet, daß das R. d. J. hierbei im weit- gehendsten Maße die gemachten Vorschläge der Berufsorganisa- tion berücksichtigen.  
Der Gesamtvorstand erhebt scharfsten Protest gegen etwaige Maßnahmen unter dem Deckmantel „Verwaltungsreform“ er- neut einer Beamtenabbaulösung vorzunehmen. Ein solcher wird eine gewöhnliche finanzielle Entlastung nicht bringen, weil die Ein- stellung von Hilfskräften erforderlich wird, wenn die Durch- führung eines geregelten Dienstes gewährleistet sein soll.  
Die organisierte Beamtschaft ist gewillt, an einer vernünftigen Verwaltungsreform mitzuwirken, sie lehnt jedoch jeden sinnlosen Abbau der Beamtschaft ab und vertritt den Standpunkt, daß die Vereinfachung der Verwaltung zu- nächst nur durch organische Zusammenlegung gewisser Stellen, Beseitigung von Doppelstellen, des Gelecks und durch Re- formierung des ganzen Verwaltungsapparates ermöglicht werden kann.

### Erhöhter Druck der Metallindustriellen auf das Reichsarbeitsministerium.

Im ganzen Reich wird in den nächsten Tagen, während in Berlin das Schlichtungsverfahren durchgeführt wird, ein förm- liches Trommelfeuer auf den Schlichter und das Reichs- arbeitsministerium von den Metallindustriellen durchgeführt werden. Die Metallindustriellen wollen dem Reichsarbeits- ministerium Angst einjagen, um es den Wünschen der mittel- europäischen Metallindustriellen gefügig zu machen.  
Wenn sich die Metallarbeiter einen derartigen Druck er- wägen, wären die Metallindustriellen die ersten, die in der Presse die Revolution an die Wand malten und Jeter und Mordio über Ermordung und Terror schrien.

### Die ersten Verhandlungen ergebnislos abgebrochen.

Die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes in der mitteldeutschen Metall- industrie, die am Freitag vormittag um 11 Uhr im Reichs- arbeitsministerium begannen, mußten um 2 1/2 Uhr bereits ergebnislos abgebrochen werden. Eine Einigung war unmöglich, die Vertreter der Arbeitgeber abholten kein Entgegenkommen. Alle Bemühungen des Schlichters, Ministerialrat Lang, eine Einigung herbeizuführen, scheiterten an der Unflexibilität der Metallindustriellen. Um 5 1/2 Uhr trat darauf die Schlichtungskammer zusammen. Abends 9 Uhr wurden die Verhandlungen auf Sonnabend vertagt.

Überall im Reich rüsten sich Organisationsgruppen des Metallarbeiterverbandes für den Großkampf, den die Metallindustriellen der Metallarbeiterchaft aufzwingen wollen. Die deutsche Metallarbeiterchaft ist, wenn es die Schatzmacher der Metallindustrie nicht anders haben wollen, auch zu einem Kampf auf Leben und Tod bereit. An Opfermut und Disziplin übertrifft sie die deutschen Metallarbeiter von keiner anderen Arbeitergruppe. Sie lehnen alle kommunistischen Forderungen strikt ab. Die Unternehmerpresse versucht, die Metallarbeiterchaft mit Alarmmeldungen aufzuregen. Die „Kölnische Zeitung“ meldet zum Beispiel aus Kostau, daß das Präsidium der Metallarbeitervereine beschlossen habe, durch die Internationale Arbeiterhilfe den streikenden Metallarbeitern Geld beizugeben. Russische Einmischungsvorwürfe sind überflüssig und auschließlich. Derartige Manöver gefasteten der Metallarbeiterpresse nur Hohn und Spott, denn es wirkt sehr schmerzhaft, wenn die Russen Hilfsgelder anbieten und zugleich in Berlin Kreditwünsche vorbringen.

### Die Berliner Metallarbeiter zum Ausperrungsbeschluss der Industriellen.

Die Berliner Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter- Verbandes richtete heute anlässlich der am 22. Februar in Kraft tretenden Ausperrung von 500 000 Metallarbeitern an ihre Mitglieder einen Aufruf in dem es unter anderem

ganisation zum Beschluss der Metallindustriellen zum Ausdruck gebracht und fordert die Kolleginnen und Kollegen im Lande auf, den ihnen aufzuzwingenden Kampf in der gleichen und mustergetreuen Weise fortzusetzen wie ihn unsere mitteldeutschen Kollegen bis zur Stunde geführt haben, bis die Unternehmer zu einem die Arbeiter befriedigenden Abschluss gelangt sind.

Dieser Beschluss machen wir uns zu eigen und fordern die Metallarbeiter Berlins auf, sich geschlossen hinter die Anwehmen ihrer Organisation zu stellen, damit der geschlossenen Front die einige disziplinierte Front der Arbeiter gegenüber gestellt werden kann.

### Ausperrung der Metallarbeiter im Kölner und Waghener Bezirk.

Köln, 18. Februar. Der Arbeitgeberverband der Metall- industrie für Köln und Umgebung hat Arbeiter und Arbeiter- rinnen der ihm angeschlossenen Betriebe zum 3. März gekündigt. Auch im Waghener Bezirk, ebenso im Dürener Bezirk werden die Metallarbeiter, ausgenommen in der Waghener Nadelindustrie, die dem Gesamtverband deutscher Metallindustrieller nicht an- gehört, zum 3. März ausgesperrt.

### Ausperrung auch in den Zeppelinbetrieben.

Friedrichshafen, 17. Februar. In den Betrieben des Zeppelintorzerns wurde am Freitag nachmittag durch Anschlag bekannt gemacht, daß am Sonnabend, den 25. Februar die Kündigung in Kraft tritt, falls bis dahin keine Einigung zwischen den Industriellen und der Arbeiterschaft zustande kommt. Die Kündigung wird am Mittwoch der Arbeiterschaft zugestellt werden. In Betracht kommen 3200 Arbeiter.

### Ausperrung in Baden am 1. März.

Die badischen Metallarbeiter — in Frage kommen 15 000 Mann — sollen nach einem Beschluss des Verbandes der Metallindustriellen in Mittelbaden erst am 1. März ausgesperrt werden.

### Kündigung des Gehaltsstarifes in der Berliner Metallindustrie.

Die Funktionäre der Fachgruppe Metallindustrie des Bundes der technischen Angestellten und Beamten haben, laut „Vorwärts“, einstimmig beschlossen, im IFA-Metalltariff, das am Montag eine Sitzung abhält, als Solidaritätsaktion für die ausgesperrten Metallarbeiter für eine Kündigung des Gehalts- abkommens einzutreten.

### Lohnbewegung des westdeutschen Theaterpersonals.

Eschen, 17. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Das technische Personal der westdeutschen Theater bereitet eine Kampfkation vor, um seine Arbeitszeit und Lohnforderungen durchzusetzen. Das in dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband organisierte technische Bühnenpersonal hat die zukünftigen Stellen wissen lassen, daß es gewillt ist, seine Forderungen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln zur Geltung zu bringen und auch vor einem Streik nicht zurückzulassen, der seine Auswirkungen auf das ganze Reich haben müßte.

### Vor einem Lohnkampf in der badischen Nadelindustrie.

In der Nadelindustrie Badens bereitet sich ein erster Lohnkampf vor. Das Lohnabkommen war am 1. Januar abgelaufen. Die Nadelindustriellen liegen die neuen Lohnforderungen der Arbeiterschaft völlig unberücksichtigt, sie erklären, daß sie jede Lohnherabsetzung für unvertretbar halten. Es

# Verhandlungen über eine deutsch-polnische Kohlenkonvention.

## 20 Prozent Dividende.

Fast die Hälfte der Einnahmen in Reserve gestellt.

Die Berliner Rindl-Brauerei schüttet, wie in den beiden Vorjahren, eine Dividende von 20 Prozent auf die Prioritätsaktien und eine solche von 18 Prozent auf die Stammaktien aus. Das Unternehmen verfügt über ein Aktienkapital von 5,1 Millionen Mark. Davon sind 4,15 Millionen Mark Prioritätsaktien und 9,95 Millionen Mark Stammaktien. Dazu treten noch Vorzugsaktien in Höhe von 70.000 Mark, auf die eine Dividende von 8 Prozent verteilt wird. Der Reingewinn des Unternehmens ist von 1.268 Millionen Mark im Jahre 1925 auf 1.237 Millionen Mark im Jahre 1926 auf 1.229 Millionen Mark im Jahre 1927 zurückgegangen. Auch die Abschreibungen haben sich von 1.609 Millionen Mark bzw. 1.871 Millionen Mark in den beiden Vorjahren auf 1.331 Millionen Mark verringert.

Die abfallenden Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung können die Meinung aufkommen lassen, daß die Berliner Rindl-Brauerei im Jahre 1927 schlechter abgefahren habe als in den Vorjahren. Wie eine Durchsicht des Geschäftsberichts und der Bilanz ergibt, ist aber das Gegenteil der Fall. Auch im letzten Geschäftsjahr hat das Unternehmen seine Gebäude mit 3 Prozent, Maschinen und Lagergefäße mit 50 Prozent und die übrigen Einrichtungen mit 100 Prozent abgeschrieben. Darüber hinaus werden sehr maßvoll recht wertvolle Neuanlagen in der Bilanz nicht ausgewiesen. So betragen die Zugänge auf dem Anlagekonto im Jahre 1927 nur 1,3 Millionen Mark, während im Jahre 1926 mit 2,7 Millionen Mark und im Jahre 1925 mit 2,2 Millionen Mark angegeben wurden. Allem Anschein nach hat die Rindl-Brauerei gerade im Jahre 1927 ihre Anlagen im größeren Umfange vermehrt als in den Vorjahren. Wenn sich also die Abschreibungen verringert haben, so bedeutet das keine Minderung der in den letzten Jahren verfolgten Politik des Unternehmens, möglichst große stille Reserven zu bilden.

Diese Politik zeigt wahrlich eine Höhe in der Errechnung des Reingewinnes. Wie bereits oben bemerkt wurde, ist der Reingewinn im Jahre 1927 um rund 8000 Mark auf 1.229.000 Mark zurückgegangen. Der Bierablauf der Rindl-Brauerei steigerte sich jedoch von 637.000 Hektolitern im Jahre 1925 auf 688.000 Hektolitern im Jahre 1926 auf 740.000 Hektolitern im Jahre 1927. Die Berliner Bierbrauereien erzielen nun seit Januar 1927 für einen Hektoliter Bier rund 37 Mark. Demnach muß die Berliner Rindl-Brauerei aus einem Absatz von 740.000 Hektolitern zu mindestens 27 Millionen Mark Einnahmen genommen haben. In der Ertragsrechnung werden aber die Einnahmen aus dem Verkauf von Bier und Nebenprodukten mit nur 15.393 Millionen Mark (1926 13,53 Millionen Mark) angegeben. Rund 12 Millionen Mark der zu erreichenden Einnahmen, die erheblich hinter den tatsächlichen Einnahmen — auch die Nebenprodukte erbringen ganz bedeutende Summen — zurückbleiben, werden in der Ertragsrechnung nicht ausgewiesen. Das Unternehmen überweist die Hälfte seiner Einnahmen in Reserve.

Das glänzende Ergebnis bei der Berliner Rindl-Brauerei ist kein Zufall. Das größte Brauerei-Unternehmen Berlins, die Schultze-Pakenhofer, verteilt allerdings nur 15 Prozent, dafür verweist sie aber ihr Aktienkapital und weist ihren Aktionären einen ansehnlichen Profit aus Bezugsrechten zu. Der dritte große Berliner Braukonzern, der wie die Schultze-Pakenhofer-A.G. großen Einfluß auf die Bierproduktion und den Bierablauf im Reich hat, die Engelhardt-Brauerei-A.G., gewährt nur eine Dividende von 12 Prozent. Das hat jedoch mit der Profitquote im Braugewerbe nichts zu tun, da die Engelhardt-A.G. überkapitalisiert ist und demzufolge auf ein, verglichen mit dem Schultze-Pakenhofer und die Rindl-Brauerei. Das Braugewerbe hat in Deutschland in den letzten Jahren Rekordgewinne erzielt. Trotzdem brachten es die Brauer vor noch nicht Jahresfrist eine bescheidene Lohnerhöhung zu fordern.

## Besserung der Wirtschaftslage.

Steigende Kohlenförderung.

Die vom Reichsstatistischen Amt für die zweite Februarwoche mitgeteilten Produktionszahlen lassen darauf schließen, daß sich die Lage in der Wirtschaft mit Eintritt der milden Witterung und nach Überwindung der saisonmäßigen Winternachtsfröhen allgemein gebessert hat. Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet nimmt zu. Sie lag bereits Anfang Februar mit rund 400.000 Tonnen arbeitsmäßig um 12.000 Tonnen höher als Anfang Januar. Die Rostgewinnung hat sich von 80.700 Tonnen arbeitsmäßig Anfang Januar auf 86.400 Tonnen im Februar gesteigert. Das läßt darauf schließen, daß die an sich glänzende Eisenkonjunktur abermals eine Steigerung erlebt. Auch die Warentransporte der Reichsbahn haben sich weiter erhöht. Die Wagengestellung macht rund 142.000 arbeitsmäßig gegenüber nur 124.000 im Anfang Januar aus.

Die „Schlesische Provinzcorrespondenz“ schreibt: Wir haben neulich an dieser Stelle über die lebhaftest umstrittenen Verhandlungen über die fallenden Gerichte, die aus polnischer Quelle stammen sollten, über den angeblichen Plan der Reichsregierung den Polen bei den Handelsvertragsverhandlungen gegen den Verzicht Polens auf die Schweinefleisch- und Deutsches Land ein Kohleneinfuhrkontingent von 350 bis 400.000 Tonnen zu bewilligen, im deutsch-polnischen Kohlenbergbau hervorgerufen war. Ferner ist bekannt, daß die Frage nach der Größe des von Deutschland den Polen zu bewilligenden Kohlenkontingents bislang noch ungeklärt ist und daß in den Gegenständen in dieser Frage eines der noch bestehenden Haupthindernisse für den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages zu erblicken ist. Um so erfreulicher ist es, daß jetzt zwischen den Vertretern des deutschen Kohlenbergbaus und denen des polnischen Kohlenbergbaus private Verhandlungen eingeleitet worden sind, die den Abschluß einer deutsch-polnischen Kohlenkonvention zum Ziele haben. Bisher hatte auf dem Gebiet der Kohlenherzeugung der Gedanke einer internationalen Zusammenarbeit der einzelnen Erzeugerländer noch sehr wenig Anklang gefunden. Der Grund dafür lag hauptsächlich darin, daß außerhalb Deutschlands der Steinkohlenbergbau bislang nur in sehr wenigen Ländern in so strenger Weise kontrolliert war, daß eine Garantie für die Einhaltung internationaler Abkommen zwischen den in Frage kommenden Industrien gegeben war. So fehlt z. B. heute noch in England ein verhandlungsfähiges Kohlenkontingent ganz. In Polen dagegen besteht seit einiger Zeit ein solches Kohlenkontingent, und es ist daher seit dieser Zeit möglich, mit Polen eine solche Kohlenkonvention abzuschließen.

Der Zweck des Abschlusses der geplanten Kohlenkonvention zwischen dem deutschen und dem polnischen Steinkohlenbergbau ist nun im besonderen eine Einigung über die zu fordernden Kohlenpreise herbeizuführen und eine Aufteilung der für den Kohlenbergbau beider Länder in Frage kommenden Absatzmärkte vorzunehmen. Beide Abreden würden, wenn ihr Abschluß gelang, ein weiteres Hindernis für den Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages aus dem Wege räumen, da bei einer Verständigung zwischen dem deutschen und polnischen Steinkohlenbergbau in der Preisfrage und bei friedlicher Aufteilung der Absatzmärkte zwischen den beiden Industrien es nicht nur Deutschland möglich gemacht würde, den Polen ein größeres Kohleneinfuhrkontingent zu bewilligen, ohne eine Schädigung des eigenen, insbesondere des westbergschlesischen Steinkohlenbergbaus befürchten zu müssen, und den Polen ihre Forderung nach einem Kohleneinfuhrkontingent nach Deutschland zu ermäßigen.

Der westbergschlesische Steinkohlenbergbau befürchtet nämlich, daß bei der Bewilligung eines Kohleneinfuhrkontingents von mehr als 150.000 bis 200.000 Tonnen an Polen der polnische Steinkohlenbergbau seine Kohlenausfuhr wiederum mit aller Kraft nach Deutschland lenken und den deutschen Kohlenmarkt zu niedrigeren Preisen mit Kohlen überflutet würde, da der ostbergschlesische Steinkohlenbergbau wegen der niedrigeren Löhne in Polen und wegen der Frachtvorgünstigungen, die Polen durch den Versailler Friedensvertrag auf der deutschen Eisenbahn gegenüber ist, nicht unerheblich geringere Produktionskosten hat als der westbergschlesische Steinkohlenbergbau. Würde dagegen eine Abmachung mit Polen über die Kohlenpreise herbeigeführt werden können, so würde zum mindesten das Unterbleiben des deutsch-oberbergschlesischen Steinkohlenbergbaus durch den polnisch-oberbergschlesischen wegfallen. Die polnische Konkurrenz würde sich dann viel weniger bemerkbar machen, als bei uneingeschränkter polnischer Kohle unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Trotzdem hätte auch der polnisch-oberbergschlesische Kohlenbergbau einen erheblichen Vorteil davon, obwohl ihm natürlich der Absatz seiner Kohle in Deutschland dadurch in gewisser Weise wieder erschwert würde. Denn der ostbergschlesische Steinkohlenbergbau würde in diesem Falle bei dem Absatz jeder Tonne Kohle einen Sondergewinn machen.

Diese günstigen Wirkungen der Verständigung über die Preisfrage würden noch erheblich verstärkt werden, wenn auch die geplante Abrede über die Aufteilung der Absatzmärkte zustande käme. Ein solches Abkommen würde nämlich auch die Konkurrenz zwischen dem ostbergschlesischen und westbergschlesischen Kohlenbergbau auf den beiderseitigen außerdeutschen Absatzmärkten, wenn nicht ganz aufheben, so doch sehr verringern.

Das aber bedeutet, daß auf der einen Seite der deutsch-oberbergschlesische Kohlenbergbau außerhalb Deutschlands gewisse Absatzgebiete erlangen würde, die ihm ansonsten bisher ganz verschlossen waren, aber um die er bislang mit dem ostbergschlesischen Kohlenbergbau unter großer Opferung kämpfen mußte. Dem deutsch-oberbergschlesischen Kohlenbergbau würde also die Kohlenausfuhr erleichtert werden. Damit erhielt er auch für den Absatz an Kohle in Deutschland selbst, der bei Gewährung eines größeren Kohleneinfuhrkontingents an Polen vielleicht auch noch nach Abschluß der Preisabmachung mit Polen eintreten würde, einen gewissen Anreiz. Andererseits hätte diese Verständigung für den polnisch-oberbergschlesischen Kohlenbergbau den Vorteil, daß auch ihm die Kohlenausfuhr nach Ländern außerhalb Deutschlands erleichtert würde und er deshalb nicht mehr in so hohem Maße auf die Kohlenausfuhr nach Deutschland angewiesen wäre, wie er das bislang zu sein glaubt.

Mit anderen Worten, bei einer solchen Einigung des deutschen und polnischen Kohlenbergbaus würde es Deutschland leichter werden, den Polen ein größeres Kohleneinfuhrkontingent zu bewilligen, und den Polen, auf einen Teil ihrer Forderung nach Gewährung eines Kohleneinfuhrkontingents durch Deutschland zu verzichten. Das heißt, es wäre dann möglich, daß sich Deutschland und Polen in dieser Frage leicht auf einer mittleren Linie einigten.

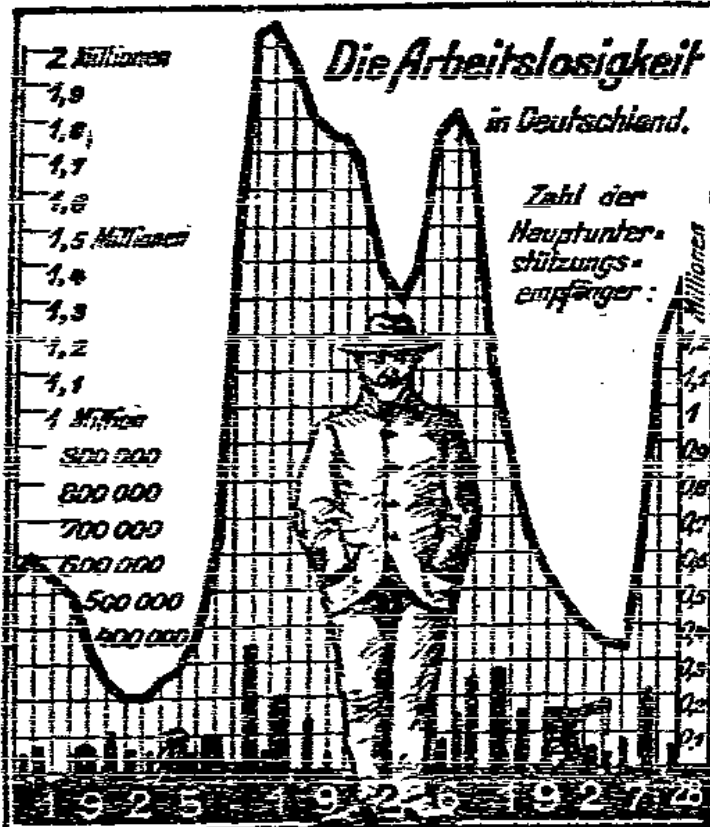
Wir bezüchten es deshalb als einen erfreulichen Fortschritt, daß die durch die Verhandlungen zwischen den beiden an der Regelung der Kohlenfrage unmittelbar interessierten Parteien in Gang gekommen sind und hoffen, daß diese Verhandlungen möglichst bald zum Ziele führen, und daß eine möglichst weitgehende Einigung erzielt wird. Der Abschluß der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wäre damit um einen großen Schritt näher gekommen.

Wir können aus dem ganzen aber noch einen weiteren Fortschritt sehen. Die hier erwähnten Verhandlungen einer dritten Art zwischen dem deutschen und polnischen Kohlenbergbau und polnischen Industrien hängen nämlich, wie ungesagt, von dem Ausmaß der Gefahren ab, die von beiden Seiten ausgehen, die ihnen aus handelspolitischen Gesichtspunkten erwachsen können. Es wird deshalb bewiesen, daß es die beteiligten Industrien selbst in der Hand haben, eine etwa aus solchen Gesichtspunkten erwachsende Konkurrenz durch eine entsprechende Verständigung mit dem Kohlenbergbau wieder aus der Welt zu schaffen. Hier besteht mit dem Grundgedanken der oben Handelsvertragsverhandlungen ein überaus großer Zusammenhang. Beide zu beider Seiten Endes ist eine sehr fruchtbar Verhandlung zwischen den beiden Industrien.

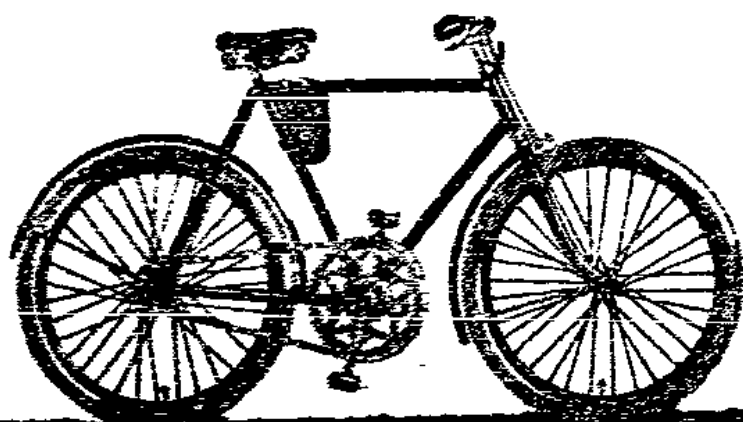
den verschiedenen Ländern, gar nichts anderes als die Anwendung des den Handelsvertragsverhandlungen zwischen den Ländern zugrunde liegenden Gedankens auch auf die privaten Beziehungen dieser Industrien zueinander. Oder umgekehrt, ein Handelsvertrag stellt nichts anderes dar, als eine Übertragung des Gedankens einer privaten wirtschaftlichen Konvention zwischen den gleichartigen Industrien in den einzelnen Ländern auf die verschiedenen Staaten und deren wirtschaftliche Beziehungen zueinander, genauer, auf die Beziehungen der beiden Volkswirtschaften. Sowohl in den Handelsverträgen der Staaten, wie auch in den privaten Konventionen gleichartiger Industrien in den verschiedenen Ländern drückt sich der Gedanke aus, den unbegrenzten Konkurrenzkampf untereinander durch eine gegenseitige wirtschaftliche Verständigung, das heißt durch eine mindestens teilweise Ausschaltung des Konkurrenzkampfes untereinander, durch ein Zusammenwirken zu ersetzen.

Aus alledem kann man ersehen, wie völlig sinnlos es ist, in einem Falle, in dem die Lebensnotwendigkeit einer wirtschaftlichen Verständigung zwischen zwei Ländern besteht und erkannt wird, diese Verständigung immer wieder dadurch zu erschweren, daß einzelne Interessentengruppen in den jeweils in Frage kommenden Ländern kleinliche Forderungen nach künstlicher einseitiger Absperrung ihrer bisherigen Absatzgebiete erheben. Eine Verständigung kann natürlich nur zustande kommen, wenn auf beiden Seiten Zugeständnisse gemacht werden. Es ist aber bei einer solchen Verständigung auf der anderen Seite auch möglich, durch umfassende Regelung der gesamten wirtschaftlichen Beziehungen die zu bringenden Opfer auf ein möglichst kleines Maß zu beschränken. Hoffen wir, daß die Einleitung der geschilderten Verhandlungen zwischen den Kohlenindustrien der beiden Länder ein Zeichen dafür ist, daß diese Einsicht auch in die Kreise der unmittelbar beteiligten Interessenten immer mehr Eingang zu finden im Begriff ist. Dann ist uns um den baldigen Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages, der vor allen Dingen für Schließes eine unbedingte Lebensnotwendigkeit ist, nicht mehr bange.

## Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.



Das Anwachsen der Arbeitslosenzahl, das im Winter durch den Fortfall der Bauten und der landwirtschaftlichen Arbeiten erfahrungsgemäß stark gesteigert wird, hat im Januar 1928 doch nicht die Höhe erreicht, als im gleichen Monat der letzten Jahre. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit seit Januar 1925 zeigt unsere heutige Statistik, deren Kurve ein Bild der wirtschaftlichen Depression in Deutschland gibt. Die Kurve der Statistik zeigt die Zahlen der Vollerwerbslosen und läßt die Gestaltung der Arbeitsmarktlage in den letzten Jahren gut erkennen. Da die Kräfteunterstützten und die Zuschlagsempfänger sowie Ausgesperrte und andere für eine öffentliche Unterstützung nicht in Frage kommende Arbeitslose in dem im Bilde dargestellten Zahlen nicht enthalten sind, wird das Gesamtbild also noch angünstiger.



**GEG FAHRPRODER**  
 KATALOG UND GEMEINSCHAFTLICHE VEREINBARUNG

Wenn wir unseren Mitgliedern in bekannt guten Qualitäten äußerst preiswert Kataloge liegen in unseren Verteilungsteilen aus und werden dort auch Bestellungen entgegengenommen. 1917

**Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“**

# Sie sparen am richtigen Ort,

wenn Sie nicht nur das Beste kaufen. Dazu gehört vor allem auch **MAGGI** Wurst, die seit 36 Jahren das Vertrauen aller Hausfrauen und Fachleute genießt, weil sie hält, was sie verspricht.

Man bitte sich vor Nachahmungen!



# Der Rundfunk

## Kritik des Breslauer Senders

Eine Woche ohne besondere hervorstechende Ereignisse. Eingeleitet wurde sie am Sonntag durch eine Übertragung einer der berühmten karnevalistischen Singspiele aus dem Rheinland, diesmal aus Mainz, dort, wo der Karneval in seiner ursprünglichen Form zu Hause ist, wo man versucht, einigen Geist und Witz aufzubringen und sich nicht ausschließlich auf dem tumultuösen Maskenreigen beschränkt. Dann gab es bis Donnerstag ein schließlich jeden Abend Musik, darunter am Dienstag ein wohl über die Bedürfnisse, soweit die dafür überhaupt vorhanden sind, ausgedehntes Militärkonzert mit den üblichen Armeemärschen. Dafür am Montag und am Mittwoch aber recht wertvolle Darbietungen.

Man feierte den österreichischen Musiker der Musik Anton Bruckner durch die Wiedergabe seines großen Streichquintetts, das vom Hennig-Quartett in seiner ganzen umfassenden Größe erkant wurde, und Ernst Lisauer sprach recht eindringlich zur heftigen Erkenntnis dieses großen Musikers. Lisauer wird man zusehen müssen, daß er mit ganz besonderer Liebe sich Bruckner hingibt, daß es ihm auch gelingt, sein Wesen dem Hörer in persönlichste Nähe zu rücken, wenn einem auch gerade nach einem solchen innerlichen Vortrag Lisauers herabgesetzte Entgehnungen aus den Kriegsjahren, damals, als er den Hahnsang gegen England schrieb, noch unverständlicher werden. — Am Mittwoch zeigte Henry Marceau die drei Violinsonaten von Johannes Brahms in seiner, den Hörern schon des öfteren bekannt gewordenen durchaus zuverlässigen technischen bis zum letzten durchgebildeten volltönenden Art.

In der einzigen neuen Vortragsreihe begann in der Woche Dr. Georg Kohn über „Handel und Gewerbe im Reich“, zu sprechen. Seine sehr sinnfällige und verständliche Art des Vortrages wurde schon früher hervorgehoben, und auch diesmal scheint Dr. Kohn denen, die es angeht, manche schwierigen juristischen Dinge recht klar auseinanderzusetzen zu können. — Einen zweiten, sehr empfehlenden Hinweis verdienen die Bemühungen des Leiters des Berufsamtes der Stadt Breslau, Dr. Heinrich Rose in den „Alltagsgesprächen zum Nachdenken für Eltern und Vormünder die brennenden Fragen der Berufswahl und der Berufseignung in einer großen Öffentlichkeit zu behandeln. Diesmal war das, für die Frauen unserer Zeit besonders aktuelle Thema „Heiraten oder Selbstverleugern?“ an der Reihe und wurde von Dr. Rose mit seinen Helferinnen in einer Form abgehandelt, die, ohne einen verbindlichen Zwang ausüben zu wollen, alle Vor- und Nachteile des selbständigen Berufslebens der Berufsausbildung auch in der Ehe und der vielen sofort in diesem Zusammenhang auftauchenden Fragen zu klären und erklären suchte.

In Fortsetzung des Jokus „Bedeutende Staatsmänner des 19. Jahrhunderts“ sprach Studienrat Rudolf Czajkowski über den Führer der liberalen Politik aus den Sechziger bis zu den Neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, über Rudolf von Bennigsen in durchaus einwandfreier historischer Darstellung der Rolle dieses Mannes in der Zeit des Bismarckschen Regimes. In der Woche vorher hatte Studienrat Dr. Willy Cohn über August Bebel als den großen Führer und Organisator der sozialdemokratischen Bewegung im vorigen Jahrhundert gesprochen; seine Rolle innerhalb des kaiserlichen Parlaments und außerhalb unter dem Druck des Sozialistengesetzes auch allen denen, die aus Gedankenlosigkeit oder parteilicher Voreingenommenheit vielleicht heute noch glauben über die großen politischen Köpfe der Sozialdemokratie überheblich hinwegsehen zu können, deutlich zu machen gesucht.

Eingewiesen sei schließlich noch auf die im Gange befindlichen Vorträge von Dr. Werner Mahrt über das Thema „Die Großstadt und wir“, in denen er sozialwissenschaftlich und sozialkritisch zu wirken versucht und auch dem, der nicht stets einer Meinung mit ihm ist, manche Anregung bringt. Wd.

## Bildtelegraphie und Polizei.

Die Bildtelegraphie, die von vielen Forschern als Etappe auf dem Wege zum Fernsehen betrachtet wird, ist viel älter, als im allgemeinen angenommen wird. 1844 wurde der erste Morse-Telegraph zwischen Baltimore und Washington praktisch in Betrieb genommen. Aber bereits 1843 hatte der Engländer Bain Vorschläge zur elektrischen Übertragung von Schwarzweißbildern gemacht. Er hatte das Bild in zahlreiche Einzelteile zerlegt und durch Telegraphiezeichen übermittelt. Dabei entsprach ein Punkt einem hellen und ein Strich einem dunklen Teile des Bildes. Die größte Schwierigkeit bestand darin, zwischen Sender und Empfänger vollkommenen Gleichlauf zu erzielen. Diese Art der Bildübertragung, die im Grunde genial genug war, konnte sich natürlich nicht praktisch durchsetzen. Sie besaß nur den Wert einer Laboratoriumsarbeit.

Seitdem ist nun die Bildtelegraphie aus dem Bereich des Versuchsausschusses hervorgegangen. Bereits am 1. Dezember 1927 hat die deutsche Reichspost den Bildtelegraphenbetrieb zwischen Berlin und Wien aufgenommen. Hier arbeiten Geräte nach dem System Karolus-Schörlers das von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie (Telefunken) verwertet wird. In aller Stille aber wurde auf Veranlassung des preussischen Innenministeriums das System des Professors Korn, eines alten Pioniers auf dem Gebiete der Bildtelegraphie, so durchgebildet, daß es für die Zwecke der Polizeiverwaltung vor allen anderen geeignet wurde. Professor Korn arbeitet seit etwa 20 Jahren an der Durchföhrung der Bildtelegraphie. Seine Konstruktionen haben sich langsam entwickelt. Das jetzt vollendete Gerät ähnet sehr der Ausführung von Telefunken. Der wesentliche Unterschied aber liegt in der Verwendung eines Saitengalvanometers an Stelle der Kathodengröße zur Steuerung der Lichtschwankungen auf der Empfängerseite. Die Polizei hatte an das für ihren Betrieb zu verwendende Bildgerät folgende Anforderungen gestellt: Verwendung in Verbindung mit dem Polizeikamerasystem, Möglichkeit der einwandfreien Übertragung von Bildern, Fingerabdrücken, Schrift, möglichst unmittelbare Übertragung der Originalgröße (also Vermeidung von Reduzierungen, Metallplatten), größte Einfachheit der Konstruktion, geringste Übertragungszeit.

Die bereitgestellten Abbildungen geben einen Einblick in den Aufbau des Senders und des Empfängers. Auf beiden Seiten haben wir die Bildwalze, die unter Vermittlung von Zahnrädern von einem Motor angetrieben wird. Der Gleichlauf der Bildwalzen wird durch einen Schenkelmechanismus

## Wo kaufen wir?

### Sportfreunde hören im Rundfunk das 6 Tage-Rennen

durch meine überaus billigen Detektoranlagen mit Kopfhörer oder im Pauna-Flächen-Lautsprecher, absolut klängein 6,50 Mk., noch besser eine Ideal-Blaupunkt-Lautsprecher-Anlage auf Teilzahlung. **Heilmut Deutschbein, Breslau 1, Messergasse 6.** Mitglied des Arbeiter-Radio-Bundes.

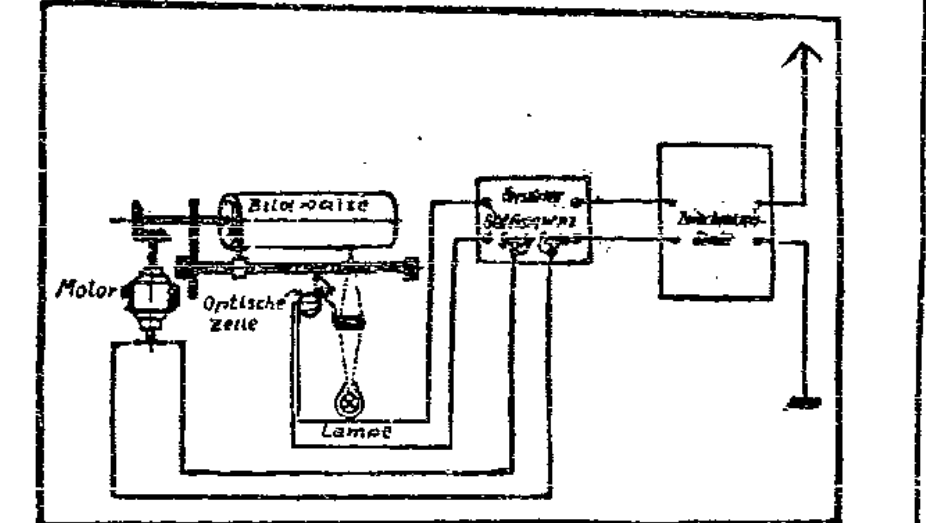
### Das Sechstage-Rennen

hören Sie umsonst durch die bei mir gekauften spottbilligen u. erstklassigen Radio-Geräte.

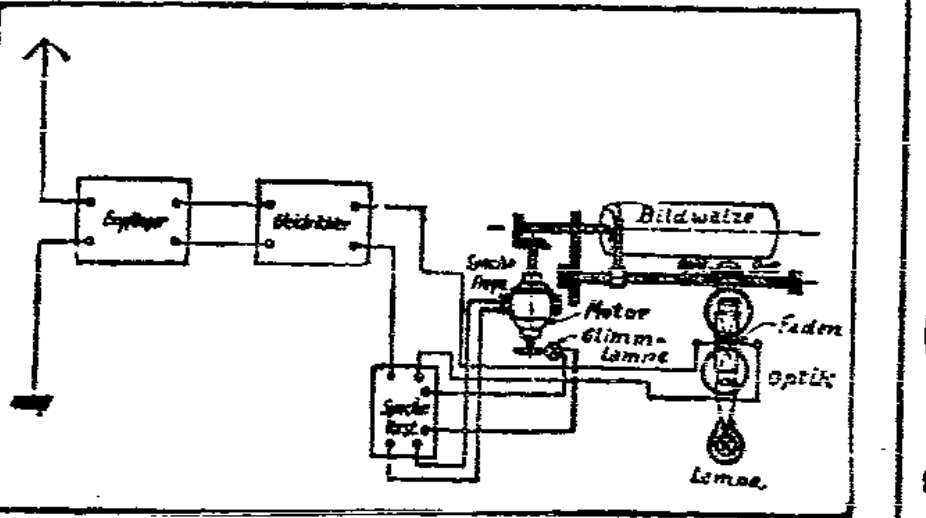
Detektor-Anlagen, komplett mit Doppelkopfhörer von 9,00 Mk. an. In Detektor mit Kristall von 0,80 Mk. an. Schuchhardt, das mehrfach Gerät nur 29,50 Mk. Lautsprecher in allen Fabriken werden täglich unverzüglich vorgeführt.

Nur in der Radioquelle Lenthenstr. 4 (Ohle 5030) an der Friedr. Wilhelm-Str. Größte Akku-Ladestation des Westens, daher billig.

strom, die „Synchronfrequenz“ erreicht. Auf dem Senderbild erkennt man, wie vom Motor zwei Leitungen zum Verstärker gehen. Sie übertragen die Synchronfrequenz. Erzeugt werden diese Schwingungen durch einen Unterbrecher auf der Achse des Sendemotors. Auf der Empfängerseite werden diese Schwingungen wieder ausgeleitet und über einen Verstärker dem Empfängsmotor zugeführt. Die Kontrolle des Gleichlaufes aber wird durch eine Vorrichtung ermöglicht, die im Empfängerschema durch die rechts unten vom Motor gekennzeichnete Glühlampe symbolisch dargestellt ist. Auf der Motorachse des Empfängsmotors läuft nämlich eine durchsichtige runde Scheibe, auf der in ganz bestimmten Abständen durch den Mittelpunkt laufende schwarze Striche angebracht sind. Diese Scheibe ist in einem mit einem Fenster versehenen Gehäuse untergebracht. Durch das Fenster empfängt sie das Licht der Glühlampe. Gestimmt der Beobachter den Eindruck, daß das Bild der Scheibe flackte, so laufen die Motoren des Senders und Empfängers vollkommen gleich. Die Bildwalze macht nun drei Umdrehungen in der Sekunde. Gleichzeitig wird sie durch eine Schraubenspinde bei jeder Umdrehung um einen Viertelmillimeter seitwärts verschoben. Die größte Bildgröße eines zu übermittelnden Schwarzweißbildes kann 13x18 Zentimeter betragen. Die Übertragungszeit beträgt 2 1/2 Minuten. Die Originalbilder werden auf die Sende-



bildwalze gelegt und während der Umdrehung der Bildwalze von einer Lichtquelle abgeleitet. Aus der Senderstation ist dieser Vorgang klar zu erkennen. Die Lampe sendet ihre Strahlen durch eine Linse. Das Bild wird nun Punkt um Punkt diesen Lichtstrahl beeinflusst, so daß er die Feelligkeitschwankungen des Bildes auf eine optische Zelle übertragen kann. Diese Zelle ist einem elektrischen Auge vergleichbar. Dieses Auge besteht aus einer Kaliumzelle mit Edelgasfüllung. Das von ihr aufgenommene Licht ruft Stromschwankungen hervor, die der Senderstation überlagert werden, nachdem sie ebenso wie die Gleichlaufschwingungen verstärkt wurden.



Auf der Empfängerseite wird ein Empfangsgerät mit drei Stufen Hochfrequenz vorhanden, hinter das ein Gleichrichter (Audionröhre) geschaltet ist. Durch besondere Spulen wird die Gleichlaufschwankung aus dem übertragenen Gemisch von Schwingungen herausgeholt und über einen Verstärker dem Motor zugeführt. Die elektrischen Schwankungen der optischen Zelle, die ja den Feelligkeitsunterschieden des Bildes entsprechen, werden dem Saitengalvanometer zugeführt. Dieses Instrument besteht im wesentlichen aus zwei Elektromagneten, zwischen denen ein zarter Silberfaden so gespannt ist, daß er in einem winzigen Lichtspalt unter dem Einfluß schwacher elektrischer Ströme gerade hin und her schwingen kann. Auf die Bildwalze ist photographisch empfindliches Papier gespannt. Das Empfängerschema zeigt, wie nun das Licht einer Lampe durch den Faden des Saitengalvanometers hindurch unter Vermittlung geeigneter Linsen auf die Bildwalze fällt. Der Silberfaden klemmt im Moment der eintreffenden elektrischen Zeichen. Dadurch überdeckt er einen Spalt vor der Bildwalze oder gibt ihn frei. So bilden sich die Schwarzweißpunkte des Originalbildes auf der Empfängerseite auch auf der Empfängerseite ab. Das Bild muß dann noch entwickelt werden, und der Übertragungsvorgang ist dann vollendet. Zum Schutz gegen Augenlicht sind die Bildwalzen mit einer Kappe überdeckt.

Das gesamte Bildtelegraphensystem ist mit einem besonderen Schenkelmechanismus versehen, um den Gleichlauf der Bildwalzen zu gewährleisten. Es wird durch einen Schenkelmechanismus

## Das Programm der Woche

Rundfunk-Programm Breslau (322,6), Gleiwitz (250).

Samstag, 19. Febr. 8.15: Morgenkonzert, National-Musik, Valeriana-Dr. 8.15: Glodengeläut der Christl. Kirche. 11: Kath. Morgenfeier, Prinsolva, Dr. Schlemmer, Kirchenges. St. Vinzenz. 12: Schumann: Streichquartett Nr. 14. Mozart: Klarinetten-Quintett Nr. 19. Koncertm. Rosenhal, Fr. Feil; W. Knut; Fr. Schmied; D. Horn. 14: Ritzel. 14.10: Oberförster de Viatres: Wie habe ich mein Holz aus? 14.40: A. Kramer: Anregungen für Schachspieler. 15.20: Funkkapelle: Abendskonzert. 16: Gleiwitz: Carneval mignon. Weber: Aufforderung zum Tanz. Schmitt: Carneval mignon. Coa Ebner-Kobert (Klavier). 16.30: Dr. Conrad: Gereimtes und Ungereimtes. 17: Stäblich und Schüller lesen aus eig. Werken. 18: Lieberkühne Hugo Wolf, E. Josefial (Tenor). In eine Neulohsche. In die Glickele. Lied vom Winde. Biederst. Wo wird ein des Wandermüden. Morgenstimmung. In im Wästen wars. Wer sein holdes Lieb verloren. Auf dem grünen Balcon. Köstliches Lieb 1 und 2. Erstickten und Beleben. Am Hügel: Fr. Bollon. 19: G. Hallama: Winter an der Hohen Eule. 19.15: Dr. Wahrbolz: Die Großstadt und wir. 22: Große Karnevalistische Sitzung mit Damen im großen Festsaal des Funkhauses. Der kleine Rat: E. Wallauer, K. Happe, W. Rosen u. a. 22.10: Sportarena: Breslauer Sechstagerennen. 22.10: Bei den Sechstage-Köchen. 22.30: Abendwertungen. — Anstl.: Tanzmusik.

Montag, 20. Febr. 16.30: E. Welsch: Majische Lieder. 17: Ufa-Theater: Kimmist Zeit. Würschie. 18: Gleiwitz: Kriminalroman: Die Methoden der Kriminalroman-Schreiber. Emile Gaboriau. 18.30: Johanna Dr. Salich: Können Füllungen schädlich wirken? 19: Dipl.-Ing. Hermann: Streifzüge durch das Reich der Erfindungen und Entdeckungen. Lauen als Erfinder. 19.45: E. Landsberg: Bild in die Zeit. 20.10: Dichter als Stimme der Zeit. G. von der Bring: Aus eigenem Leben. 21: Waldhorn-Kolleg. Mozart: Koncert Es-Dur, D. Krieger (Horn), Dr. Ritzel (Fagott). 21.30: Spiele aus der Zeit. Sechs-Lage-Lemo. Von Bildhoff und Buchs. — Anstl.: Sportarena: Breslauer Sechstagerennen.

Dienstag, 21. Februar. 15.45: Erna Koser liest Kindermärchen. 16.15: Kalding. Funkkapelle. 17.45: Studentenrat Sponfeld: Gutes Deutsch. 18.15: Dr. Epstein: Einführung in das Pratorium „Soma“ von Händel. 19: Chefredakteur Strobov: Zeitgemäße Wirtschaftsfragen. 19.30: Dipl.-Ing. Landsberg: Neue Wege im Kraftwagenbau. — Dipl.-Ing. Jabinist: Die Lage am deutschen Automobilmarkt. 20.20: Dr. Schröter, Erna Koser: Weltstadt. 21.10: Vajtings-Märchen. Eine Singelied von Hermann Wolff. Mitw.: E. R. Ströder (Bariton), Fr. Wirth (Sopran). 22.10: Sportarena: Sechstage-Summe, Abendwertungen. — Anstl.: Abendberichte, Mittelungen.

Mittwoch, 22. Febr. 15.45: Stunde mit Bäckern. 16.15: Funkkapelle. A. Becker (Cello). 17.45: Dr. Ritzel: Zum 25. Todestage von Hugo Wolf. 18.10: S. Tadjima: Unter vier Augen. 19: Dr. Kohn: Handel und Gewerbe im Reich. 19.30: Rechtsanw. Dr. Handmann: Gang durch den Reichsgericht. 20.10: Gr. Koncerthausaal: „Salomo“ Oratorium von Händel. Mitw.: Annu Quistorf (Sopran), Amalie Wehner, Halle (Sopran), A. Wisniam, Halle (Bariton). Breslauische Singeliedert. Schli. Landesorch. Zeit: Prof. Dr. Dohrn. 22.10: Sportarena: Rundgang durch die Köhen. Abendwertungen. — Anstl.: Berichte.

Donnerstag, 23. Febr. 16.30: Opernachmittag, der Funkkapelle. Mitw.: Käthe Mann (Sopran). 18: Gleiwitz: Seimastunde. A. Marquardt: Alte und neue Volksbräute im Kreise Neustadt D. S. 19: Ein. in die Redefreiheit. 19.30: Engl. Lektüre. 20: Stadttheater Beuren: Oberst. Landesheuer: „Figaros Hochzeit“. Oper in vier Aufzügen, Musik von Mozart. Verl.: Graf Amalino: die Gräfin, Juliana, deren Kammermädchen; Therubin, des Grafen Page; Figaro, des Grafen Kammerdiener; Margelline, Beschließerin im gräflichen Schloß; Bartolo, Arzt aus Sevilla; Basilio, Musikmeister; Don Curzio, Richter; Antonio, Gärtner; Bärthgen, dessen Tochter. Ort und Zeit: Gräf. Schloß und Garten in der Nähe von Sevilla um die Mitte des 17. Jahrh. — Anstl.: Abendberichte, Funkkapelle. 22.30: Berlin: Junimund. — Anstl.: Ergebnisse des Sechstagerennens. — Anstl.: Tanzmusik.

Freitag, 24. Febr. 16.30: Funkkapelle. 18: Hausfrauenbund: Praktischer Nachmittag. 19: Gleiwitz: A. Handl: Gelpenterspulen im Land. 19.30: G. M. Lipmann: Berichte über Kunst und Literatur. 20.10: „Florjan Genet“. Die Tragödie des Bauernkriegs, von G. Hauptmann. Spielart, und ein. Worte: Bildhoff, Florian Genet; R. Ritzner; Marie; Ida Deibel. — Anstl.: Abendberichte. 22.30: Schallplattenkonzert. — Anstl.: Operant.

Sonnabend, 25. Febr. 15.45: Aus Bäckern der Zeit. 16.15: Die Filme der Woche. 16.30: Tanznachmittag, Funkkapelle. 18: Putzai-Sänger: Seinerdreien in Krieg und Frieden. 19: Dora Hänsler-Bandmann: Deutsche Handelsreisenden. 2. Vert. 19.30: Englisch für Fortsch. 20.10: Höflicher Abend. Mitw.: Karl Albaum, Herr Berg, Perellos-Duo, Funkkapelle. Palm: Warum ist er dann mit immer in gemittelt wie hued? Marz. — Kaiton: Mein Kind, für Dich. Du kannst mich mal am Abend besuchen. — Schwante und Schürmann. Der besessene Berliner. — Kurtis: Sorrentino. — Berlin: Heimweh, Samalian-Träume. — Volksweisen: Ridel vom Bärherle. Der Härtner Bua. — Palm: Auf das, was wir lieben. — Benaght: Was sagt mein Mädel dazu? Blues. — Stok: Was macht denn die Wäolin so lang in der Kabin? — Das alte Lied. — Kolen: Eine schöne weiße Christenbeme. — Engel-Berger: In der Bar zum Krotobill. — Benes: Benjamin, ich hab nichts anzuzieh. — Eberle: Unterm Lindenbaum. — Letzte Kofe, irisches Volkslied. — Unüberwindliche Zuneigung. — Morana: Grah muß sein. Schlagerwitz. — Anstl.: Abendberichte. 22.30: Berlin: Funktanzstunde. — Tanzmusik.

**ULTRA-ROHREN** gasgefüllt

Gewährten den besten Empfang dieses Programms.  
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.  
 Generalvertretung für Schlesien: 10657  
 Sorglos v. Tscherschkoff, Breslau, Weldenstraße 29.  
 Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Radiosender.

weniger Minuten z. B. einen Stadtbefehl an die Grenzen zu senden. Über auch Nachrichten wird man schneller als bisher mit Radiotelegraph oder gar mit Morsezeichen übermitteln. Auf 100 Quadratmillimeter Bildfläche, die in einer Minute übertragen werden, lassen sich etwa 800 Schreibmaschinenbuchstaben unterdrücken. Sie können mit Bildtelegraphie, System Korn, im zehnten Teile der Zeit, die ein Morse-Telegramm erfordert, weitergegeben werden. W. A.

### Warum lesen die tanzende Arbeiter-Rundfunk-Teilnehmer nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung?

# „Der neue Rundfunk“.

Funkzeitung des waffenden Volkes mit Postmeister u. Mitteilungen des W.-R.-R. Preis 25 Pf. Enthält alle Programm- und Zustände.

Jeden Freitag neu.

**Verkaufsstellen:**  
 Neue Hauptstraße 5, Neue Hauptstraße 11.

**Eisu-Becken**  
Stahlstratzen, Kinderbetten  
Kauf- u. Privat, Katal. 741 frei.  
Eisenwerkstatt Saki (Thür.)

**Treppe - Läufer**  
ohne Anzeigung in  
14 Monatsraten liefert  
Kaufhaus Agay & Glöck  
Frankfurt a. M.  
schreiben Sie sofort!

Alle  
**Herrenhüte**  
arbeiten um  
**auf neu**  
I. Koppstein, Kasperstr.  
44.

**Reife**  
in Serge, Rittat, Seidwand,  
Wermelkutter u. Rohhaar  
sehr billig Bettelme  
Wtr. 2 Wtr. Garn 1000 Wtr.  
25-80 Pf., Wato-Schür-  
fentel 100 Paar 2-8 Wtr.,  
Stühle Dugend 3-10 Pf.,  
Kornfelle Regel 18 Pf.,  
1 Dose Erbal 15-90 Pf.,  
alles prima Ware  
Detail und Engros

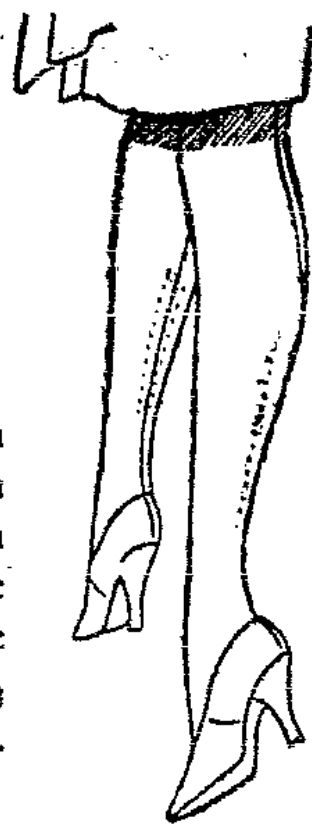
**Berold Lippert**  
Seinrichstraße 16  
Bilialen, Oderstraße 17  
und Weingerbergstraße 43.

**Buchdruckerei Volkswacht**  
Flurstraße 4/6

# Eine Strumpf-Sparkarte

erhalten unsere Strumpf-Kunden von Montag, den 20. Februar, an. Lassen Sie darum jeden Strumpfkauf eintragen und Sie erhalten für je 12 Paar im Laufe eines Halbjahres gekaufte Strümpfe **1 Paar Strümpfe gratis** im Werte des Durchschnittspreises der gekauften 12 Paare.

# Centawer



## Unsere bewährten Qualitäten:

- Maco** mit verstärkter Spitze, Ferse u. Doppelsehle, schwarz u. farbig. **1<sup>55</sup> 125**
- Seidenflor** fein mercerisierter Strumpf, im Fuß gut verstärkt. **1<sup>55</sup> 165**
- Echt ägypt. Maco** schwere solide Qualität, schwarz u. farbig. **2<sup>15</sup> 175**
- Washseide** seidenweich i. Griff sehr haltbar im Tragen, größtes Farbsortiment, erste Wahl **3<sup>25</sup> 245**, zweite Wahl **2<sup>15</sup> 205**
- Bemberg-Adler-Seide** feinste dichtmaschige Ware, in modernst. Farb., Goldst. **4<sup>35</sup> 3<sup>95</sup> 3<sup>25</sup> 295**, Silberst. **3<sup>25</sup> 295**

SCHMIEDE BRÜCKE 710

Nach 8 1/2 Jähr. Ausbildungszeit am pathol. Institut der Stadt Chemnitz (Prof. Nauwerck); an der mediz. Abteilung des städt. Küchwaldkrankenhauses Chemnitz (Prof. Clemens); an der städtischen Frauenklinik, Dresden (Prof. Kehler); an der chirurg. Abt. (Prof. Tietze) und geburth. - gynäkol. Abteilung (Prof. Asch) des Allerheil.-Hosp. habe ich mich als **Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe** hier niedergelassen.  
Sprechstunden (11<sup>15</sup> - 1, 4-6) bis auf weiteres Opitzstraße 76. Fernsprecher Stephan 39007. Zugelassen zur ärztl. Tätigkeit bei Ersatz-, Eisenb.-Betriebs-, Post- und Telegr.-Beamten-Krankenkassen.  
**Dr. med. Ernst Beckmann.**

Sonder-Angebot!

**ZIGKRONE**  
Messing mit  
Eisenschirm  
Mk. 3950  
GEORG FREY & CO  
Neue Jöhrenstraße 15  
gegenüber d. Viktoria-Theater, Fernruf-Ring 7117-7119

**Kaisers Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen.  
schützen sich vor Erkältung, Husten und Katarrh! - Weder Regen, Schnee, noch Kälte können ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. Paket 40 Pf., Dose 80 Pf.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Maskata sichtbar

**Zeitungsverkäufe**  
Fahrräder, Motorräder, Kinderwagen, Beste Qualität, Sprechapparate, in jeder Preislage.  
Guarant. Nacharbeiten - Geringe Anzahlung  
Katalog umgehend u. portofrei auch über  
Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Ostpreußen, Danzig, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Island, England, Schottland, Irland, Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland.  
Gebrüder Raich  
Schneidmühlstraße 204  
Grafzell-Solingen  
Billige Preise

**Bestes trockenes Brennholz.**  
1 Satz, klein gespalten, 700 Kilo 0.80 R.  
1 Satz, groß gespalten, 1000 Kilo 1.00 R.  
1 Baum, ca. 30-40 cm Durchmesser, 1000 Kilo 0.60 R.  
bei Selbstabholung in der Kustalt billiger  
Hierbei  
die städt. Holzspaltenanstalt, Breslau 10, Niedergasse 10,  
Fernruf: Ring 6641 oder Mag. 61.

**Billige böhmische Bettfedern!**  
1 Pfd. große, gedüllte Mk. 0.50 u. 1.-  
halbweiße, Mk. 1.20, weiß, klein Mk. 2.-, 2.50 u. 3.-, Herrschafschleif Mk. 4.-, besser Halbweiß Mk. 5.- u. 6.-  
ungedüll. feine, Kapfelfedern Mk. 2.20  
2.50 u. 3.25, Flaumwolle Mk. 3.50 u. 4.20  
Damen weiß Mk. 7.-, hochweiß Mk. 10.-  
zwei- und dreifach gegen Nachnahme von 10 Pfund an postfrei.  
Nichtpost. ungesandt od. Geld zurück.  
Ausfuhr, Preterative u. Must. kostenlos.  
**Eudolf Blahut, Bettfedern-  
großhaus, Deschenitz 73/4, Böhmerwald**

**Bettfedern**  
Daunen nur beste, gewaschene, staubfreie Ware, in allen Preislagen empfiehlt Spezialgeschäft  
**B. Herzig, Matthiasstr. 100, 1. Ebg., Waterloo.**  
Da kein Laden, bedeutende Preisermäßigung.

**Buchhandlung Volkswacht**  
Modernes Interieur!  
Breslau 3, Rente Graupenstr. 5

Zur  
**Einsegnung**  
empfehle ich  
meinereichhaltige Auswahl  
in **Konfirmanden-Anzügen**  
blau Melton und Kammgarn in nur haltbaren Stoffen von den billigsten bis zu den besten Qualitäten

Ebenso  
**Prüfungs-Anzüge**  
ein- und zweireihig in allen Größen und Preislagen

**S. Guttentag**  
Breslau, Altbüßerstr. 5<sup>ter</sup>, Ecke Ohlauer Str.  
Erstes Spezialhaus  
für Herren- und Knaben-Bekleidung  
fertig und nach Maß

**Lippenluzen?**  
Sollt Sie nicht haben!  
Kupferstraße 26  
Aussch. Ring 8952

**Masken**  
Theater-Kostüme  
H. Wiersing  
Messergasse 50  
Telefon Ohle 996

**Zimm-Sopffing**  
Simp-Tanz  
Ein Lehr- und Übungsbuch für Anfänger und Fortgeschrittene  
Tanz-Kill 1928  
Tulauktionale Tanzmusik  
Blues - Tango - Charleston - Deta (deutscher Tanz) - Moderner Walzer - Black-Bottom - Foxtrot - Onestep mit vielen Abbildungen und Fußskizzen von **Walter Carlos**  
nur **50 Pf.**  
Volkswachtbuchhandlungen Breslau  
Neue Graupenstr. 5 \* Neue Taschensir. 11

**Genossen** deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Richtige Auswahl. Stunend billige Preise.  
**Kinderwagen**  
Puppenwagen  
Frosch-Kinderwagen  
Kleiner - Kofferwagen  
Kleiner - Kofferwagen  
Kleiner - Kofferwagen  
Kleiner - Kofferwagen  
Schnellwertige Ausstattung in all. Abteilungen.  
**B. Suchantke**  
14 Ohlauer Straße 14

**Achtung!** Händler und Wiederverkäufer.  
Billiges gespaltenes Brennholz hat abzugeben **Niedergasse 10.**

Das altbewährte, natürliche Volksheilmittel:  
**Echter, reiner Gebirgs-Wacholdersaft**  
in bestbekanntester Qualität zu haben in der  
**Hygiene-Apotheke**  
Breslau, Tauenzienstraße 51  
Ecke Grünstraße.

Wissen Sie schon, dass **Delta** eine neue Zigarette herausgebracht hat?  
Sie heißt **Manius** kostet **5**



# Aus Schlesien.

## Agrar-Volksbewusstsein.

Der Präsident der niederschlesischen Landwirtschaftskammer droht mit Gewalt.

Man schreibt uns:

In der Generalversammlung der landwirtschaftlichen Kreisvereine am 16. Februar in Breslau drohte der Präsident der niederschlesischen Landwirtschaftskammer, Herr von Bernuth, daß die Bauern Gewalt anwenden, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden. Dieser Ultrajunke übertrumpft noch den Landbund, der nur (!) den Steuerfreiladung!

Der preussische Staat wendet bekanntlich große Summen auf zur Unterstützung der Landwirtschaftskammern, viele Millionen in den Etat für Förderung der Landwirtschaft, weitere erhebliche Mittel sind und werden bereitgestellt, um dem gegenwärtigen Notstand abzuwehren. Alles das ist nichts. Die Junker fordern vollständige Drosselung der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte durch Zölle, Beseitigung der Steuern vom Grundvermögen und Übernahmer der Rentenbankzinsen auf Reich und Staat. Ob durch die Zollpolitik hunderttausende Industriearbeiter Brotlos werden, ist diesen Herrschaften gleichgültig. Wo der Staat den Ausfall der Grundvermögenssteuer nehmen soll, darüber hat sich dieser alte Junker den Kopf nicht zerbrochen. Einen Augenblick dämmerte es in dem junkerlichen Gehirn, indem er sagte: „Ein höheres Mittel, der Landwirtschaft zu helfen, wäre der Zusammenschluß zur Verwertung der Produktion. Doch das ist nicht durchführbar. Warum? Wahrscheinlich, weil es Mühe und Arbeit kostet. Aberdings, keine Steuern zahlen, sich vom Staat die Schuldenzinsen zahlen zu lassen, ist leichter. Unter dem Beifall der Anwesenden führte Herr v. Bernuth noch aus, die Erwerbslosenunterstützung sei eine Prämie auf die Faulheit.“ Nur einmüßig ließ er die Herren einmal das Los eines Arbeiters zu teilen und er wäre fertig!

Die ganze Rede war eine einzige Fehde gegen Staat und Reich, gegen letzteren trotz deutschnationaler Äußerungen, um Wahlmacht zu treiben.

Soweit unser agrarischer Gewährsmann, der im Gegensatz zu seinen Berufskollegen in der Landwirtschaftskammer und im Landbund den alten Junkergrundbesitz „und der König absolut, wenn er unsern Willen tut“, nicht auf die Republik abgeändert hat. Neu ist der Ton dieser politischen Äußerung eben so wenig, wie die eigentümliche Ausdrucksweise des Herrn Nichthofen-Fraustawitz, der zuerst im „Schlesischen Landbund“ bekannt gibt, daß er in persönlichen Angelegenheiten grundtätig (!) mit Gök von Bernuthinggen halte.

Die Herrn von Th und Palm irren sich aber gewaltig, wenn sie annehmen, daß durch derartige Methoden das Verständnis für wirtschaftlich berechnigte Forderungen der Landwirtschaft etwa gefördert wird.

Vom Preussischen Landwirtschaftsminister erwarten wir übrigens die nötigen Maßnahmen, um eine derartige Fehde des Präsidenten einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft, wie sie die Landwirtschaftskammern darstellen, zu unterbinden. Wenn auch die Bewusstseinsbildung des Herrn von Bernuth kaum ernst zu nehmen ist, so bedeutet doch dieses Auftreten des Landwirtschaftskammerpräsidenten eine Bedrohung der deutschen Verfassung, die bei weniger gut fundierten Staatsbürgern meist vor dem Leipziger Reichsgericht zu enden pflegt.

## Offene Schranken.

Ein interessanter Prozeß in Siegnitz.

Auf der Strecke Siegnitz-Merzdorf, zwischen den Stationen Hermsdorf-Bad und Reuthen, hätte sich am 20. September 1927 beinahe ein schweres Unglück ereignet. Als nämlich der Personenzug 1238 um 10.55 Uhr von Goldberg her in die Station Reuthen einfahren wollte und einen unbewachten und ungeleiteteten Eisenbahnübergang zu passieren hatte, sah der Lokomotivführer plötzlich auf den Geleisen ein beladenes Gepanzen. Nur der Umsicht und Selbsteigenenwort des Lokomotivführers war es zu danken, daß eine Katastrophe ähnlich derjenigen von Friedeberg vermieden wurde.

Das weissenhagenische Fahrzeug gehörte der Zementfabrik Reuthen, in deren Nähe sich der gefährliche Übergang befindet, und war mit etwa 600 Zentner Zement beladen. Da der Lokomotivführer behauptet, daß er rechtzeitig, wie bei allen ungesicherten und unbewachten Übergängen, das rote- und weiße-Signal zur Warnung habe erkennen lassen, wurde der Führer des Gepanzenen, Herrmann H. aus Goldberg, jetzt vor dem Schöffengericht in Siegnitz wegen Verletzung der Vorschrift des Eisenbahnverkehrsgegesetzes angeklagt. Er behauptet, er habe kein Signal gehört, da ein furchtbarer Sturm gemauert, der den Ton in entgegengelegelter Richtung dazwischenwirft. Auch war über die halbjährigen Geleise über herübergekommen. Eine Warnungstafel ist auch nicht aufgestellt. Der Staatsanwalt beantragte 50 Mark Geldstrafe. Das Gericht sprach jedoch den Angeklagten frei, da nach seiner Auffassung die Fahrleitung in Folge des Zusammenstoßes bei der Eisenbahnverwaltung zu liegen sei.

Dem ist endlich einmal entgegenzusetzen, daß die Eisenbahn eine Verpflichtung zur Sicherung der Bahnübergänge hat, obwohl eine solche Forderung nicht genügend berücksichtigende Berücksichtigung über die Anstellung von Warnungsposten für den Straßenverkehrsverkehr das Erbringen von Warnungsposten im allgemeinen dem Wege-Unterhaltungs-Mitteln genügt.

## Der Widerwille der Bagypperre.

Es zeigt die Straße, was liegt der Schaden!

Die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ schreibt: Die in letzter Zeit durch die große gestiegene Unruhe eine beschleunigte Senkung der politischen Zustände begünstigen. Es ist ein gewöhnliches Phänomen, daß die jüngste Erwähnung der politischen Finanzministerien, die ergebnislos ist, die eigentliche politische Arbeit und Zustandsänderung des letzten Jahres der Finanzminister nicht mit sich bringt. Der Herr, die Verantwortlichen zu suchen, werden in kabinetten auf eine weitere Einschränkung der Auslandsverträge mit einer 500 Millionen hohen Summe. Dieser der Heranzugung, daß man sich die richtige Regierung beschleunigt, die eigentliche Arbeitsleistung anderer Parteien im Ausland einzuwickeln (was bei anderen wird, daß es auch noch andere Möglichkeiten gibt, die das letzte Elementen sind), hat sich der Befürchtung, daß der Staat durch diese Maßnahmen den einen Teil der Einkünfte verlieren werden könnte; eine Befürchtung, die ein ernstliches Bedenken auf die Gewährleistung der politischen Finanzen ist.

Die weissenhagenische Senkung in der Heranzugung des Vermögensgegenstandes ist nicht ein Beweis aus Mangel an Geld, sondern der weissenhagenische Widerwille, die heranzugung nicht zu tun, was ein Beweis ist, daß der Staat durch diese Maßnahmen den einen Teil der Einkünfte verlieren werden könnten; eine Befürchtung, die ein ernstliches Bedenken auf die Gewährleistung der politischen Finanzen ist.

## Oderwirtschaft und Oberpost.

Die Vorbereitungen zu der vom 11. bis 18. März in der Breslauer Jahrhunderthalle vorgehenden Oderwirtschafts- und Oberpost-Ausstellung sind nunmehr soweit gediehen, daß ein Ueberblick über Art und Umfang der Ausstellung möglich ist. Sie wird durch einen besonderen sportlichen und technisch-industriellen Teil in zwei große Hauptteile geteilt, die wiederum unter sich auch eine reiche Gliederung erfahren. So wird der sportliche Teil neben den eigentlichen wasser- und luft-sportlichen Darstellungen, auch besondere Arien für Unfallverhütung, Lebensrettung und andere Dinge aufweisen. Besondere Beachtung wird dem Gebiet der gesundheits- und sportgemäßen Ernährung zugewandt. In einer besonderen Abteilung werden Fischer und Angler durch reichhaltige Schaukstellungen auf ihre Kosten kommen. In großartiger Weise wird der Verkehrswesen gedacht und vor allem die Bedeutung der Oder für den Reiseverkehr gezeigt werden. Die Wochenendbewegung wird sich hier ebenfalls mit der nötigen Feinheit bemerkbar machen.

Wird dieser erste Teil mehr oder minder den Charakter einer Messe aufweisen, so wird dem technisch-wirtschaftlichen Teil als Ausstellung größere Bedeutung beizumessen sein. Die Bedeutung der Oder als Wasserstraße wird der Mittelpunkt dieses Ausstellungsteiles sein. Neben kulturhistorischen und kulturhistorisch-wirtschaftlichen Darstellungen werden auch die Projekte des Elbe-Oder- und des Donau-Oder-Kanals, Modelle von Staubecken, Hafenanlagen, Brückenbauten usw. gezeigt. Die Wasserstraßenverwaltung wird ebenfalls gezeigt und u. a. das Schiffsbauwerk in Hohenfinow dargestellt werden.

## Vor der Stilllegung der Samag-Reguin-Werke?

Wie bekannt, ist im Oktober vorigen Jahres im Stillen die Liquidierung der Gleiwitzer Samag-Reguin-Werke angeordnet worden. Das Resultat würde in Kürzen wohl eine zeitweilige Unterbrechung der Arbeit bedeuten, auf die Dauer möchte man sich mit einer völligen Stilllegung der Werke vertrauen machen. Die voraussichtlich damit verbundene Steigerung der Erwerbslosenfrage und ihre höchst ungünstigen Auswirkungen auf den ober-schlesischen Arbeitsmarkt haben den Oberbürgermeister Gleiwitz bemogen, in Verhandlungen mit den Berliner und Gleiwitzer Direktoren der Werke zu treten. Wenn vielleicht auch eine vorübergehende Stilllegung nicht zu umgehen sein wird, so geht doch zu hoffen, daß, wenn die in Frage kommenden Stellen guten Willens sind und es gelingt, das Werk auf neue Grundlage zu stellen, sein Fortbestand ermöglicht werden kann.

**Slogan.** Mittelalterliche Torturmethode. Als der schwere Wagen des Gutsverwalters von Münstertal, den sein Sohn lenkte, von den Pferden nicht mehr vorwärts gebracht werden konnte, kündete der Wagenlenker Stroh unter den Tieren an. Trotz dieser barbarischen Maßnahme brachten die Tiere auch jetzt nicht den Wagen von der Stelle. Vagegen ist diesem am Osterfest das Heu verstreut worden. Hoffentlich nimmt sich die Staatsanwaltschaft dieses gemütsreichen Kaufmanns nachdrücklich an.

**Krausdorf an der Wieze.** Einen schrecklichen Tod fand der 19jährige Sohn des Mühlendehlers Schwaner. Bei dem Auflagen eines Transmissionsriemens wurde er von dem Getriebe erfaßt und dann zu Boden geschleudert. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

**Gabelhäute.** Ein Diebeslager wurde dieser Tage durch die heilige Polizei erwischt. Nach einem größeren Einbruch in der heiligen Jüdenstraße wurde in einem heiligen Haushalt Hausdurchsuchung vorgenommen und außer einer Waffe, Wurst und Jarenen, circa 700 Mark bares Geld und gegen 2000 Mark altes Gold- und Silbergeld vorgefunden. Das Geld war in verschiedenen Kartons und Schächeln aufbewahrt und führt zweifellos von früheren Einbrüchen aus her.

**Neurode.** Einen vollkommenen verwechselten Zeichen fanden dieser Tage einige Jäger im Walde an der Schlegel- / Mittelteiner Grenze. Selbst der Kopf der Leiche fehlte. Nur durch einige Gegenstände konnte die Leiche als die des Jagensmeisters Paul Radigki von hier festgestellt werden. Er war als junger Weiser in Jagensschwimmgründen gekommen und hatte im Oktober 1926 aus diesem Grunde einen Raubüberfall mündigt. Als die Polizei damals die Suche aufgab, war K. verschwunden und alle Nachforschungen blieben erfolglos.

**Kreide.** Kreis-Generalversammlung der Partei. Die am 12. Februar im Volkshaus Gernerbrunn einberufene Generalversammlung erzielte sich eines recht guten Beschlusses. Gegen 80 Funktionäre aus den einzelnen Ortsgruppen des Kreises waren der Einladung gefolgt. Von den 85 Gemeindefunktionären des Kreises Neumark waren bereits 20 sozialdemokratische Ortsgruppen zu verzeichnen. Weiter ist es notwendig, circa 250 neue Mitglieder konnten innerhalb des Berichtsjahres gemeldet werden. Die Zunahme an weiblichen Mitgliedern beträgt im Jahre 1927 circa 75 Prozent. Nur drei kleine Ortsgruppen des Kreises Neumark haben keine weiblichen Mitglieder. Nach der Wahl des Kreisvorstandes und der Kammerpräsidenten wurden die Herren Leber, Stiller und Otto Schulz als den Bezirksparteien delegiert und bezüglich der Kandidatur-Aufstellung zum Reichstag beauftragt, auf dem Bezirksparteitag an der Kandidatur der Genossen Anzorge, die sich um den Kreis Neumark in sehr beachtlicher Weise betätigt haben. Weiterhin sind Genosse Wolff als Mitglied des Bezirksvorstandes vorgeschlagen. Ein einstimmig auf die Sozialdemokratie wurde die Parteivorstellung nach dreijähriger Dauer geschlossen.

**Briefe D. S. Angewandte Wetterungs- / erkenntnisse in Oberschlesien.** Nachdem es gestern bei verhältnismäßig milder Temperatur geregnet hatte, verfrühtete sich in der letzten Nachmittagsstunde der Himmel, und es entstand sich über der Stadt ein reichliches Gewitter mit heftigen Blitzen und Donnerlärm. Jedoch regelte es. Nachher löste sich die Temperatur merklich ab. Es trat Schneefall ein, der der Bekleidung gleich wieder ein wunderliches Geptage gab.

**Geistliche Gewitter im Riesengebirge.** Gestern nachmittag kam im Riesengebirge ein heftiges Wintergewitter auf. Daran lagte ziemlich harte Schneefälle ein.

**Rückblick.** Die Gesamtsumme der für die Monatsarbeit Schicksal, die die Arbeiter und arbeitenden Bevölkerung in der sozialdemokratischen Bewegung und der Arbeiterpartei der Provinzen in unserem Lande hat, ist durch Befreiung des Sozialismus aufgeleitet worden. Gegen die Arbeit der Kommunisten werden seitens der Gewerkschaften Bedenken erhoben werden.

**Gesamt-Gewerkschaften.** Das kleine Schicksal der Arbeiter ist in jeder Hinsicht. Die Gewerkschaften haben die Arbeiterpartei. Wenn einer ihrer Lieblingslehrer, der Kandidat Biele, wegen angeblicher kommunikativer Freundschaft suspendiert wurde — man weiß nicht, ob bei einer Untersuchung sehr viel dieser beiden unterrichtenden Material gefunden werden ist — organisieren die Arbeiter einen Demonstrationstag, wobei einige Parteimitglieder der Schule in die Gänge gehen. Das jüngste kommunistische Element hat die Partei dazu gebracht, die Schule zu schließen und einige Schüler zu verhaften.

## Bandtreis Breslau-Neumarkt.

**Markt Silbergeschäfte.** Der Markt Rainald liegt wegen mit dem Markt des Feld der Silbergeschäfte. Es ist ein alter Markt der Silbergeschäfte und hat die sehr lebhaften Charakter. Gewerkschaften unter dem Namen „Gewerkschaft im Kreis Neumarkt“ geschlossen sind.

**Geistliche Gewitter in Kreis Neumarkt.** In Kreis Neumarkt ist ein heftiges Wintergewitter auf. Daran lagte ziemlich harte Schneefälle ein.

## SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.

Berlinamtstabelle.

Wahlung! Parteigenossen!

Der engere Vorstand, der am Sonntag, den 12. Februar, auf der Generalversammlung des Unterbezirks neu gewählt wurde, setzt sich aus folgenden Genossen und Genossinnen zusammen:  
1. Vorsitzender: Gen. Kleinert-Klettendorf; 2. Vorsitzender: Gen. Frick-Schmalz; 1. Kassierer: Gen. Seemann-Breslau; 2. Kassierer: Gen. Schiffer-Schmalz; Schriftführer: Gen. Kionke-Opferau; Gen. Scholz-Groß-Tischah; Beisitzer: Gen. Baumgarten-Kochschüler; Gen. Smiegel-Groß-Schottgau; Gen. Jenoch-Deutscher-Willa; Gen. Sohnig-Kattner; Gen. Rudolph-Brodau; Gen. Biele-Mald-Beise-Petersdorf.

Es sind also nur 6 Beisitzer wie das im alten Vorstand war. Schriftliche Mitteilungen sind an das Parteisekretariat 4. D. des Gen. Schiffer, Breslau, Margaretenstraße 17, Zimmer 43a, zu richten. Telefon: Dble 4005.

## Arbeiter-Sport

Fußballvorschau für Sonntag.

Der letzte Sonntag vor der Serie wird noch ausgenutzt, um den Mannschaften den letzten Schliff zu geben. Wenn in den Witterungsverhältnissen eine Besserung eintritt, ist außer Sport zu erwarten. Ein Treffen von großer Bedeutung ist Welt gegen W.F.F. im Eichenpark. Beide Mannschaften haben in letzter Zeit nur gutes gespielt, doch die bessere Technik der Gantauer wird hier den Ausschlag geben. W.F.F. hat am Beiseipark Hertha behältend, und möchte, wenn nicht alles schief geht, die Oberhand behalten. Nach Ablauf fährt Oswig, mit voller Mannschaft an-tretend, werden sie den Einheimischen einen harten Strauß liefern und vielleicht den Sieg mit nach Breslau bringen. Die zwei im Stadion spielenden Vereine Silesia-Riders und Vorkwärts haben 1921 und Trebnitz bei sich während ersterer gegen 1921 knapp gewinnen werden, ist der Ausgang des Spieles Vorkwärts gegen Trebnitz sehr ungewis. Die Besieger des Kreismeisters, Freie Sportfreunde, fahren nach Herrmannsdorf zu W.F.R. und werden sicher einen Sieg landen. Bratislamia reist nach Oels und tritt mit W.F.R. zusammen. Die bessere Maschinen des Oellers sollte hier ausschlaggebend sein. Eine offene Sache ist Rapid gegen Stern am Hauptbahnhof, während der ersterer eine Formverbesserung zu verzeichnen ist, hat sich beim alten Wetzlarwettbewerb ein Rückgang bemerkbar gemacht. Die Voraussage möchte unentschieden lauten. Die beiden Nachbarn Union und Einigkeit werden sich in Deutsch-Wissa einen harten Kampf liefern. Doch dürften die Gäste knapp im Vorteil bleiben. Wader fährt nach Neutritz zu Halle und möchte ziemlich günstig abschneiden. Sämtliche Spiele beinahe 15 Uhr. Die zweite, dritte und Jugendmannschaften vervollständigen das Programm.

Fußball-Nachrichten.

**Gruppen- und Spielplan.** Laut Beschluss des letzten Bezirks-tages ist folgende Klasseneinteilung vorgenommen worden. Es spielen die Vereine in folgenden Gruppen:

- A-Gruppe: W. Süd, W. West, Silesia-Riders, Freie Sportfreunde, Halle, Bratislamia, Herrmannsdorf, Adler-Blitz.
- B-Gruppe: W.F.F., Stern, W.F.R., Sturm, S.B. Sport, W.F.R., 1921, W.F.R., Oels, Trebnitz, Kofel.
- C-Gruppe: W.F.R., Oswig, W.F.R., Strebien, Rapid, 1921, Vorkwärts, Sottwitz.
- D-Gruppe: W.F.R., Wader, Union, Hertha, Roberwitz, Herrmannsdorf, Einigkeit, Hundsfeld.

Vereine, welche noch nicht zur Serie gemeldet haben, werden hier letztmalig aufgeführt, bis Montag, den 20. Februar, zu melden, mit welchen Mannschaften sie sich an der Serie beteiligen, sonst keine Einleitung.

- Die Jugendmannschaften sind in folgende Klassen eingeteilt:  
A-Gruppe: Oswig 1. Jgd., Silesia-Riders 1. Jgd., Hertha 1. Jgd., W.F.F. 1. Jgd., Union 1. Jgd., Strebien 1. Jgd., Bratislamia 1. Jgd.  
B-Gruppe: W.F.R. 1. Jgd., Süd 1. Jgd., Halle 1. Jgd., Sparta 1. Jgd., Sottwitz 1. Jgd., 1921 1. Jgd., Welt 1. Jgd., Einigkeit 1. Jgd.  
C-Gruppe: W.F.R. Oels 2. Jgd., Süd 2. Jgd., W.F.R. 2. Jgd., Union 2. Jgd., Union 3. Jgd., Welt 2. Jgd.

**W.F.R., Oltalin.** In der Generalversammlung am 15. Januar wurden folgende Sportgenossen in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender: Joseph Jallin, 2. Vorsitzender: Gustav Leide, 1. Kassierer: Gustav Leide, 2. Kassierer: Ernst Marckisch, 1. Schriftführer: Wilhelm Janekie, 2. Schriftführer: Alfred Schneider, 1. Sportwart: Fritz Wierlich, 2. Sportwart: Artur Fuhs, Ballwart: Gustav Simon, Revisoren: Paul Tbielich und Max Stöban.

**Schlesische Vereinsmannschaft.** Die Vereine haben ihre Um-Heidelofase bis 20. Februar an Obmann Sänger zu melden.

**Hausball.** Am Montag, 8. März, wird in der Spielerschulung der Einbruch der 3. Br.-Abt. II — Bratislamia Jr. I verabredet. Dazu hat je ein Vertreter zu erscheinen. Spiele werden von Montag bis Mittwoch in der Zeit von 18—20 Uhr bei Bundesgenossen Gullar, Berliner Straße 88, abgefeimelt.

**Arbeiter-Schützenbund.** Sonntag, den 19. Februar, von 10 bis 13 Uhr, Uebungsübungen im „Schieswerder“.

**W.F.R., Bratislamia.** Hierdurch allen Vereinen zur Kenntnis, daß W.F.R., Bratislamia die erste Männerhandballmannschaft zur Serie zurückzieht.

**1. Arbeiter-Kameradschaft Breslau, e. B.** Bitte nochmals um regere Einzahlungen in die Arbeiterbank. Die Ausgabe der Karten erfolgt nur an den, wer voll bezahlt hat, sich gemeinschaftlich oder politisch ausweisen kann und mit den Beiträgen nicht im Rückstände ist. Ferner wird in Kürze ein Anglerklub ins Leben treten, wozu ich besonders die jüngeren Sportgenossen aufmerksam mache. Näheres in der Witalbebergsversammlung am 8. März im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

## Breslauer Produktendörse vom 17. Februar.

**Wichtige Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 17. Februar 1928.** (Notizen der Wochenmarkt der künftigen Reichsbank für den Tag, an dem der Bericht (Preis) nachfolgende Preise in wollen Progenen angegeben. Inbzw. Getreide: Getreide — Delikatessen Rübige — Hülsenfrüchte: Rübige — Rauhfrüchte: Rübige — Wehl: Getreide.

Wichtige amtliche Notierungen (100 kg)			
	17.	16.	15.
Weiz. 74kg C.S.*	25.20	25.00	24.80
Roggen 71kg*	25.30	25.20	25.10
Hafer	21.00	21.00	21.00
Straßenmitte	23.00	23.00	23.00
Strassenröhre	23.00	23.00	23.00
Leinwand	22.50	22.50	22.50
* Rübige 83 und 84.			

Sämlinge (je 100 kg)			
	17.	16.	15.
Wasserröhrling	21.50-22.00	21.50-22.00	21.50-22.00
Wasserröhrling	21.50-22.00	21.50-22.00	21.50-22.00
Wasserröhrling	21.50-22.00	21.50-22.00	21.50-22.00
Wasserröhrling	21.50-22.00	21.50-22.00	21.50-22.00

Sämlinge (je 100 kg)			
	17.	16.	15.
Wasserröhrling	21.50-22.00	21.50-22.00	21.50-22.00
Wasserröhrling	21.50-22.00	21.50-22.00	21.50-22.00
Wasserröhrling	21.50-22.00	21.50-22.00	21.50-22.00
Wasserröhrling	21.50-22.00	21.50-22.00	21.50-22.00

Die Preise verstehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für 100 kg.

## kleine Breslauer Nachrichten.

17.000 Mark verschwunden. Zu diesem Bericht vom 20. Februar teilt uns die Post mit, es sei nicht richtig, daß die Kriminalpolizei von dem Verschwinden des Geldes erst nachmittags um 2 Uhr Mitteilung gemacht habe, vielmehr sei dies gleich vormittags nach Bekanntwerden des Falles geschehen.

**Von der Arbeit der Taschendiebe.** In der Trebnitzer Straße fuhr ein junger Bursche einem vierzehnjährigen Knaben ein Portmoneu, in dem sich 25 Mark befanden, aus der Taschentasche. Ein Geschäftsinhaber wurde in der Albrechtstraße eine Taschentasche von einer filigranen Frauensperson aus der Handtasche gestohlen, in der sich Schmuckgegenstände im Werte von 200 Mark befanden. In einem Lokal am Ritterplatz nahm ein Taschendieb einem Schmied 8,50 Mark aus der Manteltasche und verduftete unbemerkt.

**Ein schleichender Schwiegersohn.** Am Donnerstagabend vermachte ein Schlosser aus der Goldene Kadegeasse, in die Wohnung eines Tischlers in der Michalisstraße einzudringen, mit dessen Tochter er verkehren wollte. Da der zukünftige Schwiegervater seine Einwilligung nicht gab, ließ er den Betreuer seiner Tochter auch nicht in seine Wohnung herein. Wütendbrannt verließ der abgelehnte Schwiegersohn das Haus, um nach einiger Zeit mit einer Mehrladepistole bewaffnet, zurückzukehren, mit der er durch die Wohnungstür schloß. Glücklicherweise wurde niemand durch die Schüsse getroffen. Hausbewohner holten inzwischen die Polizei herbei, die den Wüterich festnahm, als er

sich wieder entfernen wollte. Der Schießprügel wurde dem hartnäckigen Schwiegersohn abgenommen und beschlagnahmt.

**Von einem Personentransportwagen angefahren** wurde am Freitagabend in der Gräbchener Straße der Postkaffner Hermann Springer aus Groß-Mogeln. Er fuhr auf dem Rade und wurde von dem Kraftwagen von hinten angefahren, wodurch er stürzte und Verletzungen erlitt. Ueberdies wurde auch das Fahrrad stark demoliert. Da der Chauffeur betrunken war, wurde das Auto von der Polizei beschlagnahmt und in Gewahrsam genommen.

**Berwiesene Aktentaschen.** Eine kleine Ueberraschung erlebte vorgestern ein in Hennigsdorf wohnender Buchdrucker, als er den Personenzug Breslau-Hennigsdorf verließ und verhehentlich eine falsche Aktentasche mitnahm. Beim näheren Zusehen gewahrte er in der mitgenommenen Tasche eine vollständige Diebeshandwerkzeug-Ausrüstung, bestehend aus einem Revolver mit vier Schuß Munition, sechs Dietrichen, einer Taschentasche, einem Paar Gummischuhe und einer Anzahl Fleischbroden, die vermutlich vergiftet waren. Seine eigene Aktentasche hat der Buchdrucker im Eisenbahnsteig liegen gelassen. Der reisende Dieb dürfte große Augen gemacht haben, als er statt seiner Werkzeugschmisse eine andere Aktentasche nehmen mußte, die nur einen Schal und Pelzhandschuhe enthielt.

**Straszenunfälle.** Ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorradfahrer ereignete sich am Freitag mittag an der Ecke Alfens- und Anderssenstraße. Der Motorradfahrer Erik Bittner, Posener Straße 59, erlitt schwere Verletzungen und mußte

in das Allerheiligsten-Hospital geschafft werden. — In der Ecke Goldene Kadegeasse und Neuschelstraße wurde am Freitag nachmittags der Monteur August Kluge aus der Antonienstraße von einem Straßenbahnwagen der Linie 8 angefahren. Dabei erlitt er Verletzungen, die keine Einlieferung in das Allerheiligsten-Hospital notwendig machten.

**Kleinviehdiebstähle.** Auf dem Gelände an der Pieschitzer Schule sprangen Kaninchenmarder eine Schrebergartenlaube, schlachteten die drei vorhandenen Tiere und nahmen die Felle mit. — Desgleichen wurden durch einen Einbruch in eine Pause in der Rothbüchener Straße drei Kaninchenfelle, eine Henne und ein Mantel gestohlen.

**Der Breslauer Schwerhörigen-Verein e. V.** hält am 21. Februar um 19 Uhr die Monatsversammlung ab in der Taubstummenanstalt — Gartenhaus — Sternstraße. Neuanmeldungen erbeten an Taubstummen-Oberlehrer Luz, Hier 16, Waschstraße 18.

**Im Kaiser-Wilhelm-Theater, Gartenstraße 85,** läuft nur noch bis Montag der russische Film „Die Todesbarke“. Dazu der Liebes- und Abenteuerfilm „Die Liebe eines Brüllianers“. (Siehe Inserat.)

**Aus einem Lokal in Morgenau** wurde ein Saxophon im Werte von 350 Mark gestohlen. Der Geschädigte ist ein armer Musiker, der durch den Verlust schwer betroffen worden ist. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Urkulturfstraße, Zimmer 58.

## Samilien-Anzeigen

Am 16. Februar, abends 7 Uhr, verschied nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

**Frau Lina Pollak**  
geb. Baberowl  
im Alter von fast 73 Jahren.  
Breslau, Berlin, 17. Februar 1928  
Sedenstraße 14

**Die tieftrauernden Kinder.**  
Einäscherung: Dienstag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands

Am Donnerstag, den 16. Februar, verstarb nach langem Leiden unser Mitglied, die Witwe

**Karoline Pollak**  
im Alter von 72 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren

**Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau**  
Einäscherung: Dienstag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Zentralverband der Maschinenten und Heizer

Am 14. Februar verstarb nach kurzem Leiden unser Mitglied

**Hermann Schwarz**  
im Alter von 54 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

**Die Mitglieder der Geschäftsstelle Breslau.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 18. Februar nachmittags 3/3 Uhr, von Sambowitz.

Am 16. Februar verschied unser langjähriges Parteimitglied

**Frau Ida Kiebel**  
im ehrenvollen Alter von 85 Jahren und 8 Monaten  
Ehre Ihrem Andenken!

**Sozialdemokratische Partei Deutschlands (Ortsgruppe Breslau).**  
Beerdigung: Montag, den 21. Februar nachmittags 3/3 Uhr von der Leichenhalle in Dürrgoy.  
Trauerhaus: Vorwerkstr. 92. Distrikt 26.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Am Donnerstag, 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der

**Metallarbeiter**  
**Wilhelm Guhl**  
im Alter von 66 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

**Die Mitglieder der Verwaltungsveranstaltung Breslau.**  
Beerdigung Montag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus in Schwiedefeld nach dem dortigen Friedhof

Am 17. Februar verschied unser Mitglied

**Herr Franz Hanke.**  
Sein Andenken werden in Ehren halten

**Die Mitglieder der Schärpenkasse der städtischen Rohrnetzbetriebe.**  
Beerdigung Montag, 20. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle II in Oswitz.

**Nähmaschinen**  
Original Phoenix  
für jeden Bedarf  
Zahlungserleichterung  
Reparaturwerkstatt für alle Systeme

**H. Dreßler & Co. • Ring 6**

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**



**ÜBERSEEREISEN**

nach allen Häfen der Welt  
Regelmäßige Personen- und Frachtdienste

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See  
Mittelmeer- und Orientfahrten  
Nordlandfahrten  
Reisen um die Welt  
Westindienfahrten

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG 1 / Alsterdamm 25  
und die Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

Vertretung in  
Breslau 4627  
**Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie**  
Schweidnitzer Stadtgraben 13.  
Frachtkünfte erteilt das Schiffsfrachtkontor  
G. m. b. H. Breslau 2, Neue Taschenschloße 52.  
Fernsprecher Ring 9985 und Ring 9123

**Zufolge** erzielen in unserer Zeitung — den größten Erfolg!

**Beschlagnahmefreie**  
sonnige 2 Zimmer-Ausbauwohnung  
im Norden, mit Nebengelass, eventl. mit vollkommener Einrichtung, gegen Barzahlung abzugeben. Offerten unter A. 115 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. 4628

**Wohnungen**

2 feinst. Zimmer und 1 feinst. Wohnküche parterre, sonnig, a. M. mit Garten gegen 2 oder 3 Zimmer zu tauschen gesucht.  
Kacza, Hiesigstraße 4.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten 218  
Frankensteinerstr. 26

**Tausche**

1 feinst. Zimmer, helle Küche gegen größere. Offerten mit 25 Gr. an die Buchhandlung Neue Graupenstraße 5. 716

**Zu der „Bollswacht“ haben Stellen-Angebote**

Infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen werden Größte

**Weit unter Preis**  
können Sie jetzt Ihre Garderobe einkaufen

1 Posten Damen-Samt- und Crêpe de Chine-Kleider darunter hochparierte Stücke nur <b>15<sup>00</sup></b>	1 Posten Damen-Regenmäntel neue Muster nur <b>14<sup>50</sup></b>	1 Posten Modell-Kleider für Ball und Gesellschaft aparte Farben-Muster nur <b>29<sup>00</sup></b>
1 Posten Winter-Mäntel Plüsch zum Teil Seide Modelle Ottomane bis <b>50%</b> ermäßigt	1 Posten Kostüme schwarz, blau und farbig z. T. auf reiner Seide gefüttert nur <b>48<sup>00</sup> u. 29<sup>00</sup></b>	1 Posten Windjacken wasserdicht nur <b>5<sup>85</sup></b>
1 Posten Frühjahrs-Paletots schwarz, blau und farbig zum Teil ganz gefüttert, nur <b>48<sup>00</sup> u. 29<sup>00</sup></b>	1 Posten Damen-Kleider Seide, R. Welle u. gemust. Stoffe nur <b>7<sup>95</sup></b>	

**Heinrichs** Konfektionshaus für Damen u. Mädchen **Reuschestr. 11/12**

**Erfinder Als Max und Else heirateten**

erhalten anregende Broschüre kostenlos  
**Patent-Ing. R. Schmidt**  
Breslau 3.

**Druckerei Bollswacht**  
fertigt moderne Druckfachen  
Breslau 2 Fintstraße 4/8

zeigten sie das durch ein kleines Inserat in der „Bollswacht“ an. Das Inserat kostete wenige Pfennige und die unerwartet eintreffenden Geschenke waren viele Mark wert. Darum: Auch die Familienanzeigen durch die „Bollswacht“.

**Gema Porzellan**

Besonders preiswertes Massen-Angebot  
Nur soweit der Vorrat reicht!

**600 Kaffee-Service**  
Neuzeitliche Formen und entzückende Dekore

Für 2 Personen, 5 teilig <b>3<sup>00</sup></b>	Für 6 Personen, 9 teilig <b>6<sup>00</sup></b>	Für 12 Personen, 15 teilig <b>10<sup>00</sup></b>
---	---	--

**Goldrandgeschirr mit gebogtem Rand**

Eßteller tief . . . Stück <b>55 Pf.</b>	Salats eckig . . . 4,00, 2,75, 2,25 <b>1<sup>50</sup></b>	Saucierem . . . . . <b>3,25 2,25</b>
Eßteller flach . . . Stück <b>55 Pf.</b>	Bratenplatten . . . . . <b>1<sup>50</sup></b>	Deckelschüsseln . . . . . <b>5,00</b>
Mittelteller 19 cm. Stück <b>45 Pf.</b>	oval 5,75, 5,00, 2,25, 2,00 <b>1<sup>50</sup></b>	Terrinen für 6 Personen <b>6,75</b>
Komposteller 15 cm Stück <b>35 Pf.</b>		Terrinen . . . . . <b>8,75</b>

Ein Posten Waschgarnituren Steingut, moderne Formen, 4 u. 5 teilig **3<sup>00</sup>**  
10,00, 6,00

Ein Posten Küchegarnituren Steingut, herrliche Dekore, 22 Teile **10<sup>00</sup>**

**Geschenk-Magazin**  
Ring Nr. 17, Becherseite

Günstige Einkaufsquelle für Vereine  
Tombola, Ehrenpreise usw.

**GEMA**





## kleine Breslauer Nachrichten.

17 000 Mark verschwunden. Zu diesem Bericht vom 10. Februar teilt uns die Post mit, es sei nicht richtig, daß sie die Kriminalpolizei von dem Verschwinden des Geldes erst nachmittags um 2 Uhr Mitteilung gemacht habe, vielmehr sei dies gleich vormittags nach Bekanntwerden des Falles geschehen.

**Von der Arbeit der Taschendiebe.** In der Trebnitzer Straße stahl ein junger Bursche einem vierzehnjährigen Anaben ein Portemonnaie, in dem sich 25 Mark befanden, aus der Taschentasche. Eine Geschäftsinhaberin wurde in der Albrechtstraße eine Lebertasche von einer jüngeren Frauensperson aus der Handtasche gestohlen, in der sich Schmuckgegenstände im Werte von 200 Mark befanden. In einem Lokal am Ritterplatz nahm ein Taschendieb einem Schmied 8,50 Mark aus der Manteltasche und verduftete unbemerkt.

**Ein schickender Schwiegerohn.** Am Donnerstag abend verfuhr ein Schlosser aus der Goldene Radegasse, in die Wohnung eines Tischlers in der Mladecisstraße einzudringen, mit dessen Tochter er verkehren wollte. Da der zukünftige Schwiegerohn seine Einwilligung nicht gab, ließ er den Verehrer seiner Tochter auch nicht in seine Wohnung herein. Wutentbrannt verließ der abgelehnte Schwiegerohn das Haus, um nach einiger Zeit, mit einer Mehrladepistole bewaffnet, zurückzukehren, mit der er durch die Wohnungstür schloß. Glücklicherweise wurde niemand durch die Schüsse getroffen. Hausbewohner holten inzwischen die Polizei herbei, die den Wüterich festnahm, als er sich wieder entfernen wollte. Der Schießprügel wurde dem hartnäckigen Schwiegerohn abgenommen und beschlagnahmt.

**Von einem Personentransportwagen angefahren wurde** am Freitag abend in der Gräbener Straße der Postkaffner Hermann Sprüger aus Groß-Rochbern. Er fuhr auf dem Rade und wurde von dem Kraftwagen von hinten angefahren, wodurch er stürzte und Verletzungen erlitt. Ueberdies wurde auch das Fahrrad stark demoliert. Da der Chauffeur betrunken war, wurde das Auto von der Polizei beschlagnahmt und in Gewahrsam genommen.

**Verwundete Altentagen.** Eine kleine Ueberraschung erlebte vorgehen in Hennigsdorf wohnender Buchdrucker, als er den Personenzug Breslau-Hennigsdorf verließ und versehentlich eine falsche Altentage mitnahm. Beim näheren Zusehen gewahrte er in der mitgenommenen Tasche eine vollständige Diebeshandwerkzeug-Ausrüstung, bestehend aus einem Revolver mit vier Schuß Munition, sechs Dietrichen, einer Taschenlampe, einem Paar Gummischuhe und einer Anzahl Kleidungsstücke, die vermutlich vergiftet waren. Seine eigene Altentage hat der Buchdrucker im Eisenbahnabteil liegen gelassen. Der reisende Dieb dürfte große Augen gemacht haben, als er statt seiner Werkzeugtasche eine andere Altentage nehmen mußte, die nur einen Schuß und Pelzhandschuhe enthielt.

**Stragenunfälle.** Ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorradfahrer ereignete sich am Freitag mittag an der Ede Alsen- und Unbesessenstraße. Der Motorradfahrer Fritz Wittner, Posener Straße 59, erlitt schwere Verletzungen und mußte

in das Allerheiligen-Hospital geschafft werden. — An der Ede Goldene Radegasse und Reuschstraße wurde am Freitag nachmittag der Monteur August Kluge aus der Antonianstraße von einem Straßenbahnzug der Linie 6 angefahren. Dabei erlitt er Verletzungen, die seine Einlieferung in das Allerheiligen-Hospital notwendig machten.

**Kleindiebstähle.** Auf dem Gelände an der Liegnitzer Schule iprenaten Kaninchenmarke eine Schrebergartenlaube, schlachteten die drei vorhandenen Tiere und nahmen die Felle mit. — Dergleichen wurden durch einen Einbruch in eine Laube in der Rothjünderer Straße drei Kaninchenfelle, eine Henne und ein Mantel gestohlen.

**Der Breslauer Schwerhörigen-Verein e. V.** hält am 21. Februar um 19 Uhr die Monatsversammlung ab in der Laubstummengasse — Gartenhaus — Sternstraße. Neuanmeldungen erbeten an Laubstumm-Oberlehrer Luz, hier 16, Bachstraße 18.

**Im Kaiser-Wilhelm-Theater, Gartenstraße 85,** läuft nur noch bis Montag der russische Film „Die Todeskarte“. Dazu der Liebes- und Abenteuerfilm „Die Liebe eines Brasilianers“. (Siehe Inserat.)

**aus einem Lokal in Morgens** wurde ein Saxophon im Werte von 350 Mark gestohlen. Der Geschädigte ist ein armer Musiker, der durch den Verlust schwer betroffen worden ist. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Urkulturstreife, Zimmer 58.

### Samilien-Anzeigen

Am 16. Februar, abends 7 Uhr, verschied nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

**Frau Lina Pollak**  
geb. Baborowki  
im Alter von fast 73 Jahren.

Breslau, Berlin, 17. Februar 1928  
Sedanstraße 12

**Die tieftrauernden Kinder.**  
Einäscherung: Dienstag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbschen.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands

Am Donnerstag, den 16. Februar, verstarb nach langem Leiden unser Mitglied, die Witwe

**Karoline Pollak**  
im Alter von 72 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren

**Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau**  
Einäscherung: Dienstag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbschen.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer

Am 14. Februar verstarb nach kurzem Leiden unser Mitglied

**Hermann Schwarz**  
im Alter von 54 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

**Die Mitglieder der Geschäftsstelle Breslau.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 18. Februar nachmittags 2 1/2 Uhr, von Sambowitz.

Am 16. Februar verschied unser langjähriges Parteimitglied

**Frau Ida Kiciel**  
im ehrenvollen Alter von 85 Jahren und 8 Monaten

Ehre ihrem Andenken!

**Sozialdemokratische Partei Deutschlands (Ortsgruppe Breslau).**  
Beerdigung: Montag, den 21. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle in Dürrgoy.  
Trauerhaus: Vorwerkstr. 92. Distrikt 26.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Am Donnerstag, 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Metallarbeiter

**Wilhelm Guhl**  
im Alter von 66 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

**Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.**  
Beerdigung Montag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause in Schmiedefeld nach dem dortigen Friedhof.

Am 17. Februar verschied unser Mitglied

**Herr Franz Hanke.**  
Sein Andenken werden in Ehren halten

**Die Mitglieder der Schärpenkasse der städtischen Rohrnetzbetriebe.**  
Beerdigung Montag, 20. Februar, nachm. 2 1/4 Uhr von der Leichenhalle II in Oswitz.

## Nähmaschinen

Original Phönix  
für jeden Bedarf

**Zahlungserleichterung**  
Reparaturwerkstatt für alle Systeme

**Jul. Dressler & Co. • Ring 6**

## HAMBURG-AMERIKA LINIE



### ÜBERSEEREISEN

nach allen Häfen der Welt  
Regelmäßige Personen- und Frachtdienste

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See  
Mittelmeer- und Orientfahrten  
Nordlandfahrten  
Reisen um die Welt  
Westindienfahrten

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG 1 / Alsterdamm 25  
und die Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

Vertretung in  
Breslau 4627  
Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie  
Schweidauer Stadtgraben 13.  
Frachtkaufkette erzieht das Schiffsrachtenkontor  
G. m. b. H., Breslau 2, Neue Taschenstraße 32.  
Fernsprecher Ring 9985 und Ring 9123

**Inferate** erzielen in anderer Stellung den größten Erfolg!

**Beschlagnahmefreie**  
sonnige 2 Zimmer-Ausbauwohnung  
im Norden, mit Nebengelass, eventl. mit vollkommener Einrichtung, gegen Barzahlung abzugeben. Offerten unter A. 115 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

### Wohnungen

2 fenstr. Zimmer  
und 1 fenstr. Wohnküche  
partiere, nachheraus, a. W.  
mit Garten gegen 2 oder 3 Zimmer zu leihen gesucht.  
Kacza, Aliegrstraße 4.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten 216  
Frankensteinerstr. 26

### Tausche

1 fenstr. Zimmer, helle Küche gegen größere. Offerten unt. 65 Gr. an die Buchhandlung Neue Graupenstraße 5. 710

In der „Bollswahl“ haben

### Stellen-Angebote

infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen besten Erfolg

# Weit unter Preis

Können Sie jetzt Ihre Garderobe einkaufen

1 Posten Damen-Samt- und Crêpe de Chine-Kleider darunter hochparierte Stücke nur <b>15<sup>00</sup></b>	1 Posten Damen-Regenmäntel neue Muster nur <b>14<sup>50</sup></b>	1 Posten Modell-Kleider für Ball und Gesellschaft aparte Farben-Motiv <b>29<sup>00</sup></b>
--	--	---

**Winter-Mäntel** Plüsch zum Teil Seide Modelle Ottomane bis **50%** ermäßigt

1 Posten Kostüme schwarz, blau und farbig z. T. auf reiner Seide gefüttert nur <b>48<sup>00</sup> u. 29<sup>00</sup></b>	1 Posten Windjacken wasserdicht nur <b>5<sup>85</sup></b>	1 Posten Frühjahrs-Paletots schwarz, blau und farbig zum Teil ganz gefüttert, nur <b>48<sup>00</sup> u. 29<sup>00</sup></b>
---	--	--

1 Posten Damen-Kleider Seide, R. Wolle u. gemust. Stoffe nur **7<sup>95</sup>**

**Heinrich's Konfektionshaus** für Damen u. Mädchen **Reuschstr. 11/12**

**Erfinder** erhalten anregende Broschüre kostenlos

**Patent-Ing. R. Schmidt** Breslau 8.

**Druckerei Bollswahl** fertigt moderne Druckfachen Breslau 2 Gurtstraße 4/6

**Als Max und Else heirateten** zeigten sie das durch ein kleines Inserat in der „Bollswahl“ an. Das Inserat kostete wenige Pfennige und die unerwartet eintreffenden Geschenke waren viele Mark wert. Darum: Auch die Familienanzeigen durch die „Bollswahl“.

# Gema Porzellan

Besonders preiswertes Massen-Angebot  
Nur soweit der Vorrat reicht!

## 600 Kaffee-Service

Neuzeitliche Formen und entzückende Dekore

Für 2 Personen, 5 teilig <b>3<sup>00</sup></b>	Für 6 Personen, 9 teilig <b>6<sup>00</sup></b>	Für 12 Personen, 15 teilig <b>10<sup>00</sup></b>
---	---	--

**Goldrandgeschirr mit gebogenem Rand**

Kaffeebecher mit Saucieren	Stück 55 Pf. 3.25	Salats edig	4.00, 2.75, 2.25	Druckgeschirr	2.00
Kaffeeteller 19 cm.	Stück 45 Pf. 1.50	Bratensplatten	oval 3.75, 3.00, 2.25, 2.00	Terrinen für 6 Personen	6.75
Komposteller 15 cm	Stück 35 Pf. 1.25			Terrinen	8.75

Ein Posten Waschgarnituren Steingut, moderne Formen, 4 u. 5 teilig 10.00, 6.00 **3<sup>00</sup>**

Ein Posten Küchegarnituren Steingut, herrliche Dekore, 23 Teile **10<sup>00</sup>**

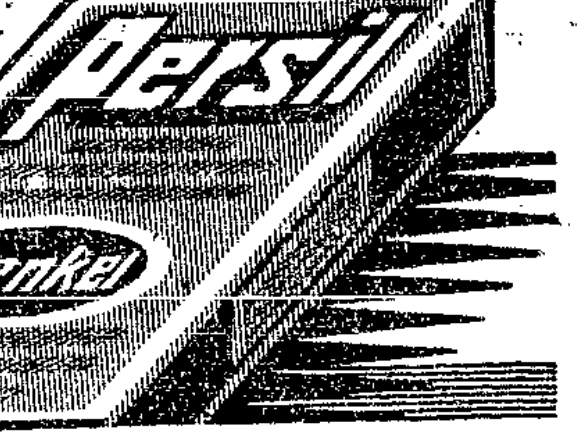
**Geschenk-Magazin**  
Ring Nr. 17, Becherseite

Günstige Einkaufsquelle für Vereine  
Tombola, Ehrenpreise usw.

# Pflege die Wäsche!

Die Persil-Wäsche ist der Griff neuzeitlicher Wäschepflege.

Wasch mit



**Stadtheater**  
(Opernhaus)  
Sonnabend, 20. u. 22.30 Uhr:  
Gastspiel  
Wass Pawlowa  
mit ihr Ballett-Ensemble  
"Coppelia"  
"Die Puppenfee"  
Einz. u. Grupp. Täglich  
Sonntag,  
20 bis n. 22.30 Uhr:  
Orchester-Konzert  
Die lustigen Weiber  
von Windsor.  
Montag,  
20 bis n. 22.30 Uhr:  
13. Abonn.-Konzert  
Sene F. 455.  
"Sonno spielt mit"

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne.  
Tel. Stephan 3630.  
Täglich 20 Uhr:  
Gastspiel  
Martha Serrak  
vom Metropol-Theater  
in Berlin  
"Der Zarenknecht"  
Sonntag abm. 15.15 Uhr:  
"Die Föhrenreiter"

**Robe-Theater.**  
Tel. Ring 6774.  
Sonnabend, 20 Uhr  
Zum ersten Male!  
"Der Hezer"  
Kriminalroman  
von Edgar Wallace  
Sonntag, 15.30 Uhr:  
In neuen Szenen  
"Sinfon"  
von Oswald Staud  
Sonntag, 20 Uhr  
und täglich:  
"Der Hezer"

**Thalia-Theater**  
Tel. Ring 6761.  
Sonnabend 19 Uhr,  
Sonntag, 15.30 Uhr  
u. täglich 20 Uhr:  
Der gr. Lustspielerfolg!  
"Das Kameel geht  
durch das Radelohr"  
von Franz von Sickingen

**Lieblich-**  
Theater  
Tel. Stephan 3630  
Täglich 20 Uhr:

**Otto Reutter**  
Handelstheater  
mit 3 Variet. - Szenen  
Morgen Sonntag:  
2 x  
3 Uhr  
3 1/2 Uhr: Gr. Familien-  
u. Kinder-Varietäten  
Das große Programm  
zu kleinen Preisen!

**Victoria-**  
Theater  
21. Uhr:  
Nur bis 21. Februar:  
Koppel-Gastspiel  
Cathy de Mayani  
mit ihrem  
Mack-Ballett  
Ehrliche Morde  
mit dem Orchester  
in der  
Krone des  
Lichtens 7 Uhr  
Lichtspiele

**Gewerkschaftshaus**  
Jeden Sonntag und Dienstag:  
**Freikonzert**  
Dienstag: 21.55  
**Schweinschlachten**  
Sonnabend: Eisbeine  
Täglich: Reichhaltige  
Mittags- und Abendkarte.  
Dienstag, den 21. Februar  
im großen Saale  
**Fastnachtsball**

**Gaststätte „Zum Halbesignal“**  
Famulentenstraße 117 Inh. Paul Franke  
Gepflegte Biere :: Gute Liköre  
Bekannt gute Küche

**Henkner's Festsäle, Morgenau.**  
Tel. Ohle 2254, 4074 Linie 4  
Sonnabend, 18. Februar  
**Groß Maskenball**  
veranstaltet von der 7. Abteilung  
des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“  
Sonntag: Tanz.

**Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“**  
Inh. Hermann Wittke. Telefon: 6127.  
Breslau 16, Am Zimpeler Weg  
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).  
Angenehm, Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.  
Gute Verpflegung. Ausschank von Heide-Bier.  
Sonnabend, Faschingsvergnügen vom 18. u.  
d. 19. Febr.: Fasnachtskummers

**Holläger, Morgenau** Tel. Ohle 7123  
Inh. Hermann Holläger, Direkt am Oderstrand  
**Groß Fasnachtskummers**  
Dienstag: 18. Februar  
Fasnachtskummers  
Gute Küche. Gepflegte Biere.

**Ulrich's Festsäle, Klein-Markbach** Inh. A. Bläcker  
Sonntag, den 19. Februar:

**Großes humorisi. Bockfest**  
unter Leitung von „Beb“, das Unken.  
Alle Freunde und Gönner laden herzlich ein. Der Wert.

**Zentral-Ballsäle**  
Westendstraße 50 53  
Straßenbahn-Linie 1, 21 und 4. Telefon Ohle 1712.  
Im Saal: **Großer Maskenball.**  
Morgen **Großer Tanz.**  
Sonnabend der 21. März ist frei geworden  
und zu Vereinszwecken zu vergeben.

**Gereus Busch**  
Schauspielhaus  
Täglich 3 Vorstellungen  
Gastspiel der  
Humboldt  
mit dem  
Szenal-Ballett  
Film  
**Gesetze  
der Liebe**  
Leporello

**Engelichts Ethel, Schmiedefeld**  
5 Minuten von der Endstation der Linie 6.  
Straßenbahnverkehr bis 12.30 Uhr nicht.  
Jedes **G. Schiller - u. Wagner - Tanz**  
Sonntag: **G. Schiller - u. Wagner - Tanz**  
NK. Der neugestaltete Saal ist mit  
100 Assistenten gute Küche

**Gereus Busch**  
Schauspielhaus  
Täglich 3 Vorstellungen  
Gastspiel der  
Humboldt  
mit dem  
Szenal-Ballett  
Film  
**Gesetze  
der Liebe**  
Leporello

**Engelichts Ethel, Schmiedefeld**  
5 Minuten von der Endstation der Linie 6.  
Straßenbahnverkehr bis 12.30 Uhr nicht.  
Jedes **G. Schiller - u. Wagner - Tanz**  
Sonntag: **G. Schiller - u. Wagner - Tanz**  
NK. Der neugestaltete Saal ist mit  
100 Assistenten gute Küche

**Gereus Busch**  
Schauspielhaus  
Täglich 3 Vorstellungen  
Gastspiel der  
Humboldt  
mit dem  
Szenal-Ballett  
Film  
**Gesetze  
der Liebe**  
Leporello

**Gereus Busch**  
Schauspielhaus  
Täglich 3 Vorstellungen  
Gastspiel der  
Humboldt  
mit dem  
Szenal-Ballett  
Film  
**Gesetze  
der Liebe**  
Leporello

**Gereus Busch**  
Schauspielhaus  
Täglich 3 Vorstellungen  
Gastspiel der  
Humboldt  
mit dem  
Szenal-Ballett  
Film  
**Gesetze  
der Liebe**  
Leporello

## Extra-Angebote für die Einsegnung



- Taghemd** mit Trägern, gut. Madapolam m. Stickerei-Ansatz, 90 cm lang 2.75, 80 cm lang 2.30
- Taghemd** mit Achselschluß, gutes Wäschetuch m. Stickerei-Ansatz und Hohlnaht, 90 cm lang 2.80, 80 cm lang 2.65
- hemdhose** gut. Wäschetuch m. Stick-Motiv und Klöppelspitzen, 80 cm lang 2.90
- hemdhose** gut. Wäschetuch m. Stick-Einsatz u. Ansatz, 80 cm lg. 3.90
- Prinzeßrock** gut. Wäschetuch mit breit. Stück-Ansatz, 90-95 cm lg. 3.60
- Prinzeßrock** gut. Wäschetuch mit breit. Stickerei-Eins. u. Klöppel-Spitzen, 90-95 cm lang 3.90
- Schlüpfer** solider weißer Kunstseidentrikot, Gr. 38-40 1.90
- Prinzeß-Unterfeld** weiß gestreift. Atlasstrikot mit Valenci.-Spitzen, 90 cm lg. 6.75, 80 cm lg. 6.00
- Zieraschentlicher** feiner Mako- oder Opalbatist m. Valenci., Tüll- oder Spachtelspitzen, St. 55, 65, 75, 95, 120 u. 40 Pt.
- Florstrümpfe** Ia Seidentier, schwarz od. weiß, Fuß verstärkt, Paar 1.65
- Knaben-Taghemden** Wäschetuch, gute Qual., 90 cm lang 3.70 und 2.55
- Knaben-Oberhemd** gutes Wäschetuch mit weiß. kariert. Batisteinsatz u. Klappmanschett. 4.90

Kragen - Manschetten - Krawatten  
Handschuhe - Hosenträger - Socken  
in reicher Auswahl zu niedrigsten Preisen

**Einsegnungs-Stoffe**  
Reinwoll-Popelin elfenbein, mittel-schwere Qual., 90 cm br., Mtr. 3.25  
Reinwoll-Serge elfenbein, eleg. Qual., 95 cm br., Meter 4.50  
Köper-Velvet schwarz, vorzügl. dichtlor. Qual., 70 cm br., Mtr. 4.90  
Crêpe de chine elfenbein, reine Seide, 95 cm br., Meter 5.50



## LEINENHAUS Kieltschowsh BRESLAU NIKOLAI-STR. 72-76 ECKE HERREN-STR.

**Brauerei und Ausschank** 4618  
**Zum großen Meerschiff**  
Bauschstraße 26 - Inh.: Erich Vogel  
2 Minuten vom Königplatz - Fernsprecher Ring 228  
Nur am Fastnachts-Dienstag, den 21. Februar  
**Eis-Bock**  
auch in Flaschen und Siphons frei Haus.

**Zum Lessing** A. Jackisch, Adalbertstr. 10  
Jeden Sonntag: **Tanz** 4071  
Saal frei für Vereinsvergügen, Versammlungen und Hochzeiten.

**KAISERWILHELM THEATER** Gartenstraße 85.  
Nur noch bis Montag!  
Das größte Meisterwerk russischer Filmkunst!  
**„Die Todesbarke“**  
Dargestellt von den ersten russischen Künstlern.  
7 Akte.  
Fern: Der große Liebes- u. Abenteuer-Soman:  
**Die Liebe eines Brasilianers**  
6 Akte.

**Kaffeehaus Neuhaus** Telefon Ohle 3685 4512  
Sonntag, den 21. Februar:  
**Fastnachtsfeier**  
In Jambal. Aufverbildung ab Wappenhof

**Gereus Busch**  
Schauspielhaus  
Täglich 3 Vorstellungen  
Gastspiel der  
Humboldt  
mit dem  
Szenal-Ballett  
Film  
**Gesetze  
der Liebe**  
Leporello

**Conditorei Café Fabian**  
Angenehmer Familienaufenthalt  
Weidenhof

**Zentral Theater & Westendstr. 50**  
Nur bis Montag!  
Bressaus Tagesgespräch ist  
**Wilhelm Dieterle**  
in seinem neuesten Film  
**Das Geheimnis des Abbé X**  
Der Mann, der nicht haben darf  
kann verlieren, sich dieses herrliche (Perwe) erlauben.  
Erstklassiges Schauspielprogramm  
Emilien-Wedek.

Verlangen Sie überall Namslauer Bier

## An den Schlaf.

Schlaf, nimm uns alle in deine Hut,  
 Behüte die Herzen, beschütze das Blut,  
 Schenke uns allen einen schönen Traum  
 Und gib uns Klarheit, Freiheit und Raum,  
 Eröfne die Einsamen und halte sie warm  
 In deinem geliebten und zärtlichen Arm.  
 Auch die Gehehnten in zerrissenen Schuh'n  
 Laß trinken in deiner Tiefe ruh'n.  
 Die Bettler und Lieblosen beschenke schwelend,  
 Verdorrte Herzen mache quellend,  
 Verkümmerte Seele laß blühend sein,  
 Kalte Frauen laß glühend sein.  
 Führe das dumpfe Menschenlied  
 Aus aller Wut und Miß und Bier,  
 Gemeinheit und Schwach ins dunkle Nichts  
 Bis in der Stunde des leuchtenden Lichts.  
 Mach, daß wir lächeln in dir, du Schlaf,  
 Wenn uns die Peitsche des Tages traf,  
 Nichte uns auf und laß alle Schwachen  
 Gekräftet und mutig am Morgen erwachen.  
 Max Barthel.

## Die Todesstrafe im Lichte der Kriminalstatistik.

Von Wl. Wontinski.

Durch Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages im Rechtsausschuß des Reichstages ist das Schicksal der Todesstrafe in Deutschland vorbestimmt: nach dem neuen Strafgesetzbuch soll das Henkersbeil als Schutz für die Guten und Drohung für die Bösen bleiben.

Freilich wird dieses nicht das Ende des Kampfes um die Beibehaltung dieses abstoßlichen Überbleibels der mittelalterlichen Barbarei bedeuten. Wir beabsichtigen hier, nicht alle Argumente gegen die Todesstrafe ins Feld zu führen, die schon mehr als einmal im Rechtsausschuß und in der Presse entwickelt worden sind. Wir wollen nur die internationale Kriminalstatistik als Zeuge über die Todesstrafe sprechen lassen.

Die älteste Kriminalstatistik ist die französische. Sie gibt ein Bild der Bekämpfung der Verbrechen durch alle Strafmittel, mit der Todesstrafe an der Spitze, während hundert Jahren. Es wurden in Frankreich im Jahresdurchschnitt:

Jahr	Zum Tode verurteilt	Hingerichtet
1826—1830	111 Personen	72 Personen
1831—1840	53	30
1841—1850	48	34
1851—1860	50	24
1861—1870	19	11
1871—1880	27	10
1881—1890	30	7
1891—1900	23	8
1901—1910	24	3

Die Zahl der in Frankreich wegen Mord Abgeurteilten betrug im Jahrzehnt 1901—1910, wie übrigens im Durchschnitt des abgelaufenen Jahrzehntes, rund 600 jährlich. Da 3 von diesen 600 Personen Opfer des Henkers wurden, konnte der Mörder vor der Ausübung seiner Tat die ihm drohende Gefahr erkennen: er hatte nämlich 0,5 vom Hundert Chancen, geköpft zu werden. Will man jemandem einreden, daß diese homöopathische Gefahr eine bewaffnete Hand vom Todesstoß zurückhalten könnte? Wenn aber dies nicht der Fall ist, wodurch können die Todesurteile und die blutigen Verurteilungen um die Guillotine herum in der Morgenämmerung gerechtfertigt werden?

In England sehen die Dinge anders aus. Hier nehmen die Todesurteile und Hinrichtungen nicht ab. Es wurden in England und Wales im Jahresdurchschnitt:

Jahr	Zum Tode verurteilt	Hingerichtet
1841—1850	18 Personen	11 Personen
1851—1860	17	10
1861—1870	23	13
1871—1880	27	15
1881—1890	28	15
1891—1900	24	10
1901—1910	29	16
1911—1914	29	15
1915—1923	23	14
1924—1925	21	15

Seit 50 Jahren bleibt die Zahl der Erhängten immer dieselbe: rund 15 Menschen werden jährlich dem Henker überliefert. Aber die Zahl der Mordtaten verringert sich auch nicht: seit 50 Jahren schwankt sie um 150 pro Jahr. Diese Stabilität der Zahl der mit dem Tode bestraften Taten ist umso auffällender, als fast alle anderen Verbrechen und Vergehen im Lande im Rückgang begriffen sind und die Zahl aller anderen von den Gerichten verhängten Strafen — außer der Todesstrafe — abnimmt. Es erhielten in England:

Jahr	1899	1913	1925
Zuchthaus	736 Personen	629 Personen	459 Personen
Gefangnis	73 063	65 098	28 367
Geldstrafe	563 379	502 659	428 325

Die Wirksamkeit einer Strafe bei der Bekämpfung der Verbrechen wird manchmal daran gemessen, daß die Notwendigkeit ihrer Anwendung immer seltener wird. Von diesem Gesichtspunkt aus können — schlechterdings — alle Strafen Anspruch auf Anerkennung erheben, nicht aber die Todesstrafe, die bei der Bekämpfung der Verbrechen vollständig versagt hat.

In Deutschland ging vor dem Kriege die Zahl der Todesurteile und der Hinrichtungen langsam zurück.

Jahr	Zahl der zum Tode Verurteilten	Zahl der Hingerichteten
1882—1886	76	15
1887—1896	53	2
1897—1906	39	21
1907—1911	37	24
1912—1916	34	20

In den letzten Jahren ist die Zahl der Todesurteile auf eine erschütternde Höhe gestiegen, — das Entsetzen dieser blutigen Urteile wird aber dadurch gemildert, daß sie meistens unvollständig sind:

Jahr	Zahl der zum Tode Verurteilten	Zahl der Hingerichteten
1919	89	10
1921	149	28
1923	77	15
1924	112	23
1925	95	22

Freilich hat die Zahl der Morde in Deutschland — nach dem schließlichen Ende des Krieges — zugenommen (in den Jahren 1901 bis 1910 schwankte die Zahl der wegen Mordes Verurteilten um 90 pro Jahr, in den Jahren 1924 und 1925 betrug sie 193 bzw. 185). Dieses ist aber eine Folge der verhängnisvollen Wirkung des Krieges, und es wäre unnützlich, den Satan der Verrohung mit dem Besatz der Todesstrafe bekämpfen zu wollen. Übrigens sind die Todesurteile, von denen 75 bis 80 Prozent unvollständig bleiben, dazu geeignet, um die Roboter der Sitten zu vertiefen, nicht aber um die Mörder einzuschüchtern! Lehrreich sind die Daten der Kriminalstatistik Italiens. Seit Jahrzehnten, lange vor dem Aufstieg zur Macht der Mörder von Matteotti, hatte Italien den tragischen Ruf eines Landes des Mordes. Nirgends in der ganzen Welt waren die Morde so häufig wie hier. Und trotzdem hat Italien schon im Jahre 1890 die Todesstrafe abgeschafft. Die Anhänger der Einschüchterungstheorie prophezeiten eine gewaltige Zunahme der Bluttaten, aber diese Prophezeiungen haben sich als falsch erwiesen. Seit der Abschaffung der Todesstrafe ist die Zahl der Morde und Totschläge in Italien im Rückgang begriffen, wie dieses aus den folgenden Daten ersichtlich ist:

Jahr	Zahl der italienischen Polizei bekannt gewordenen Morde und Totschläge	Absolute Zahlen auf 100 000 Einwohner
1880—1889	4355	14,9
1890—1895	4018	13,1
1896—1901	3642	11,4
1901—1907	3336	9,3

Es muß hier noch die Anwendung der Todesstrafe in Sowjetrußland erwähnt werden. Hier werden durch Hinrichtung verschiedenste Verbrechen bestraft. (Mord, Raub, Verbrechen, Mord, Münz- und Briefmarkenfälschung, Unterschlagung, wirtschaftliche Spionage usw.). Als Einschüchterungsmittel werden auch Gefängnisse ohne Gerichtsverfahren der Herrscher der UdSSR. die blutigen Experimente verprechen die Herrscher der UdSSR. die Anwendung der Todesstrafe zu beschränken, — sie können aber dieses Verprechen nicht halten, weil sie selbst, sowie ihre Richter, durch das vergossene Blut verflucht sind und ohne weiteres Blut vergießen ihr Amt nicht auszuüben imstande sind.

Eine Art Vergiftung des öffentlichen Gewissens durch die gemäß dem Befehl des Richters verübten Tötungen ist aber auch in anderen Ländern zu verzeichnen, überall, wo das Henkersbeil als Waffe der Justiz fungiert. Nur dadurch läßt sich die Zähigkeit erklären, mit der die Todesstrafe verteidigt wird, deren Abscheulichkeit keiner Beweise erfordert und deren Unzweckmäßigkeit von der Kriminalstatistik nachgewiesen wird.

## Hendrik Antoon Lorentz' Lebenswerk.

Mit H. A. Lorentz, der vor wenigen Tagen im 75. Lebensjahre starb, ist einer der genialsten Physiker dahingegangen, der der Menschheit durch die Elektrodynamik neue und ungeahnte Erkenntnisse über das Wesen der Welt geschenkt hat. Sein Lebenswerk an dieser Stelle zu schildern, kann kaum unternommen werden, denn seine Forschungen entzweiten nicht der experimentellen, sondern der theoretischen Physik und verknüpfte alle den mathematischen Zusammenhang der durch die Experimente hergeleiteten Tatsachen und Erfahrungen zu finden, wie ja in der Physik Experiment und mathematische Theorie sich stets gegenseitig ergänzen müssen. Das Wesen der Elektrizität, was vor allem in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts durch Faradays Untersuchungen weitgehend aufgeklärt worden und ein anderer großer englischer Forscher Maxwell, hatte auf Grund dieser Untersuchungen die Theorie der Elektrizität geschaffen, auf der auch heute alle Berechnungen des Ingenieurs beruhen, der Motore oder Dynamos baut, mit Gleichstrom oder Wechselstrom arbeitet. An der Richtigkeit dieser Theorie konnte schon bald, nachdem sie geschaffen war, nicht mehr gezweifelt werden. Aber es zeigte sich auch gleichzeitig, daß die neuen Anschauungen über das Wesen der Elektrizität noch nicht vollständig sein konnten. Diese anscheinenden Fehler traten dort auf, wo die elektrischen Schwingungen in Erscheinung traten. Nach Maxwell hatte die Geschwindigkeit, mit der elektrische Wellen durch einen Isolator hindurchgehen, unabhängig von der Länge der Wellen, die Fortpflanzungsgeschwindigkeit also gleiche für lange und kurze Wellen sein müssen. Nun sind aber die Lichtstrahlen auch elektrische Schwingungen, nur mit außerordentlich kleiner Wellenlänge und während jener sah Maxwell für elektrische Wellen mit großer Wellenlänge tatsächlich zutrifft, gilt er für Lichtwellen offensichtlich nicht. Denn die Farberstreuung, wie sie ein Prisma herbeizurufen wird, ist ein Ausdruck dafür, daß die Lichtstrahlen mit verschiedener Wellenlänge — etwa ein roter und ein violetter — im Glas eine verschiedene Fortpflanzungsgeschwindigkeit besitzen. Solche Unstimmigkeiten innerhalb der Maxwell'schen Theorie gab es noch mehrere, z. B. hätten nach ihr alle Nichtleiter durchsichtig sein müssen, was wiederum nur für lange elektrische Wellen gültig ist. So können die Radiowellen ja die aus Zement, Stein usw. bestehenden Hauswände ohne weiteres durchdringen, während nur verhältnismäßig wenige Isolatoren für das Licht durchsichtig sind. Das wies aber auch schon auf den Umstand hin, der diese Fehler verursachte. Die Theorie berücksichtigte noch nicht, daß alles Stoffliche aus kleinen Einheiten — den Atomen und Molekülen — aufgebaut ist. Für große Wellenlängen konnte das auch vernachlässigt werden, mußte sich aber dann bemerkbar machen, wenn man zu elektrischen Schwingungen überging, bei denen die Längen der Wellen selbst mit den Größen der Moleküle vergleichbar wurden.

Als H. A. Lorentz es unternahm, die Maxwell'sche Theorie umzugestalten, hatte man bereits die Kathodenstrahlen beobachtet, wußte aber noch nicht, was diese Erscheinung bedeutet. Lorentz zeigte nun (1893), daß diese verschiedenen Beobachtungen darauf hindeuten, daß in der luftleeren Kathodenstrahlröhre „elektrische Elementarteilchen durch den Raum sfliegen. Er verstand darunter elektrisch geladene Körper, die jedoch kaum noch als stoffliche Teilchen angesehen werden konnten, jedenfalls mehrere tausendmal leichter sein mußten, als die Atome, und die man später „Elektronen“ nannte. In weiteren mathematischen Untersuchungen wies er auf den Zusammenhang von Elektrizität und Licht hin und behauptete, daß die in der Materie überall vorhandenen Elektronen die Ursache für viele komplizierte Erscheinungen seien. Anfangliche ließ seine neue Elektrodynamik auf mancherlei Widerspruch, weil sie allzusehr mit nicht bewiesenen Annahmen begründet zu sein schien. Aber einundneunzig Jahre später konnte ein anderer holländischer Physiker, Pieter Zeeman, den Beweis für Lorentz' Theorie erbringen, indem er den Einfluß magnetischer Kräfte auf die Elektronen zeigte, die in Gasen, in der Flamme usw. die Leucht-Erscheinungen hervorruften.

Während sich nun bald Entdeckung auf Entdeckung häuften, die alle mit Lorentz' genialen Voraussetzungen im Einklang standen, wurde so seine Theorie immer mehr zu einem gesicherten Grundpfeiler des ganzen Gebäudes der Physik. Unmöglich ist es heute schon, sich die Lorentz'sche Elektrodynamik aus der Physik hinwegzudenken. Er hat mit Kühnem und genialem Griff die Brücke von den Erscheinungen der Elektrizität zu den Lebensäußerungen der Atome und Moleküle geschlagen. Während seine Lebensarbeit von wenigen Jahrzehnten noch heiß umkämpft war, ist sie heute das Fundament, auf dem der neue Bau der Atomphysik aufgeführt wird.

Auch mit der Relativitätstheorie ist Lorentz' Name verknüpft. Diese entstand wesentlich aus der Erklärung der merkwürdigen Erscheinung heraus, daß der „Äther“, den man bis dahin als den Träger des Lichtes angesehen hatte, sich dort, wo es hätte der Fall sein müssen, nicht bemerkbar machte. Die Relativitätstheorie lehrt uns heute, daß beispielsweise die Länge eines Körpers sich um winzige Bruchteile verringert, wenn man ihn bewegt. In dieser Hinsicht war Lorentz ihr kühner Vorläufer. Allerdings ließ er den Begriff des Äthers noch nicht fallen, wie es später Einstein tat, sondern nahm an, daß geradezu der mechanische Widerstand des Äthers diese Verkürzung der bewegten Körper hervorriefe. Er berechnete damals bereits die Beziehungen zwischen der Geschwindigkeit und der Verkürzung eines Körpers. Diese Gleichungen sind als die sogenannten Lorentz-Transformationsformeln später in die Relativitätstheorie eingegangen, die diese mathematischen Formulierungen beibehielt, allerdings eine grundsätzlich andere und viel weiterreichende Erklärung für sie fand.

H. A. Lorentz war Holländer und wurde in Arnheim 1853 geboren. Er führte das stille, ganz der Arbeit gewidmete Leben des ersten Forschers. Nachdem seine Theorien sich durchgesetzt hatten, erntete er reiche Anerkennung in den Kreisen seiner Fachgenossen. 1902 wurde er gemeinsam mit Zeeman durch die Erteilung des Nobelpreises ausgezeichnet. Fast während seiner ganzen Lehrtätigkeit war er Professor der holländischen Reichsuniversität in Leyden. Auch im Völkerbundsinstitut „für geistige Zusammenarbeit“ hat er mitgearbeitet und seinen Einfluß wiederholt im Sinne der Völkerfreundschaft eingelegt. Mit ihm ist einer der großen Männer dahingegangen, die die Grenzen der menschlichen Erkenntnis weitergerückt haben. R. G.

## Der verkannte Dichter.

Er hauste in seinem Stübchen hoch über den Dächern der Stadt, war gut Freund mit den Vögeln, die den Giebel umflogen, mit den Wolken, dem blauen Himmel, hungerte wenn's nottat, — und das geschäft, — und war immer guter Dinge.

Wer kann das sein?  
 Nur ein Dichter.  
 Denn nur ein Dichter ist in dieser vom Materialismus bis zum Nihilismus erfüllten Welt so genigam und guten Mutes. Freilich Sebald schrieb zarte Reimereien, aus denen der Duft der blühenden Natur strömte, die Stimmung des Menschenherzens klang wie der Glöckerton eines Bergkirchleins oder rauschender Orgelakkord, aber — er war unbekannt.

Und wenn ein Dichter unbekannt ist, dann ist das so gut, als hätte er nie etwas Schönes geschrieben.

Die kleine Stadt, in der er wohnte, hatte sich nie Mühe gegeben, ihn zu entdecken. Nirgends gilt der Prophet so wenig wie in seinem Vaterlande.

Mißgunst, Neid und Dünkel sahen scheel auf die kleinen Arbeiten des armen Dichters, die Sebald zunächst im Ortsblattchen hin und wieder erscheinen ließ. Ja, man machte sich sogar lustig über den bescheidenen Poeten und seine große Kunst, die niemand verstand, weil man viel zu dumm und faul war, — abgesehen von dem anderen.

Dagegen stand viel anderer literarischer Mist aus den Spalten der Lokalpresse, wenn z. B. die verwitwete Frau Katasterkontrolleur Spierhahn eine „Novelle“ veröffentlichte, die an Langeweile mit einem Rezept weitesterte, oder die Frau Bürgermeisterin Schabli, „aus dem Käfigen ihrer Jugenderinnerungen“ — wie sie sagte, wieder einmal einen Beitrag lieferte, in dem sich Zahn auf Mann oder Straße auf Nase reimten.

Auch der Vorsitzende des literarischen Vereins der pensionierte Sekretär Amfelsen verübte hin und wieder eine poetische Hochkapelle, bei der er Goethe, Schiller, jedenfalls immer nur zuverlässige Männer bestahl. Aber das merkte niemand.

Ihnen allen wurde zugejubelt, denn sie gehörten Vereinen an und hatten viele Bekannte. Das entschied in Knatschberg.

Eines schönen Tages hatte der Dichter, der schon ganz mutlos geworden war, trotz seines trübsamen Herzens Besuch. Ein Studienfreund war von weiter gekommen. Durch Zufall hatte er die Adresse des Dichters in der kleinen Stadt erfahren, durch ein Gedicht, das weit draußen im Reich erschienen und den Kennern aufgefallen war. Er hörte die Klagen des Freundes, und beide sprachen lange miteinander.

Als sie sich trennten, waren sie sehr vergnügt, und auch das Gesicht des Dichters war seit langem wieder hell und froh.

Es war am 18. März, als an allen Ecken der Gassen und krummen Straßen große, gelbe Zettel klebten und auch im Wochenblatt darauf hingewiesen wurde, daß der Literaturhistoriker Dr. Eugen Schmidt am Sonnabend einen Vortrag über noch unbekannt Gedichte Eichendorffs und Heines halten würde.

Alle die Kreise, die sich für ihr Leben gern als geistige Ausgaben, spitzten die Ohren. Das war ja etwas ganz ungeheuer Interessantes, und die Zeitung verfehlte nicht, durch umfangreiche Zusammenfassungen die Reugier ins Unerschöpfliche zu weigern. Die Spierhahn, die Schabli und nicht zuletzt der literarische Vereinsvorsitzende Amfelsen ließen sich die Söhne ab, um zum Kauf von Eintrittskarten für diesen bedeutungsvollen Abend zu ermuntern. Und so gingen die Billetts reichlich ab. Schon am Donnerstag war der Saal ausverkauft, und in Eingangsdes wurde in der Zeitung geheißen, daß eine Wiederholung des Abends unter allen Umständen anzubahnen, da noch viele des in Aussicht stehenden geistigen Genusses teilhaftig werden wollten. Man hätte glauben mögen, hier in Knatschberg bringe man der Dichtkunst und den Dichtern ein unergieblich lobenswertes Verständnis entgegen, wenn nicht all' das Getue nur dem eintägigen Wunsch entsprungen wäre, vor den anderen wenigstens bei dieser Gelegenheit sich als sachverständig auszuweisen.

Dazu hatte man sonst wenig Gelegenheit, denn die Höhepunkte blieben das jährliche Säugenerfest und der Wandersommer, die alle Jahre mit der Pünktlichkeit eines Sonnenaufgangs an dem engen Horizont der Knatschberger erschienenen.

Der begierig erwartete Abend war gekommen. Der Saal des „Schwarzen Adlers“ war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Man hatte sogar noch Stühle aus der Privatwohnung herbeigeholt.

In der ersten Reihe saßen die literarischen Größen der Stadt, zu denen sich außer den schon erwähnten noch einige andere hervorragende geistige Herren, wie der bisherige Studienrat Pirch, der Apotheker Hölzel, der mit am grimmigsten über den

Im Luftballon.

Von Thomas Hood.

Die nachfolgende Erzählung habe ich aus dem Munde eines wohlbekanntesten Luftschiffers und betraue mirlich so vernommen. Sie passierte anlässlich eines meiner Aufstiege von ...

In der nächsten Minute schon schwebten wir über den Bäumen; um meinem Begleiter Gelegenheit zu lassen, mich zu sagen, daß ich während meiner ganzen Praxis keinen Menschen gesehen hatte, der beim ersten Anblicke ...

Unterdes trug uns der Wind, der leicht wehte, sanft gegen Nordosten und da der Tag außergewöhnlich schön und klar war, genossen wir eine wunderbare Vogelansicht, auf die große ...

Dies war jedoch mit Rücksicht auf die Höhe des Ballons den Kurs des Windes und die Nähe der Seeufer ausgeschlossen, doch mein Kamerad war taub für diese Gründe; er bestand darauf ...

Inzwischen entsehbare sah der Wahnsinnige, beständig seine irrfinnigen Schreie „höher! höher! höher!“ wiederholend, ...

„Wir sind noch nicht hoch genug, nämlich zehntausend Meilen einer von uns beiden muß heruntergeworfen werden!“

er die Welt an! Die wußte nicht viel von Jugendpsychologie! Sie nannte ihn einen dreifachen Schlingel! Walter wurde sein Freund! Zwei Menschen der Not! Sie ...

Der erste und verträumte Walter kommt mir freudig entgegen und erzählt mir diese seltsame Geschichte: Aus der Hauptstadt polstert der Nachtzug gen Norden. Klein-Kadibahnhof! Er hält! Menschenleere und Halbdunkel! Aus der ...

„Deutschland und Oesterreich.“

Soziale Bildtafel in der Ausstellungshalle des Künstlerbundes Schellen, am Christophoriplatz, täglich geöffnet von 11 bis 22 Uhr.

Doch seltsam, man findet keine Dietriche! Keine Käuffell! Keine Heiten! Nicht Doh! und Kenolter! In seinen Tischen ...

Er hatte Arbeit! Man sprach gute und liebe Worte zu ihm! Er konnte sich freuen! Die bunten Auslagen der Schaufenster ...

Die Besenken dürfen nur dem Leben in der Gemeinschaft ...

„Gott und Heirat.“ So viele Leute sprechen das Gottes Segen, ...

„Das Sie bricht.“ Ich kenne nur ein einziges, hoch heiliges Geheimnis, ...

Armen Dichter heraufzulesen pflegte und immer wieder am Stammtisch den befallig niedrigen Genossen bewies, daß die Gedichte ...

Dr. Schmitt begann. Zuerst kam Heine an die Reihe. Der Vortragende ...

„Eben ein Schenke“, erkannte Frau Spierhahn an und wuschte sich den Schweiß von der Nase.

Die Schaublätter zeigten sich besonders begeistert und angegriffen. Sie rollte die Augen wie Billardkugeln und leuzte und höhnte, als ob sie vor einer neuen Flasche Bitterwassers saße.

Spierhahn drehte sich um nach dem hinter ihm sitzenden Birsch und nickte im befallig mit einem bedeutungsvollen Blick zu Birsch ...

Nach acht Tagen erhielt die Redaktion des Knastbergers Rosenblattes einen eingeschriebenen Brief des Dr. Schmitt. Als man das Schreiben ...

Jedenfalls sei der Abend nach dem bräunlichen Scheitern der Dichtungen ...

Walters seltsamer Gefängnisbuch. Von Fritz Reich. Bei zwei Jahren lag Walter ...

Walters seltsamer Gefängnisbuch. Von Fritz Reich. Bei zwei Jahren lag Walter ...

### Das Jugendprogramm der Internationale.

Die obengenannten internationalen Organisationen fordern die angeführten Landesorganisationen auf, folgende Maßnahmen zur Propagierung und Durchführung dieser Forderungen einzuleiten:

1. Aufstellung eines Jugendprogramms der Sozialistischen Arbeiter- und Jugendbewegung auf der Grundlage der aufgestellten Forderungen;
  2. Einbeziehung dieses Programms in die Propaganda- und Sozialpolitik der Gewerkschaften;
  3. Öffentliche Propagierung der Forderungen durch die Arbeiterpresse, durch Zusammenkünfte und Kundgebungen und eventuell durch Herangehuhung und Zusammenfassung der an der Jugendbewegung interessierten sonstigen Bevölkerungskreise und Organisationen;
  4. gleichlautende Aktionen der sozialistischen Parteien und Fraktionen durch Einbringung von entsprechenden Gesetzentwürfen, besonders auch für die Forderung der internationalen Arbeiterbewegung, betreffend:
    - a) Mindestalter für die Zulassung von Kindern zur gewerblichen Arbeit,
    - b) Nachtarbeit der Jugendlichen,
    - c) Mindestalter für die Zulassung von Kindern zur Arbeit auf See,
    - d) Mindestalter für die Zulassung von Jugendlichen zur Beschäftigung als Zimmer oder Heizer,
    - e) obligatorische ärztliche Untersuchung der in der Schifffahrt beschäftigten Kinder und Jugendlichen,
    - f) Mindestalter für die Zulassung der Kinder zur Arbeit in der Landwirtschaft;
  5. Förderung der Vorläufe des internationalen Arbeitsamtes, betreffend Schluß des Völkerbundes gegen die Jugendlichen in der Landwirtschaft und betreffend die Förderung des beruflichen Unterrichts in der Landwirtschaft.
- Durch diese Maßnahmen sollen bereits bestehende weitergehende gesetzliche Bestimmungen nicht berührt werden.

Die Verbindungen zwischen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, dem internationalen Gewerkschaftsbund und der Sozialistischen Jugend-Internationale über ein internationales Jugendprogramm haben jetzt zu folgendem Beschluß eines solchen gemeinsamen Programms geführt. Das Programm hat folgenden Wortlaut:

Der Internationale Gewerkschaftsbund, die Sozialistische Arbeiter-Internationale und die Sozialistische Jugend-Internationale erklären sich für die Durchführung der nachstehenden Mindestforderungen zum Schutze der arbeitenden Jugend:

1. Verbot der Erwerbsarbeit der Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre,
2. Gleichermaßen verpflichtend bis zum Beginn der Zulassung der Erwerbsarbeit,
3. Einführung des obligatorischen Fortbildungsendes 18. Lebensjahre,
4. Ausbehnung der Schulpflicht für die Jugendlichen, jugendlichen Arbeiter und Angehörigen des Mittelstandes bis zum 18. Lebensjahre,
5. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden einschließlich des Nachmittags und der Zeit, die für Auftragsarbeiten beansprucht werden können,
6. Beginn der sonntäglichen Erwerbsarbeit mit Sonnabend mittags oder Gewährung eines freien Nachmittags in der Woche,
7. Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche,
8. mindestens drei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Ferien) für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren,
9. Fürsorge, Unterhaltungs- und Ausbildungsmaßnahmen für erwerbslose Jugendliche,
10. Regeltung der Berufsausbildung unter gleichberechtigter Mitwirkung der Arbeitnehmerverbände.

### Die politische und gewerkschaftliche Jugendbewegung in Deutschland.

Von H. Probst.

Die Arbeiterbewegung durchgenährt hat und daher kein kommunistisches Problem kennt. Nichtsdestoweniger dürfte das Beispiel unserer Genossen aus der kommunistischen Nachbar-Republik von großem Interesse auch für unsere praktische Arbeit sein.

Die österreichische Arbeiterbewegung ist seit ihrem Anfangen von der Idee beherrscht, daß politische und gewerkschaftliche Bewegung wohl jederzeit zwei von einander unabhängige, selbständige Organisationen sein müssen, aber auf die gegenseitige Förderung und Unterstützung angewiesen sind und in wichtigen, die Interessen der gesamten Arbeiterklasse berührenden Fragen gemeinsam vorzugehen haben. Der Führer der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs, Dr. Viktor Adler, und der Führer der freien Gewerkschaften Österreichs, Anton Bucher, haben diese Gedanken zur Grundlage ihrer Arbeit genommen und gemeinlich eine Arbeiterbewegung geschaffen, die sich leben lassen kann.

Wir stehen auf dem Standpunkt des gemeinsamen politischen und gewerkschaftlichen Kampfes. Sie sind die beiden Arme des Körpers, der vom Kopf des organisierten Proletariats geleitet wird. Wir müssen den Kampf mit dem Feinde und dem rechten Arm führen (Anton Bucher auf der 6. Internationalen Konferenz der Vertreter der gewerkschaftlichen Landeszentralen, Paris, 1909.)

Die in Deutschland zwar wenig diskutierte, aber darum doch sehr aktuelle Frage der Zerspaltung in der Arbeiterjugendbewegung hat uns veranlaßt, den Leiter der österreichischen freigewerkschaftlichen Lehrlingssektionen, Genossen Dr. Probst, Wien um einen Beitrag zu dieser Frage aus dem Gesichtswinkel der praktischen Erfahrungen in Österreich zu bitten. Unsere Leser wollen aber dabei beachten, daß die Botschaften der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung nicht nur die Arbeiterbewegung in Österreich betreffen, sondern auch die Arbeiterbewegung in Deutschland, die sich durch die Spaltung der

sieht, daß hier ganz anders beschaffen wird wie Schwimmbad, daß diese Vorrichtungen in der Mittelschicht etwas für sich haben, daß eine Generation, die in solcher Atmosphäre aufwächst, die Nation zum Fortschritt und Vornehmheit Deutschlands. Der Typus, der leider in der deutschen Jugendbewegung dominiert.

### Klassenjustiz in Polnisch-Schlesien.

20 Jahre Zuchthaus und 16 Jahre Gefängnis für jugendliche Kommunisten.

Am Oktober fand in Sosnowitz (Polnisch-Schlesien) ein großer Kommunistenkongress gegen jugendliche Arbeiter statt. Anwesend waren 19 jugendliche Arbeiter von 20 bis 30 Jahren, die einer kommunistischen Jugendgruppe angehören. Sie wurden der Agitation unter den zum Verurteilten angehörenden jungen Arbeitern, besonders des Jagdanges 1906, sowie die Verbreitung von kommunistischen Flugblättern und Teilnahme an kommunistischen Demonstrationen beschuldigt. Die Tätigkeit der Jugendgruppe wurde durch einen Postbesuch, der in der Gruppe Aufnahme fand, verraten. Der später auf dem Jagdange in Sosnowitz erfaßte wurde. Das gerade ungeheuerliche Urteil lautete für 10 Angeklagte auf je 2 Jahre Zuchthaus, für 8 Angeklagte auf 2 Jahre Gefängnis mit Umwandlung in Arbeitshausunterbringung und für die übrigen auf 1 Jahr Gefängnis, ebenfalls Umwandlung in Arbeitshausunterbringung. Hier ist festzustellen, daß die Klassenjustiz in Polnisch-Schlesien, die die Tätigkeit der Jugendbewegung in allen Ländern der Arbeiterklasse und Schicksal der Jugendbewegung der Arbeiterklasse hinaus. Dieses Urteil aber muß das ungerechte als Ausdruck undenkbar, mittelalterlicher politischer Justiz, an den Pranger gestellt werden. Hier wurden keine Strafen, sondern lediglich die Gefängnisstrafen getroffen.

### Schutz der Jugend vor Alkohol.

Wie ihn sich der Bürgerkrieg verhält.

Am 18. Februar 1925 (1) sollte der Reichstag auf einen Antrag des Reichstages die Professoren Straßmann mit überwältigender Mehrheit die Regierung anfordern, sich zu verpflichten, den Schutz der Jugend gegen den Alkohol zu gewährleisten. Der Reichstag hat am 20. März 1927 (2), ist die Regierung, welche durch den Reichstagsbeschluss, der die Einführung eines Gesetzes über den Schutz der Jugend vor dem Alkohol und die Verabreichung von alkoholischen Getränken an jugendliche Personen.

Diese Beschlüsse eignen sich allerdings nur für den Schutz der Jugend vor dem Alkohol, noch weniger als das Gesetz, welches am 24. Februar 1923 erlassen wurde. Zur Beurteilung dieser Regierungshandlung sollen wir den Wortlaut des alten und des neuen Paragraphen gegenüberstellen.

§ 5 des Reichsgesetzes vom 24. Februar 1923.

1. Das Verbot, die in den Verboten des § 16 des Schankgesetzes enthaltenen Getränke an jugendliche Personen zu verabreichen, ist aufgehoben.
2. Das Verbot, die in den Verboten des § 16 des Schankgesetzes enthaltenen Getränke an jugendliche Personen zu verabreichen, ist aufgehoben.

Die Durchführung dieses Verbotes ist durch die Einführung des Gesetzes in der Praxis so gut wie unmöglich gemacht. (Was „Der abgemessene Arbeiter“.)

### Wofür der Reichspräsident das Protektorat übernimmt.

Der Reichspräsident hat das Protektorat für den 3. Kongress der Arbeiterjugend in der Jugend der Arbeiterklasse übernommen. Die Bedeutung der Jugendbewegung ist für die Arbeiterbewegung von großer Wichtigkeit. Die Arbeiterbewegung hat die Aufgabe, die Jugend der Arbeiterklasse zu erziehen und zu organisieren. Die Arbeiterbewegung hat die Aufgabe, die Jugend der Arbeiterklasse zu erziehen und zu organisieren. Die Arbeiterbewegung hat die Aufgabe, die Jugend der Arbeiterklasse zu erziehen und zu organisieren.

\*) Wir meinen hier natürlich nicht die sozialistische organisierte Jugend, die den Gefahren des gesellschaftlichen Kausalgesetzes durch Selbstzerstörung begegnet.

### Aus Stadt und Provinz.

Der Bundesrat hat die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen. Die Beschlüsse der Deutschen Jugendverbände vom 20. bis 26. Januar im Reichstag angenommen.

### Schieß- und Mordübungen in einer Mittelschule.

Sach Sonns im Fezzen und ein Gewehr in der Hand! Ist die Parade der deutschen Jugend. Nun haben Berliner Schüler bereit, die in den Klassenräumen einer Mittelschule in der Provinz Schießübungen abgeben. Die Gewehre sind von der Schule her, die jungen Leute der Klasse sind bereit, die Gewehre zu benutzen. Die Gewehre sind von der Schule her, die jungen Leute der Klasse sind bereit, die Gewehre zu benutzen.

Die Gewehre sind von der Schule her, die jungen Leute der Klasse sind bereit, die Gewehre zu benutzen. Die Gewehre sind von der Schule her, die jungen Leute der Klasse sind bereit, die Gewehre zu benutzen. Die Gewehre sind von der Schule her, die jungen Leute der Klasse sind bereit, die Gewehre zu benutzen.

